ART.5|III

DER LIEFERANT FÜR KUNST UND KULTUR

Verlassene Theaterbühne, Foto © pixabay.com

Ausgabe

#54 | Okt. / Nov. 2022

12. Jahrgang

Erscheinungsweise zweimonatlich.

ART. 5|III
Gundelsheimer Str. 22
96052 Bamberg

Aboservice:
Tel. 0951 700 56-20
Fax. 0951 700 56-19
abo@art5drei.de
www.art5drei.de

Pandemie trifft Energiekrise

Bleibt der Kulturbetrieb planbar?

Fortsetzung ab S. 2

Klassiker

Foto © Frank Wunderatsch

Haus Marteau wird 40!

Stars von heute treffen auf Stars von morgen.

mehr ab S. 6

Die Vergangenheit und die Hoffnungen der Branche

ART.5|III hat bei den Veranstaltern nachgefragt

Zwei Jahre der Pandemie liegen hinter den Menschen. Wie es weitergeht, darüber zu spekulieren, ist müßig. Eines ist (derzeit) klar: Kunst und Kultur wurden seitens der Politik in der Sommersaison die Türen geöffnet. Unterfranken mit seinen Weingegenden und Mittel- und vor allem Oberfranken mit seinen Bierregionen, lassen diesen Teil Bayerns in Deutschland in der Belle Etage mitspielen. Aber auch was das Thema Konzertveranstalter und Locations angeht, tummelt sich das Frankenland im innerdeutschen Ranking ganz weit oben.

Grund genug, für ART.5|III, bei den Firmen nachzufragen, wie das Stimmungsbild nach zwei überaus harten Jahren ist und wie der Blick in die Zukunft aussieht. Aus zeitlichen und personellen Gründen konnten dabei leider nicht alle ihre Stimme transportiert werden. Dennoch: Große und kleine, lokale und überregionale Veranstalter haben sich die Zeit genommen und stellten sich den Fragen. Dabei überraschten sie mit der ein oder anderen Aussage und Detailwissen, das dem geneigten Konzertgänger nicht unbedingt bewusst war.

Kaspar Schlösser, Jazzforum Bayreuth, Foto © privat

weiter auf Seite 2 >>

Vorhang auf

Foto © ETA Hoffmann Theater

Die Theater starten in eine neue Spielzeit

Phantasievolles Spektrum und viel Zuversicht

mehr ab S. 12

Geschichten

Foto © Joachim Gosla

Neue Serie: Kunstvereine

Unverzichtbarer Bestandteil unserer Kulturlandschaft?

mehr ab S. 16

Geschichten

Foto © Rosenthal-Theater / Foto Alexander Feig

Das Rosenthal-Theater wird 40!

Ein Interview mit der neuen Intendantin Eva Enders.

mehr ab S. 18

Portrait

Foto © Christoph Thein

Dr. phil. Christof Wahlefeld

Der neue Intendant des Schweinfurter Stadttheaters im Interview

mehr ab S. 23

Populär

Foto © Kendall Rock HP

NUEJAZZ-Festival 2022

Eine Line-Up mit großartigen Versprechungen

mehr ab S. 29

1Meter20

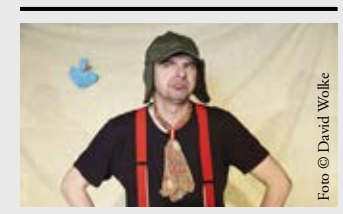


Foto © David Wolke

Auch beim Kindertheater startet die Saison

Herbstliche Abenteuer mit Bär, Wolf, Maulwurf und Ei

mehr ab S. 31

Fortsetzung von S. 1

Interview

53 Zwei Jahre des Leidens haben ein Ende. Seit Frühjahr sind Veranstaltungen wieder erlaubt. Lassen Sie uns zurückblicken. Wie schmerzhaft waren diese beiden Jahre ohne Konzerte für Sie persönlich und natürlich für Ihre Firma?

Kaspar Schlösser (Jazzforum Bayreuth): Das Erlebnis Live-Musik hat natürlich in den Lockdown-Phasen extrem gefehlt. Aber in den beiden Sommern 2020 und 2021 war ja auch vieles möglich – und das haben wir mit neuen Konzepten genutzt. Wirtschaftlich waren die beiden Jahre für uns – im Gegensatz zu vielen anderen – unproblematisch. Wir haben keine eigenen Räumlichkeiten und die ganze Arbeit wird ehrenamtlich geleistet.

Matthias Mayer (Motion Bayreuth): Wie für alle Konzertveranstalter hat die Pandemie auch für uns einen tiefen Einschnitt bedeutet. Zum Glück haben wir aber auch in der Pandemie eine Menge Konzerte veranstaltet und auch zwei neue Festivals ins Leben gerufen – man tut, was man kann.

Joachim Schulz (Posthalle Würzburg): Wie für die meisten Menschen waren die Corona-Einschränkungen prägend! Für mich persönlich ging es zuallererst um massive existenzielle Ängste. Themen wie Kurzarbeit spielten in meinen Gedanken bis März 2020 keine Rolle, plötzlich mussten wir in den Lockdown und in die Kurzarbeit. Alle anderen Kosten liefen aber weiter. Mitte Mai 2020 wusste ich noch nicht, ob ich den Monat überstehe. Das war schon sehr herausfordernd und zehrend.

Cindy Lang (Theaterbühne fifty-fifty Erlangen): Die letzten beiden Jahre waren überaus schmerzlich für die komplette Branche und somit auch für unsere kleine Theaterbühne. Die ständigen Änderungen der Verordnungen und Absagen unserer Veranstaltungen, die Unsicherheit und die geringe Wertschätzung der Kultur im Allgemeinen hat sehr an den Kräften gezehrt.

Wolfgang Heyder (Veranstaltungsservice Bamberg): Natürlich war es bitter für alle Beteiligten, dass in diesem Zeitraum alle Veranstaltungen und Konzerte entweder komplett abgesagt werden mussten oder wenn überhaupt, dann unter massivsten Einschränkungen in allen Belangen stattfinden konnten. Was sich letztendlich dann für uns positiv entwickelt hat, ist, dass viele der Konzerte, die in den beiden Jahren in den Vorverkauf gingen und auch gut verkauft waren, in diesem Sommer tatsächlich nun stattfinden konnten, wenn auch mit wirklich schmerzhaften Kostenentwicklungen verbunden, die wir nun mit aller Kraft abfedern müssen.

Holger Watzka (E-Werk Erlangen): Konzerte sind ein ganz wesentlicher Teil der Identität unseres Hauses und die große Leidenschaft unserer Mitarbeiter:innen. Der Entzug einer Leidenschaft, eines Teils einer Bestimmung, tut weh, es in Worte zu fassen, ist schwierig. Die Zeit ohne Konzerte war einfach ein sehr merkwürdiger Zustand der Unvollkommenheit. Die Konzerte und all das, was drumherum passiert, hat sehr gefehlt.

Matthias Schmid (Z-Bau Nürnberg): Ohne die Soforthilfen hätten sehr viele Veranstaltungsorte schließen müssen, das muss man so ehrlich sagen. Wir sind sehr dankbar darüber, wenngleich der bürokratische Aufwand uns auch vor ganz schöne Aufgaben gestellt hat und immer noch stellt.

53 Hatten Sie selbst einen „Plan B" in der Hinterhand und welche Strategien hatten Sie im Umgang mit der Pandemie? Gab es – Stichwort Strandkorbkonzerte und Ähnliches – Ihrerseits ein Programm?

Kaspar Schlösser (Jazzforum Bayreuth): Wir hatten keinen Plan B – und noch niemals Outdoor veranstaltet. Aber schon Anfang April 2020 hat zusammen mit dem städtischen Kulturreferat und weiteren Kulturpartnern die Arbeit angefangen. Wir haben zusammen die Bayreuth Summertime mit fast 200 Veranstaltungen auf die Beine gestellt – u.a. mit einem siebentägigen Open-Air-Jazzfestival im Sommer 2020. Und wir haben unser Pianojazz-Festival Pijazzo konzipiert, das genauso wie die Bayreuth Summertime eine dauerhafte Veranstaltungsreihe wurde.

Matthias Mayer (Motion Bayreuth): Unsere Strategie war von Anfang an war, im Rahmen der Möglichkeiten auch weiterhin Kultur anzubieten. Veranstalter ist man ja aus Leidenschaft und zwei Jahre stillsitzen geht da gar nicht. So haben wir von Konzerten im Autokino – eine sehr zwiespältige Erfahrung – bis hin zu neuen Festivals wie dem Open Air auf der Bayreuther Seebühne zahlreiche Angebote geschaffen, immer im Rahmen dessen, was die Verordnungen zuließen.

Joachim Schulz (Posthalle Würzburg): Wir hatten das Glück, dass die Universität Würzburg die Halle als Standort für Präsenzprüfungen benötigte. In der Kombi mit den Förderungen hatten wir so die Chance, das Ganze durchzustehen. Andere Konzepte wie Autokonzerte, Strandkorbkonzerte spielten wir durch und kalkulierten sie. Zum Glück entschieden wir uns dagegen, da die Halbwertszeit dieser Konzepte sehr kurz war. Aber wir veranstalteten Abstandskonzerte in der Halle, hatten dann bis zu 200 Besuchern auf einer Fläche für 3.000 Besucher. Der Aufwand und die Kosten hierfür waren immens.

Cindy Lang (Theaterbühne fifty-fifty Erlangen): Wir haben natürlich über Alternativen nachgedacht und es auch mit einem Streaming-Event aus dem fifty-fifty versucht, allerdings waren Aufwand und Nutzen nicht vereinbar und wir haben es bei dem Versuch belassen, da ein Live-Erlebnis nicht ersetzbar ist. Besonders im Kabarettbereich, auf den das fifty-fifty spezialisiert ist, ist ein Ausweichen auf digitale Medien unseres Erachtens nicht umsetzbar. Unsere Kulturbühne wird von jeher für die familiäre Atmosphäre und den persönlichen Kontakt zu einem Stammpublikum geprägt. Das ist in dieser Form nicht zu gewährleisten.

Wolfgang Heyder (Veranstaltungsservice Bamberg): Jegliche Plan-B-Szenarien waren natürlich für uns absolut kein Ersatz für die vielen ausgefallenen Veranstaltungen. Seien es nun virtuelle Konzerte, Veranstaltungen mit enorm reduzierter Kapazität oder auch die angesprochenen Strandkorbkonzerte. Sie haben ein bisschen dazu beigetragen, dass sich die Szene zeigen konnte und die Livekultur nicht aus dem Gedächtnis und Bedürfnisempfinden der Menschen verschwindet, aber sie waren allesamt wirtschaftlich völlig uninteressant. Die Restart-Programme, die wir im Bamberger Raum im niederschwelligen Bereich durchführen konnten, waren sicherlich ein guter Neustart und haben vielen Kulturschaffenden und insbesondere den teilnehmenden Bands die Möglichkeit gegeben, nach der langen Pause wieder einmal auf und hinter die Bühne zu kommen und einfach gesehen und gehört zu werden.

Holger Watzka (E-Werk Erlangen): Wir haben immer sofort das umgesetzt, was möglich war. Bestuhlte Konzerte unter Einhaltung von Abstandsregeln, Open Air, aber auch Konzerte im Innenraum mit Maske und Abstand. Unser Konzept war immer: Was wir machen dürfen, können und auch selbst für verantwortbar halten, machen wir! Wir haben immer flexibel agiert, unsere Konzepte stets an den Stand der Pandemie und der Bestimmung angepasst.

Matthias Schmid (Z-Bau Nürnberg): Wir haben natürlich versucht, die Zeit, in der ein normaler Veranstaltungsbetrieb nicht möglich war, sinnvoll zu gestalten. Anfangs haben wir

Matthias Mayer, MOTION Bayreuth, Foto © privat

in die Vollen, andere Veranstalter haben sich anfangs abwartend positioniert. Wie hat es bei Ihnen diesbezüglich ausgesehen und wie wurde das Programm seitens des Publikums angenommen?

Kaspar Schlösser (Jazzforum Bayreuth): Man merkt schon, dass noch eine große Zurückhaltung herrscht. Die Zuschauerzahlen könnten besser sein bzw. liegen unterhalb der Werte vor der Pandemie. Andererseits haben wir in der Jazz-Nische ein treues Kernpublikum, sodass wir eigentlich zufrieden sind. Wichtig ist: Es gibt Konzerte und die Menschen kommen. Manche brauchen vielleicht einfach noch ein bisschen mehr Sicherheit.

Matthias Mayer (Motion Bayreuth): Was für viele überraschend ist: Die eigentlichen Probleme in der Kulturbranche beginnen erst jetzt, da die Hilfsprogramme auslaufen und die Besucher zu großen Teilen noch nicht zurückkommen. Derzeit bewegen sich viele Kulturveranstaltungen zwischen 40 und 60 Prozent Auslastung, was für viele Kulturveranstalter ein dickes Minus bedeutet. Der Eindruck, dass es „allmählich wieder losgeht" im Sinne von „die Probleme sind zu Ende"

Cindy Lang, Theater fifty-fifty, Foto © privat

Joachim Schulz, Posthalle Würzburg, Foto © Mario Schmit

unsere Social-Media-Kanäle genutzt, um unserem Publikum weiterhin Lebenszeichen zu senden. Es gab dann auch vereinzelt Streaming-Konzerte und Live-Sessions bei uns im Haus und als es möglich war, unter Einhaltung strenger Hygienekonzepte wieder zu öffnen, haben wir das auch dankend angenommen. Es gab zwar keine Strandkörbe, aber wir hatten zahlreiche Open-Air-Shows in unserem Biergarten – mit Mindestabstand und fest zugewiesenen Sitzplätzen für die Besucher:innen. Mit den sogenannten „G-Regeln" war es uns dann irgendwann auch möglich, den Indoor-Betrieb wieder aufzunehmen. Hier gab es rechtlich teilweise unterschiedliche Vorgaben für Kultur- / Konzertveranstaltungen und dem regulären Clubbetrieb, was für uns beispielsweise bedeutet hatte, dass wir am selben Tag eine Veranstaltung durchführten, bei der generelle Maskenpflicht galt, bei einer anderen dann aber beispielsweise „2G+" und die Maskenpflicht entfiel. Hier den Überblick über die sich ständig ändernde Rechtslage für den Veranstaltungsbetrieb zu behalten, war für unser gesamtes Team eine große Herausforderung, die wir aber gut meistern konnten.

53 Jetzt ging es allmählich wieder los. Der ein oder andere ging gleich

täuscht daher etwas. Das ist für das Publikum, das anwesend ist, natürlich nicht immer ersichtlich, denn sie nehmen das Programm ja in der Tat äußerst dankbar an.

Joachim Schulz (Posthalle Würzburg): Wir wären gerne gleich in die Vollen, mussten aber schnell feststellen, dass die Publikumsreaktionen sich verändert haben. Vieles, was wie selbstverständlich vor der Pandemie funktioniert hatte, funktioniert heute nicht mehr. Vor allem bei unserem Kernbereich, bei Konzerten, haben wir aus diversen Gründen einen massiven Publikumsrückgang.

Cindy Lang (Theaterbühne fifty-fifty Erlangen): Die ersten Anläufe haben sich aufgrund der Kapazitätsbeschränkungen und der Nachweiskontrollen als sehr schwierig und wenig wirtschaftlich gestaltet. Oft mussten aufgrund der Einschränkungen Veranstaltungen abgesagt werden. Seit dem Frühjahr beobachten wir darüber hinaus eine äußerst verhaltene Nachfrage. Dies begründet sich nicht nur durch die Pandemie, sondern mehreren Faktoren, die zusammenkommen: Neben Unsicherheiten bezüglich Covid-19 spielt sicher auch die Ukraine-Krise, die Inflation und auch eine „Entwöhnung" des Publikums eine Rolle. Veranstaltungen zu besuchen, steht für viele nicht mehr

wenige Ausnahmen geglückt ist und vom Publikum durchaus positiv aufgenommen wurde. Die Zahlen sprechen da sicherlich für sich. Viele Konzertbesucher haben ihre Tickets während der Pandemie behalten, das ist ein großes Kompliment für die Künstler und auch für uns und denen wollten wir dann auch ihre versprochenen Veranstaltungen liefern. Es gab auch Veranstaltungen, die wir während der Pandemie in den Vorverkauf gegeben haben, wo das Publikum deutlich zurückhaltend reagiert hat. Aber je näher die Veranstaltung kam, umso mehr haben sich die Vorverkäufe dann zumindest in die richtige Richtung entwickelt, wenngleich es auch zur Kostendeckung an vielen Stellen nicht gereicht hat. Das muss man offen sagen.

Jan-Peter Dinger (E-Werk Erlangen): Grundsätzlich haben wir immer die Devise verfolgt, dass wir so viel Programm wie möglich auf die Bühne bringen wollen. Immer mit Blick auf die jeweils aktuellen Verordnungen und Abstandsgebote. Die Herausforderung lag meist darin, überhaupt Künstler:innen nach Erlangen zu holen, denn sobald die natürlichen Tourneeverbünde, also das Reisen von Stadt zu Stadt, wegfallen, sind die Bands schlicht nicht mehr verfügbar. Die vielen unterschiedlichen Verordnungen von Bundesland zu Bundesland hat das Ganze noch erschwert. Das Feedback der Gäste war meist positiv und als die Beschränkungen und Abstandsregeln fielen, hatten wir recht schnell die ersten ausverkauften Konzerte und Partys im Haus. Was man dabei aber schon festhalten muss: Nicht alles lief und läuft gleich gut. Gerade die sehr gut verkauften Veranstaltungen waren meist verschobene Shows, die schon lange gut verkauft waren. Zudem liefen gerade auch im Sommer und freiem Himmel die Highlights sehr gut, wenn man z.B. unser Festival auf der Kulturinsel Wöhrmühle ansieht. Derzeit schauen wir mit großer Sorge in den Herbst und Winter. Die vielen neu angesetzten Konzerte verkaufen sich bundesweit derzeit nicht gut – gerade kleinere, unbekanntere Künstler:innen haben es jetzt besonders schwer, ausreichend Publikum zu generieren.

Matthias Schmid (Z-Bau Nürnberg): Wir haben im Großen und Ganzen versucht, uns an die allgemeine Rechtslage hinsichtlich der Pandemie zu halten und den Veranstaltungsbetrieb daran angepasst. Man muss jedoch dazu sagen, dass sich die Vorgaben teilweise recht schnell änderten und für eine Venue unserer Größe klappt eine Aufnahme des Betriebs nur mit einer gewissen Vorplanung. Deswegen konnten wir nicht immer pünktlich zum Stichtag der neu in Kraft tretenden Regelungen öffnen, sondern haben dies in einem Tempo umgesetzt, welches für uns als Team gut zu stemmen war. Unserem Publikum können wir nur von ganzem Herzen danken. Das sich ständig ändernde Hygienekonzept wurde stets gut angenommen und egal, ob es Konzerte mit Maskenpflicht oder Clubveranstaltungen mit langen Schlangen (die aufgrund der Kontrolle des G-Status zustande kamen) waren – die allermeisten hatten sich damit gut arrangiert und waren froh, dass es wieder ein Nachtleben gab.

53 Ich selbst durfte inzwischen schon wieder einige Konzerte, angefangen von kleinen Clubkonzerten bis hin zu Top Acts in riesigen Hallen besuchen. Mein Eindruck: Die Leute sind vorsichtiger als sie es früher waren, aber sie dürsten nach den Live-Erlebnissen. Deckt sich diese Einschätzung mit ihren Erfahrungen als Veranstalter?

Kaspar Schlösser (Jazzforum Bayreuth): Ja und nein. Diejenigen, die kommen, die dürsten danach. Aber ein paar haben wir wohl auch an die Netflix-Couch – hoffentlich vorübergehend – verloren.

Matthias Mayer (Motion Bayreuth): Das hängt sehr vom

Publikum ab. Ein Teil fiebert jedem Konzert entgegen, ein Teil hat seine Freizeitgewohnheiten komplett verändert und besucht kaum noch Veranstaltungen. In diesem Sommer profitierten viele ausverkaufte Konzerte noch von alten Ticketverkäufen von vor der Pandemie, während neu angesetzte Veranstaltungen sich eher schwertaten.

Joachim Schulz (Posthalle Würzburg): Das hängt von der Zielgruppe ab. Umso jünger, umso wahrscheinlicher das die Show auch funktioniert. Leider sind aktuell zu viele Shows nicht kostendeckend, da die Besucher fehlen. Die Vorsicht spielte am Anfang noch eine Rolle, heute verspürt man sie kaum noch.

Cindy Lang (Theaterbühne fifty-fifty Erlangen): In unserem Kabarettsektor ist die Nachfrage leider noch sehr verhalten. Die bereits genannten Faktoren machen das Publikum sehr vorsichtig und es kommt weiterhin zu zahlreichen Absagen aufgrund zu wenig verkaufter Karten.

Wolfgang Heyder (Veranstaltungsservice Bamberg): Ich würde hier ganz klar differenzieren: Bei allem, was indoor stattfindet, da sind viele Menschen noch sehr vorsichtig und zögerlich, was sich sowohl in den Kartenverkäufen zeigt, als auch vor und während der Konzertbesuche in Gesprächen und Nachfragen zu Abstands- und Hygieneregelungen. Während der Open Air Saison war die Euphorie ungleich größer und überall sehr deutlich zu spüren: Man hatte insgesamt den Eindruck, die Menschen genießen das sehr ungezwungen.

Holger Watzka (E-Werk Erlangen): Ja die Menschen sind teilweise immer noch verunsichert und vorsichtig. Wir haben auch den Eindruck, dass leider ein Teil des eher älteren Publikums ein Stück weit das Interesse an Kultur, Konzerten oder Kino verloren hat. Zu Hause bleibt oder es nur noch bis in einen Biergarten schafft. Wir hoffen, das bleibt nicht so, denn das Ausbleiben des Publikums stellt natürlich ein Problem für uns und alle Kulturschaffenden dar. Es gibt aber auch sehr euphorische Reaktionen weiterhin und das Gefühl, dass die Leute es dann sehr genießen, wenn sie mal wieder ein Live-Konzert besuchen.

Matthias Schmid (Z-Bau Nürnberg): Unser Programm ist sehr vielschichtig, weswegen mir eine pauschale Antwort hier schwerfällt. Wenn wir Hip-Hop-Konzerte oder Clubveranstaltungen haben, gibt es bei den Besucher:innen wenig Schnittmenge zum Publikum eines Metal-Konzertes, einer Lesung oder einer Theateraufführung. Was man aber schon sagen kann: Es gab zunächst sehr viel positives Feedback auf die Regel, dass man die Veranstaltungsräume nur zu einem gewissen Prozentsatz auslasten durfte. So hatten alle mehr Platz und nach einer so intensiven Phase unter dem Motto „Social Distancing“, ist dieses Bedürfnis auch komplett nachvollziehbar. Wir haben uns während der Lockdowns natürlich oft die Frage gestellt, ob es künftig weniger ausgelassen zugehen würde und eine gewisse Zurückhaltung beim Publikum auch dauerhaft bestehen bleibt. Ein generelles Fazit kann ich hier aber nicht treffen.

Was ist eigentlich die größte Veränderung im Konzertsektor im Vergleich zu den Zeiten vor der Pandemie?

Kaspar Schlösser (Jazzforum Bayreuth): Die Menschen entscheiden sich später und spontaner. Demzufolge geht Planbarkeit durch Vorverkauf zurück.

Matthias Mayer (Motion Bayreuth): Vieles ist spontaner geworden, weil Planungssicherheit fehlt. So kommt es schon mal vor, dass man erst sechs Wochen vor dem Termin noch ein größeres

Jan-Peter Dinger, E-Werk Erlangen, Foto © Kerstin Nussbächer

Konzert vereinbart. Das war früher undenkbar. Aber es gibt auch einen verstärkten Zusammenhalt zwischen Künstlern und Veranstaltern – man sitzt halt doch im selben Boot.

Joachim Schulz (Posthalle Würzburg): Alle warten ab, was passiert! Nur die wirklichen Top-Themen funktionieren aktuell noch und selbst da mussten einige Veranstalter schon Federn lassen. Nachdem jetzt im Sommer gefühlt alle Künstler unterwegs waren, wird sich der Veranstaltungskalender deutlich ausdünnen. Es kommen kaum noch neue Themen hinzu.

Cindy Lang (Theaterbühne fifty-fifty Erlangen): Das fifty-fifty hat in seinem über 30-jährigen Bestehen immer versucht, auch unbekannteren Künstlern und Newcomern der Kabarett- und Comedyszene eine Plattform zu bieten. Hier ist das Publikumsinteresse leider gänzlich abgebrochen, was wir sehr schade finden. Die Gäste sind vorsichtiger und anspruchsvoller geworden.

Wolfgang Heyder (Veranstaltungsservice Bamberg): Ich denke, es ist zu früh, bereits jetzt zu bilanzieren oder sich an Prognosen zu wagen, welche Veränderungen im Verhalten der Menschen im Hinblick auf Konzertereignisse stattfinden werden. Auch im Hinblick auf die gesamtgesellschaftliche Situation kann man hier ja noch keinerlei Einschätzung treffen. Was aber ganz offensichtlich ist: Im Bereich der Kosten hat ein regelrechter Quantensprung stattgefunden, was sicher nicht nur an Corona liegt, sondern auch an anderen, teils globalen, Krisen (Ukraine, Energie), die uns natürlich hier auch sehr beeinflussen. Und nicht zuletzt auch an gesetzlichen Veränderungen, die bei den Veranstaltern, ob national oder regional, noch für große Unsicherheit sorgen, was die zukünftigen Planungen betrifft. Kalkulieren ist gerade ein schwieriges Pflaster – der Markt ist in Bewegung und wir werden schauen müssen, wo wir uns am Ende wiederfinden.

Holger Watzka (E-Werk Erlangen): Die Veränderungen, die langfristigen Folgen, werden wir wohl erst im Laufe des nächsten Jahres sehen denke ich. Im Moment sind die Folgen, dass zu wenig Besucher:innen zu den Konzerten und Festivals kommen. Eine weitere Veränderung sind die steigenden Kosten und der Fachkräftemangel. Hier trifft es die Branche besonders hart und die Weitergabe der steigenden Kosten an das Publikum wird leider nicht endlos funktionieren.

Matthias Schmid (Z-Bau Nürnberg): Das Vorverkaufs-Verhalten hat sich geändert. Dafür gibt es viele Gründe und alle ergeben auch total Sinn. Wenn du zuhause eine Schublade voller Tickets für Konzerte hast, die jedoch schon dreimal verschoben werden mussten, dann überlegst du dir freilich, ob du weiter Konzertkarten im Vorverkauf holst oder eher abwartest, ob die Tour dann wirklich stattfindet und die Abendkasse nutzt. Viele Bands mussten auch Termine kurzfristig absagen, weil sich Band- oder Crewmitglieder mit Corona infizierten. Für Ticketbesitzer:innen war dies dann wiederum mit einem Rücktausch der Karten verbunden, was ja auch irgendwie nervig ist. Auf der anderen Seite ist der Vorverkauf für Bands, Agenturen, Crews, Venues etc. natürlich essentiell wichtig, um etwas Planungssicherheit zu haben. Wenn du als Band beispielsweise einen Nightliner gebucht hast, eine komplette Technik-Crew bereitsteht und alle finanziell davon abhängig sind, dann ist das Risiko oftmals zu hoch, um nur auf gute Zahlen an der Abendkasse zu hoffen. Deswegen liest man auch immer wieder von Veranstaltungen, die vorsorglich abgesagt wurden, weil die Beteiligten die Gefahr eines solchen Minusgeschäftes nicht eingehen können – insbesondere nicht, nach einer für viele Menschen aus der Veranstaltungs-Branche finanziell schon sehr belastenden Corona-Zeit. Ein mir neues Phänomen ist auch die relativ hohe „No-show-Quote“ – also die Zahl jener, die zwar eine Karte im Vorverkauf erworben haben, jedoch nicht zum Konzert kommen. Auch hierfür gibt es viele Gründe, beispielsweise, dass jemand Tickets für unterschiedliche Konzerte, an unterschiedlichen Terminen gekauft hatte, diese aber nun aufgrund von zahlreichen Verschiebungen am selben Tag angesetzt wurden. Mitunter herrscht ein krasses

Holger Watzka, E-Werk Erlangen, Foto © Kilian Reil

Veranstaltungs-Überangebot und die Leute können sich ja nicht zerreißen. Und klar, wenn man sich 2020 eine Karte gekauft hat, kann es auch einfach sein, dass man die ganzen Verschiebungen irgendwann gar nicht mehr verfolgt und deshalb einfach überhaupt keinen Schimmer hat, dass das Konzert 2,5 Jahre später dann doch plötzlich stattfindet.

Wie zuversichtlich sind Sie, dass die seitens der Politik ja schon angekündigte neue Vorsicht keine negativen Auswirkungen auf stattfindende Konzerte haben könnte?

Kaspar Schlösser (Jazzforum Bayreuth): Ach, da ist schon viel angekündigt worden, man überbietet sich ja gerne in Sachen Panikmache. Ich glaube nicht, dass Massenlockdowns noch durchsetzbar sind.

Matthias Mayer (Motion Bayreuth): Die negativen Auswirkungen der Sommerwelle sind wie beschrieben schon ohne politische Ankündigungen allgegenwärtig – Diskussionen über Besucherbegrenzungen und eine Rückkehr der Maskenpflicht verstärken dies natürlich.

Joachim Schulz (Posthalle Würzburg): Ich glaube tatsächlich, dass der Herbst größtenteils ohne Einschränkungen stattfinden wird. Das Restrisiko einer Infektion wird inzwischen auch von den meisten Menschen akzeptiert. Wir würden uns aber selbstverständlich den Begebenheiten fügen, wenn es behördliche Auflagen geben sollte.

Cindy Lang (Theaterbühne fifty-fifty Erlangen): Leider sind wir diesbezüglich ausgesprochen pessimistisch. Die negativen Auswirkungen werden unseres Erachtens noch lange nachwirken. Mit einer erneuten Verschärfung der Maßnahmen wird vermutlich auch der Herbst von Besucherrückgängen geprägt sein.

Wolfgang Heyder (Veranstaltungsservice Bamberg): Es ist aus unserer Sicht schon sehr offensichtlich, dass die Menschen, insbesondere was Indoor-Events betrifft, noch sehr vorsichtig reagieren. Die Unsicherheit ist groß, auch was eventuell kommende Pandemiemaßnahmen betrifft, da wurden wir in den vergangenen Jahren doch stark gebrandmarkt. Ich bin aber optimistisch, dass die Konzerte ohne massive Einschränkungen stattfinden können, zumal der Blick in die Nachbarländer zeigt, dass die Pandemie dort vielerorts nicht mehr existent ist.

Holger Watzka (E-Werk Erlangen): Eine Maskenpflicht im Innenraum und steigende Infektionszahlen könnten leider vernichtende Folgen für die Konzertbranche haben, aber auch für viele andere Kulturorte und Sparten. Wenn auf die Zurückhaltung und Verunsicherung, was Konzerte in Clubs und Hallen angeht, im kommenden Herbst dann Einschränkungen kommen, wird das Publikum noch mehr wegbleiben. Dann wird es erneute Auffanghilfen brauchen in 2023, der Markt wird hier nichts mehr regulieren können...

Matthias Schmid (Z-Bau Nürnberg): Die Pandemie hat uns bisher gelehrt, dass solche Aussagen im Vorfeld nichts wert sind. Wenn es im Herbst / Winter eine neue Virus-Mutation gibt, dann nützt einem so eine Prognose ja nichts, dann muss da reguliert werden, wo ein Ansteckungsrisiko besonders hoch ist – und dass das bei einer Party oder einem Konzert der Fall sein kann, ist doch logisch. Uns bleibt also nur abzuwarten, wie sich die Sachlage weiterentwickelt und sollten die Corona-Zahlen wieder dramatisch werden, ist es ja auch in unserem Sinne, einer Ausbreitung des Virus entgegenzuwirken.

Alle hatten auf das Abflachen der Pandemie gewartet, verbunden mit der Hoffnung, dass es dann zu einem neuerlichen wirtschaftlichen Aufschwung kommt. Jetzt spielen plötzlich ganz andere Dinge (Stichwort Güterverteuerung und Ukraine-Krise) eine große Rolle. Bekommen Sie das als Veranstalter zu spüren?

Kaspar Schlösser (Jazzforum Bayreuth): Die entscheidende Frage wird sein, ob die Menschen genügend Geld für unser Angebot zur Verfügung haben – und in der Unsicherheit bereit sind, es auszugeben. Wir haben uns jedenfalls bewusst entschieden, Mitgliedsbeiträge und Eintrittspreise nicht zu erhöhen, auch wenn sich die Ausgabenseite natürlich bewegt. Das ist unser kleiner Beitrag gegen die Inflation und unser Dank für die Treue über zwei Pandemiejahre.

Matthias Mayer (Motion Bayreuth): Natürlich überlegen sich viele Konzertinteressierte zweimal, ehe sie ein Ticket kaufen, wenn sie nicht wissen, ob sie im Winter über die Runden kommen. Gleichzeitig fehlt auch in unserer Branche Personal, was zu Teuerungen führt, die eigentlich auf die Tickets umgelegt werden müssten. In der jetzigen Situation ist dies aber kaum machbar.

Joachim Schulz (Posthalle Würzburg): Ja, sehr! Eine Show zu produzieren, kostet aus diversen Gründen zwischen 25 bis 40 % mehr als noch vor der Pandemie, Gleichzeitig bleiben, wie ausgeführt, ein großer Anteil an Besuchern zu Hause. Da funktioniert vieles nicht mehr, was vor der Pandemie noch rentabel war. Das Geld sitzt nicht mehr so locker und viele sorgen sich. Kultur ist dementsprechend ein Luxusgut, auf welches man eher verzichten kann, als auf ein Dach über den Kopf oder etwas zu essen. Ich erwarte noch deutliche Rückgänge. Das wird die Kulturbranche maßgeblich verändern.

Cindy Lang (Theaterbühne fifty-fifty Erlangen): Das Publikum wählt aufgrund der genannten Faktoren sehr viel genauer aus, wofür es sein Geld ausgibt. Kulturelle Veranstaltungen werden da verständlicherweise meist hintenangestellt.

Wolfgang Heyder (Veranstaltungsservice Bamberg): Hier ist definitiv noch keine endgültige Einschätzung möglich, da ja die meisten Sommerveranstaltungen schon vor zwei, zweieinhalb Jahren im Verkauf waren. Wir müssen jetzt sehen, wie sich diese neue Situation, was die Krisenszenarien betrifft, auswirken könnte. Für mich wird die entscheidende Frage sein: Wie kann man die Kostensituation in den Griff kriegen, ohne die Eintrittspreise eklatant zu erhöhen? Daran arbeiten wir jetzt.

Jan-Peter Dinger (E-Werk Erlangen): Ja, wir haben das Gefühl, dass wir aus den Krisen gar nicht mehr rauskommen.

ANZEIGE

würzburger
54. bach tage
17. - 27. November 2022
KARTENBESTELLUNG & VORVERKAUF
Tourist Information im Falkenhaus am Markt, Würzburg
Telefon: 0931 372 398 oder unter www.adticket.de
www.bachtage-wuerzburg.de

ANZEIGE

Choral N: I.
59. Fürther Kirchenmusiktage
11.11.-04.12.2022
ÜberLeben
www.kirchenmusiktage.de

Fortsetzung von S. 3

Gerade noch und vielleicht schon bald wieder die Beschränkungen rund um Corona, dann seit Frühjahr 2022 die extreme Personalnot in der gesamten Veranstaltungsbranche und jetzt, bzw. ab dem neuen Jahr 2023, die extrem steigenden Energiekosten. Während der Bund und das Land gleich zu Beginn der Corona-Krise sehr schnell und sehr umfassende Fördermittel bereitgestellt hatten, sieht es jetzt noch eher mau aus. Die Neustart-Programme laufen zum Jahresende erstmal aus, ähnlich sieht es mit anderen Förderungen aus. Dabei ist schon heute klar, dass die Verteuerungsrate auch für die Kultur extrem sein wird. Der Strompreis verteuert sich mal eben um rund 300 %, das Gas mindestens ums Doppelte, Fremdpersonal wie Techniker, Stagehands und Securities aber auch Infrastruktur, wie z.B. Bühnen, sind viel teurer geworden und die Liste könnte man endlos fortführen. Man kann diese gestiegenen Kosten nicht einfach 1:1 auf die Ticketpreise umlegen. Die Menschen – unsere Gäste - haben ja selbst mit der Inflation zu kämpfen. Wenn wir nun die Karten deutlich teurer machen würden, werden wir Publikum verlieren und die Spirale der Krise geht weiter nach unten. Daher brauchen wir jetzt dringend ein klares finanzielles Signal vom Bund, welche Hilfsmittel aufgelegt werden.

Matthias Schmid (Z-Bau Nürnberg): Auf jeden Fall! Energie-Krise und Inflation besorgen uns sehr – wenn man sich die stetig steigenden Fixkosten anschaut, die wir als Veranstaltungsort dieser Größe Monat für Monat zu bewältigen haben, dann wird einem schon angst und bange. Dazu kommt natürlich auch der Blick auf die Ukraine und die humanitäre Katastrophe, die sich dort wegen Russlands Angriffskrieg abspielt. Das sich sowas allgemein auf die Stimmung der Gesellschaft auswirkt, ist nicht zu leugnen.

53 *Ein weiteres viel diskutiertes Thema sind die Kartenüberhänge aus Coronazeiten. Viele Konzertgänger haben durch die zahlreichen Verschiebungen der Gigs noch Tickets für ihre Wunschtermine zu Hause und halten sich deshalb mit Neukäufen zurück. Gehen Sie als Veranstalter mit diesem Eindruck konform oder täuscht das?*

Kaspar Schlösser (Jazzforum Bayreuth): Ja, teils sicher. Aber letztlich haben jetzt alle nur noch für diesen Sommer geplant und man könnte sich zerteilen. Besser beurteilen kann man das im Herbst, für den die Vorsichtigen vielleicht kein Programm geplant haben...

Matthias Mayer (Motion Bayreuth): Das ist tatsächlich so und aus Sicht der Besucherinnen und Besucher ja auch nachvollziehbar.

Joachim Schulz (Posthalle Würzburg): Das ist so, dies ist einer der Gründe, warum aktuell die Nachfrage nach Kulturveranstaltungen so nachlässt.

Cindy Lang (Theaterbühne fifty-fifty Erlangen): Das können wir so bestätigen. Es sind noch zahlreiche Tickets für Nachholtermine abgesagter Veranstaltungen im Umlauf, das ist sicherlich ein Hauptgrund dafür, dass Neukäufe gegen Null gehen.

Wolfgang Heyder (Veranstaltungsservice Bamberg): Die Erfahrung können wir, unter anderem aus zahlreichen Gesprächen an den Abendkassen der Open Air Veranstaltungen, klar teilen. Es ist sicherlich aber auch ein wichtiger Punkt, dass während der Pandemie viele Kunden ihre Tickets in Gutscheine eingetauscht haben und nun diese Gutscheine auszahlen lassen haben oder für Neukäufe eingesetzt haben. Eine Regel lässt sich da aber aus meiner Sicht nicht festmachen, da es auch immer wieder Veranstaltungen gibt, national und regional, wo viele Neukäufe getätigt werden. Die Wahrheit liegt wohl irgendwo in der Mitte.

Holger Watzka (E-Werk Erlangen): Ja, wir denken auch, dass einige Menschen noch einen recht vollen Konzertkalender haben mit verlegten Konzerten. Wir werden sehen, wie sich das weiterentwickelt und ob die Lust auf neue Konzerte entsteht oder zurückkommt...

Matthias Schmid (Z-Bau Nürnberg): Die Antwort deckt sich weitestgehend mit der auf Frage 5.

53 *Viel diskutiert wurde auch über die staatlichen Coronahilfen. Sofern Sie diese in Anspruch genommen haben: Waren Sie damit zufrieden und die Unterstützung hilfreich?*

Wolfgang Heyder, Veranstaltungsservice Bamberg, Foto © Th.Bruenig

Matthias Schmid, Z-Bau, Foto © Simeon Johnke

Kaspar Schlösser (Jazzforum Bayreuth): Ja, wir haben projektbezogene Unterstützungen in Anspruch genommen. Neustart Kultur II und der Sonderfonds Kultur der Bundesregierung haben es uns ermöglicht, die Durststrecken unter limitierten Bedingungen mit Programm zu füllen. Was man wohl sagen muss: Beides war nicht geeignet, um Liquiditäts-Notfälle zu bekämpfen. Dafür fließt das Geld einfach zu langsam.

Matthias Mayer (Motion Bayreuth): Diese Unterstützung war sehr hilfreich, hat aber nicht alle erreicht. Während Konzertagenturen wie wir oder viele Spielstätten dank der stattlichen Hilfen gut über die Runden gekommen sind, sind Soloselbständige und kleinere Künstlerinnen und Künstler fast völlig auf der Strecke geblieben.

Joachim Schulz (Posthalle Würzburg): Ja, absolut! Es war ein Glücksfall und die einzige Chance, zu überleben. Die Förderungen waren – nachdem sie dann anliefen – ausreichend.

Cindy Lang (Theaterbühne fifty-fifty Erlangen): Die staatlichen Unterstützungen waren selbstverständlich hilfreich, da ein Überleben kultureller Einrichtungen ohne diese nicht möglich gewesen wären. Als gemeinnütziger Verein freuen wir uns generell auch, mit der Stadt Erlangen einen großen Unterstützer an unserer Seite zu haben.

Wolfgang Heyder (Veranstaltungsservice Bamberg): Letztendlich waren wir mit den staatlichen Coronahilfen zufrieden. Wir haben sie, wo es möglich war, auch in Anspruch genommen. Was aber nach wie vor deutlich sichtbar ist, ist die sehr bürokratische Abwicklung solcher Hilfen, so dass sich wichtige Auszahlungen teils enorm verzögern und Entscheidungen sich langfristig hinziehen.

Jan-Peter Dinger (E-Werk Erlangen): Die diversen Förderprogramme, sei es in Bayern die Spielstättenförderung, die Neustart-Förderung des Bundes oder die Überbrückungshilfen, haben uns extrem gut geholfen. Man muss dies wirklich so deutlich sagen. Dabei wissen wir, dass die Fördermittel nicht für alle Kulturtreibende passgenau waren und insbesondere auch viele Künstler:innen nicht ausreichend Unterstützung erfahren haben. Dies lag aus unserer Sicht sicherlich auch daran, dass die Fördermittelbeantragung und -abrechnung durchaus mit hohen bürokratischen Hürden behaftet waren. Klar, es geht ja auch um Steuergeld, das sinnvoll vergeben werden will, aber nicht jede Kulturinstitution war hierfür gut aufgestellt. Wir hatten durch unsere Größe das Glück, dass wir Mitarbeiter:innen dafür schulen konnten, die sich seit Tag 1 der Krise mit den diversen Förderprogrammen auseinandersetzen. Daher hatten wir uns auch lokal für einige andere stark gemacht und unsere Erfahrungen weitergegeben.

Matthias Schmid (Z-Bau Nürnberg): Ohne die Soforthilfen hätten sehr viele Veranstaltungsorte schließen müssen, das muss man so ehrlich sagen. Wir sind sehr dankbar darüber, wenngleich der bürokratische Aufwand uns auch vor ganz schöne Aufgaben gestellt hat und immer noch stellt.

53 *Zum Schluss die Frage der Fragen: Wie blicken Sie auf den Herbst/Winter?*

Kaspar Schlösser (Jazzforum Bayreuth): Zuversichtlich!

Matthias Mayer (Motion Bayreuth): Wir machen das, was wir in den letzten zwei Jahren gemacht haben: Wir tun das, was wir können und dürfen. Wir werden versuchen, auch unter schwierigen Bedingungen tolle Konzerterlebnisse zu schaffen. Denn diese sind das beste Gegenmittel gegen Kulturverdrossenheit und für viele auch ein kleiner Lichtblick in schwierigen Zeiten.

Joachim Schulz (Posthalle Würzburg): Leider düster! Wir werden es diesen Herbst/Winter schon meistern, es werden aber von den schon lange bestätigt und im Vorverkauf befindlichen Shows einige wegfallen, da sie sich schlicht nicht mehr rechnen. Dazu kommt die Problematik mit dem fehlenden Fachpersonal und die durcheinander geratenen Lieferketten. Hierdurch haben wir Versorgungsengpässe. Dazu die pandemiebedingte Unsicherheit, mit welchen Auflagen oder Schließungen wir rechnen müssen und letztendlich mit der Teuerung vor allem von Strom und Gas. Auch hier wissen wir heute noch nicht, mit welchem Gaspreis wir ab Oktober rechnen dürfen, ob wir uns das Heizen überhaupt leisten können oder ob wir, wenn es zu Engpässen kommen sollte, überhaupt noch Gas beziehen können. Alles in Allem eine unglaubliche Unwägbarkeit.

Cindy Lang (Theaterbühne fifty-fifty Erlangen): Wir haben ein abwechslungsreiches Programm aus Kabarett, Comedy und Musik geschnürt und hoffen auf einen allmählichen Aufschwung in der neuen Saison. Wir sind allerdings recht skeptisch, ob all diese Termine mit etwaigen Neuauflagen und einer weiterhin schwierigen Gesamtsituation stattfinden können.

Wolfgang Heyder (Veranstaltungsservice Bamberg): Grundsätzlich ist unser Naturell positiv und optimistisch. Wir haben das Ziel, die Veranstaltungen im Herbst und Winter so gut wie möglich durchzuführen und weitere Absagen und Verschiebungen zu vermeiden. In erster Linie, um die Livekulturszene weiterhin tatkräftig zu unterstützen. Somit gilt das natürlich auch für unsere eigene Location, den Kulturboden Hallstadt, den wir für Herbst und Winter mit zahlreichen attraktiven Veranstaltungen bestückt haben.

Jan-Peter Dinger (E-Werk Erlangen): Siehe oben :) Es wird sehr sehr spannend – in vielerlei Hinsicht. Wir haben einen vollgepackten Veranstaltungskalender mit vielen hochkarätigen Programmpunkten, aber auch vielen Geheimtipps und niederschwelligen Angeboten. Die Frage wird sein: Wie gut wird der Zuspruch sein, welche Auflagen werden folgen, ob Corona oder Energieeinsparungen. Was mir dabei ganz wichtig ist: „Liebe Gäste, kauft bitte Tickets für Konzerte und Partys, die ihr gut findet, denn nur so kann die Kultur auch diesen Winter überleben und dann auch weiterplanen“. Man geht dabei in unserem Fall überhaupt kein Risiko ein, sollten Shows abgesagt werden, gibt es das Geld zurück!

Matthias Schmid (Z-Bau Nürnberg): Gespannt!

Andreas Bär

ANZEIGE

gVe Konzerte im Oktober & November

08. Oktober 2022, 20 Uhr
Zürcher Kammerorchester
(Daniel Hope)

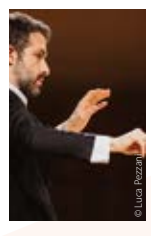
09. Oktober 2022 , 19 Uhr
Jubiläumskonzert – 10 Jahre unerHÖRT!
(Daniel Hope)

20. Oktober 2022, 20 Uhr
National Symphony Orchestra of Ukraine
(Olga Scheps/ Volodymyr Sirenko)

23. Oktober 2022, 19 Uhr
Bamberger Symphoniker
(Anna Vinnitskaya/ Petr Popelka)

Oktober 2022, 20 Uhr
Expeditionskonzert – Staatsphilharmonie Nürnberg
(Joana Mallwitz)

08. November 2022, 20 Uhr
Orchestre National de Lille
(Nemanja Radulović/ Alexandre Bloch)



16. November 2022, 20 Uhr
Wiener Symphoniker
(Yulianna Avdeeva/ Omer Meir Wellber)

Jetzt Tickets sichern unter www.gve.de!

gVe
gefördert durch Sparkasse

DER GRIFF NACH DEN STERNEN, FLUSSMUSIK UND QUERFORMATE

DIE FRÄNKISCHEN SINFONIEORCHESTER UND KONZERTVERANSTALTER HABEN SICH ZUM SAISONAUFTAKT 2022/23 MIT ORIGINELLEN IDEEN UND FORMATEN GEWAPPNET

Nürnberger Symphoniker, Foto © Torsten Hönig

Hofer Symphoniker unter der Leitung von Hermann Bäumer April 2022, Foto © Thomas Schrader

FRÄNKISCHE SYMPHONIEORCHESTER

Die **Bamberger Symphoniker** haben ihre neue Saison am 30. September in der Bamberger Konzerthalle eröffnet. Chefdirigent Jakub Hruša leitet auch die nächsten Konzerte am 6./7. Oktober, bei denen man sich auf die Pianistin Mitsuko Uchida freuen darf, die Beethovens 5. Klavierkonzert interpretieren wird. Ebenso prominent sind die Solisten am 15./16. Oktober, wenn ein romantisch-impressionistisches Programm ansteht. Daniel Müller-Schott (Violoncello) und Julia Fischer (Violine) gehören zu den ganz großen Namen ihrer Instrumentengattungen. Nach einer Slam Symphony am 21. Oktober folgt tags drauf ein Programm, das sich wie eine Hommage an die großartige Komponistin Lili Boulanger liest. Außerdem kommt das leider zu selten aufgeführte 1. Klavierkonzert fis-moll von Sergej Rachmaninow zu Gehör, gespielt von der gefeierten Pianistin Anna Vinnitskaja.

Damit ist es im Oktober noch nicht genug, auch Beethovens „Pastorale“ und das 2. Violoncellokonzert Schostakowitschs stehen am 28. auf dem Programm. Besonders stolz sind die Bamberger auf eine Einladung nach Rom, wo im November ein Gastspiel in der Bischofskirche des Papstes, San Paolo fuori le mure, gegeben wird. Bevor es zurück an die Regnitz geht, steht noch ein Auftritt in der Münchner Isarphilharmonie an, wo Jakub Hruša u.a. die 9. Symphonie Anton Bruckners dirigiert. Am 27. November geht es inhaltlich um das Jahresmotto „Schöpfung“, denn Giovanni Antonini dirigiert das gleichnamige Oratorium Joseph Haydns und darf auf den vokalen Beistand namhafter Solisten und des Dresdner Kammerchores zählen.

Das **Philharmonische Orchester des Landestheaters Coburg** beginnt seine Konzertsaison am 17. Oktober mit einem Abend in der Morizkirche, das unter dem Motto „Nach den Sternen greifen“ steht und daher auch veritable Sternenmusik aufbietet, so „A Road all Paved with Stars“ von Ralph Vaughan Williams. GMD Daniel Carter dirigiert außerdem eine „Symphonic Fantasy“ als deutsche Erstaufführung und die 4. Symphonie Es-dur von Anton Bruckner. Insgesamt werden sieben Sinfoniekonzerte angeboten, die teilweise im Großen Haus, teilweise im Kongresshaus Rosengarten oder in St. Moriz stattfinden. Ein „Mitmachkonzert“ findet am 5. November im Großen Haus statt. Das 2. Sinfoniekonzert am 20. November wartet mit dem Motto „Sehnsucht und Melancholie“ auf und präsentiert die Geigerin Laurent Breuninger mit Max Bruchs Violinkonzert sowie Tschaikowskys Sinfonie Nr. 5 e-moll, deren Beiname „Schicksalssymphonie“ einen bedrückend aktuellen Anstrich hat.

Die **Hofer Symphoniker** haben gleich im ersten Konzert ihrer neuen Saison am 23. September zum „Aufbruch“ aufgerufen und mit Anton Bruckners 4. Symphonie ein großes Kaliber präsentiert. Auch die Mottos der nächsten Konzerte klingen zuversichtlich, doch wer bei Werken „aus der Neuen Welt“ an Dvoráks Neunte denkt, liegt beim zweiten Konzert am 21. Oktober falsch. Die 1. Symphonie der jetzt wiederentdeckten Florence Price wird nämlich aufgeführt, dirigiert von Hermann Bäumer. Die prominente Geigerin Antje Weithaas spielt dazu Dvoráks Violinkonzert. „Jubilee“ lautet das Motto am 11. November, wenn Martijn Dendievel César Francks D-moll-Symphonie dirigieren und Jess Gillam das Saxophonkonzert von John Adams interpretieren wird.

Bei der **Staatsphilharmonie Nürnberg** gehen die von GMD Joana Mallwitz eingeführten „Expeditionskonzerte“ – Reisen ins „Innere der Meisterwerke“ – bereits in ihre fünfte Spielzeit. Vor allem aber ist das 100-jährige Jubiläum des Orchesters ein Anlass zum Feiern. Dies geschieht zunächst mit dem Eröffnungskonzert am 10. Oktober, das die scheidende Chefdirigentin Joana Mallwitz ebenso dirigieren wird wie das eigentliche Festkonzert am 15. Oktober, für das sogar eine Uraufführug in Auftrag gegeben wurde: die 5. Symphonie von Lera Auerbach. Außerdem stehen bei diesen beiden Konzerten Werke von Wagner, Mussorgsky und Strauss im Mittelpunkt. Die nächsten Philharmonischen Konzerte – insgesamt wird es deren acht geben – folgen ab 27. Januar. Natürlich warten auch wieder allerlei Sonderkonzerte sowie die aufregende Reihe „Querformat“ auf die geneigte Hörerschaft.

Die **Nürnberger Symphoniker** begrüßen ihren neuen Chefdirigenten Jonathan Darlington zu Saisonbeginn mit einem der berühmtesten Liebespaare und einem Draufgänger. „Romeo und Julia“ sind bei Hector Berlioz und Sergej Prokofjew angesagt, „Don Juan“ bei Richard Strauss. Darlington wird auch im Oktober zweimal dirigieren, ebenso im Neujahrskonzert am 5./6. Januar in der Meistersingerhalle. Die Reihe der 20 Symphonischen Konzerte setzt sich am 8. Oktober unter dem Motto „Alles im Fluss“ fort, wenn Renchang Fu nicht nur Smetanas „Moldau“ dirigiert, sondern auch das recht romantisierende Klavierkonzert „Yellow River“, bei dem Haiou Zhang am Flügel sitzen wird. Anschließend geht's in derselben Besetzung nach Hamburg zum ehrenvollen Auftritt in der dortigen Elbphilharmonie.

Das **Philharmonische Orchester Würzburg** beginnt die Reihe seiner sechs Sinfoniekonzerte am 13./14. Oktober im Konzertsaal der Hochschule für Musik. Werke von Beethoven, Battistelli und Ginastera stehen auf dem Programm. Auftakt war bereits am 24. September mit einem „Galakonzert Debüt“ in der Tauberphilharmonie Weikersheim.

PROGRAMME DER STADTTHEATER, MUSIKVEREINE, AGENTUREN UND KONZERTHÄUSER

Am **Theater Ansbach** geben sich renommierte Orchester die Klinke in die Hand, angefangen mit den Nürnberger Symphonikern, die am 24. Oktober mit dem Oboistenweltstar Albrecht Mayer auftreten, der zugleich auch den Dirigierstab führen wird.

Hörtnagel Konzerte in Nürnberg beginnt die Reihe seiner acht Meisterkonzerte erst am 18. November, dann allerdings mit einem Konzertjuwel: Die Meistergeigerin Hilary Hahn spielt das Violinkonzert von Jean Sibelius. Zuvor erklingt „Chorale“ von Lindberg und danach Dvoráks Symphonie Nr. 9 „Aus der Neuen Welt“. Nicholas Collon dirigiert das Finnish Radio Symphonie Orchestra. Der nächste Termin ist bald darauf, nämlich am. 1. Dezember.

Beim **gVe, dem gemeinnützigen Theater- und Konzertverein Erlangen**, kommt nach dem orchestralen Saisonauftakt mit dem Radio-Symphonieorchester Prag am 20. Oktober das National Symphony Orchestra of Ukraina mit der angesagten Pianistin Olga Scheps in die Lades-Halle. Drei Tage später ist dort der prominente Dauergast, die Bamberger Symphoniker, mit Petr Popelka am Dirigentenpult und Anna Vinnitskaya an den Klaviertasten zu hören. Am Monatsende gastiert die Staatsphilharmonie Nürnberg mit ihrem Expeditionskonzert unter der Leitung von Joana Mallwitz in Erlangen. Der symphonische Reigen geht auch im Folgemonat weiter, zunächst mit dem Orchestre National de Lille am 8., dann mit den Wiener Symphonikern am 16. November.

Im **Stadttheater Fürth** gibt es 2022/23 wieder zwei Konzertmieten. Beginn ist bei der K1 am 27. Oktober mit einem Gastspiel der Bamberger Symphoniker unter der Leitung von Antonello Manacorda. Neben Beethovens Pastoralsymphonie erklingt das Violoncellokonzert von Dmitri Schostakowitsch, gespielt von Marius Urba.

Das **Stadttheater Schweinfurt** muss wegen der Sanierung einstweilen pausieren, doch mit Christoph Wahlefeld hat ein neuer Intendant seinen Dienst angetreten und bemüht sich um die Realisierung einzelner Angebote. „Bald gibt's wieder Theater!“ hat er versprochen, und das gilt natürlich auch für die Musik. Ab Oktober soll's losgehen (Siehe auch unser Interview S. 23).

Die **TauberPhilharmonie in Weikersheim** läutet die neue Saison unter dem Motto „Orchesterherbst“ mit gleich drei Landesjugendorchestern ein: einmal aus der Saar und zweimal aus Baden-Württemberg (Jazz und symphonisch). Am 12. November gastieren die Jenaer Sinfoniker mit der Pianistin Lilya Zilberstein, die auch Duopartnerin von Martha Argerich ist, in der Tauberphilharmonie und spielen u.a. Sergej Rachmaninows 2. Klavierkonzert.

Martin Köhl

ANZEIGE

Saison 2022/23

Il mondo al rovescio – Die Welt steht Kopf

08.10.2022 Rolando Villazón · C. Pluhar · L'Arpeggiata
Monteverdi · Rossi · Allegri · Legrenzi · Buonamente
18.30 Uhr | Markgräfliches Opernhaus

23.10.2022 Amandine Beyer · Gli Incogniti
Vivaldi
18.30 Uhr | Markgräfliches Opernhaus

23.11.2022 Robert Neumann
Schumann · Neumann · Prokofiev
20.00 Uhr | DAS ZENTRUM

30.11.2022 Trio Lilium – *»Trios des femmes«*
C. Schumann · Boulanger · Bonis · Tailleferre · Dring
20.00 Uhr | DAS ZENTRUM

18.01.2023 G. Simcock · Stuttgarter Kammerorchester
Simcock · Debussy
20.00 Uhr | DAS ZENTRUM

03.02.2023 Eliot Quartett
Haydn · Shostakovich · Brahms
20.00 Uhr | DAS ZENTRUM

12.02.2023 Prague Royal Chamber Orchestra
Dvořák · Saint-Saëns · Grieg
17.00 Uhr | DAS ZENTRUM

01.03.2023 Trio E.T.A – *»Schubert und die Moderne«*
Schubert · Pawollek · Yun
20.00 Uhr | DAS ZENTRUM

15.03.2023 Duo Konvex – *»Tanzende Erde«*
Bartók · Honegger · Shankar · Piazolla u.a.
20.00 Uhr | DAS ZENTRUM

26.03.2023 Stadtfeld · Ott · Württemberg. Kammerorchester
Händel · Genzmer · C.P.E. Bach · J.S. Bach
17.00 Uhr | DAS ZENTRUM

22.04.2023 Lena Neudauer u.a. – *»Forellenteich«*
Schubert · Vaughan Williams · Raihälä · Cruixent u.a.
20.00 Uhr | DAS ZENTRUM

Kulturfreunde Bayreuth

+ 2 Konzerte mit den Bamberger Symphonikern !
+ 3 Liederabende im Haus Wahnfried !

www.kulturfreunde-bayreuth.de facebook.com/kulturfreundebayreuth instagram.com/kulturfreundebayreuth

Stars von heute treffen Stars von morgen

Die Internationale Musikbegegnungsstätte feiert 40. Geburtstag und startet in ein neues Kursjahr

Im 40. Jahr des Bestehens als Internationale Musikbegegnungsstätte bringt Haus Marteau viele Veranstaltungen in das Frankenwaldstädtchen Lichtenberg (Lkr. Hof). Für das neue Kursjahr 2022/2023 konnten der künstlerische Leiter Prof. Christoph Adt und Verwaltungsleiter Dr. Ulrich Wirz zahlreiche neue Dozentinnen und Dozenten engagieren.

„Mit den insgesamt 42 Kursen bieten wir ein absolut abwechslungsreiches, qualitativ hochwertiges Programm. Klassikliebhaber dürfen sich auf zahlreiche, herausragende Abschlusskonzerte der Meisterkurse in unserem neuen Konzertsaal freuen“, so Bezirkstagspräsident Henry Schramm. In den Meisterkursen von Haus Marteau unterrichten viele Dozentinnen und Dozenten, die der Künstlervilla schon seit Jahrzehnten treu sind. „Zu ihnen gesellen sich nun neun weitere etablierte Lehrende, die auch allesamt erfahrene Pädagogen an Musikhochschulen sind“, so Wirz.

Im Fach Klavier wurden die Professoren Ingo Dannhorn und Markus Bellheim für Meisterklassen gewonnen. Dannhorn ist Professor für Klavier an der Staatlichen Hochschule für Musik, Trossingen. Zuvor lehrte er als Gastprofessor an der renommierten Yonsei Universität in Seoul/Korea, an den Hochschulen in München, Augsburg, Bremen und der Wiesbadener Musikakademie. Markus Bellheim ist als Pianist sehr erfolgreich auf internationalen Bühnen und Festivals unterwegs. Seit 2011 ist er Professor für Klavier an der Hochschule für Musik und Theater München.

Die neu errichtete Villa Marteau 1913 mit Bediensteten und den beiden älteren Töchtern Henri Marteaus im Vordergrund., Foto © J. A. Schmidt

Prof. Ulrike Sonntag kommt als neue Gesangs-Dozentin in die renommierte Musikbildungsstätte des Bezirks Oberfranken. Seit April 2005 hat sie eine Professur für Gesang an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Von ihrer internationalen Konzerttätigkeit zeugen zahlreiche Rundfunk-, Fernseh- und Schallplatten- bzw. CD- und DVD- Aufnahmen. Im Fach Horn ist Prof. Johannes Hinterholzer neu unter den Lehrenden. Schon als Student gewann er zahlreiche Preise bei nationalen Musikwettbewerben. Er ist Professor an der Hochschule für Musik und Theater München. Eines seiner Spezialgebiete ist das Spielen auf historischen Horninstrumenten: Barockhorn und Naturhorn. Prof. Jakob Spahn leitet ebenfalls erstmals eine Meisterklasse in Lichtenberg. Als Professor für Cello lehrt er an der Musikhochschule Nürnberg. Der Preisträger zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe wurde 2010 beim ARD-Wettbewerb mit dem Sonderpreis der „Alice-Rosner-Foundation“ ausgezeichnet.

Einen der insgesamt acht Violinkurse in der Künstlervilla leitet Prof. Linus Roth. 2012 wurde er auf eine Professur für Violine an das „Leopold-Mozart-Zentrum“ der Universität Augsburg berufen. Er ist zudem der Künstlerische Leiter des Internationalen Violinwettbewerbs Leopold Mozart, des von ihm gegründeten internationalen Festival Ibiza Concerts sowie der Musikfestspiele Schwäbischer Frühling in Ochsenhausen.

Im Kursjahr 2022/23 gibt es erstmals einen eigenen Meisterkurs für Tuba mit Prof. Stefan Tischler. Seit 2010 ist er Solotubist des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks in München. An der Musikhochschule Nürnberg unterrichtet er im Rahmen einer Honorarprofessur. Im Rahmen von Meisterkursen ist Tischler regelmäßig in vielen Kulturmetropolen weltweit als Gastdozent tätig. Ebenfalls neu im Kursprogramm der Internationalen Musikbegegnungsstätte ist ein Meisterkurs für Streichquartette. Hierfür wurde das renommierte Goldmund Quartett unter Vertrag genommen, das auf den wichtigsten Konzertbühnen der Welt gastiert. Die Preisträger der bekannten International Wigmore Hall String Competition 2018 und der Melbourne International Chamber Music Competition 2018 wurden von der European Concert Hall Organisation als Rising Stars der Saison 2019/20 ausgewählt. Die vier jungen Streicher spielen das Paganini Quartett: Vier Stradivari-Instrumente, die der legendäre „Teufelsgeiger“ Niccolò Paganini besaß und bis zu seinem Tod spielte.

Haus Marteau von oben, Foto © craft bildwerk

Zum festen Dozentenstamm von Haus Marteau gehören seit vielen Jahren die Professoren Siegfried Jerusalem, Edda Moser und Charlotte Lehmann (Gesang), Markus Wolf, Ingolf Turban, Petru Munteanu, Christian Altenburger und Daniel Gaede (Violine) oder Josef Schwab (Cello). Im Fach Klavier halten Gilead Mishory, Stefan Arnold, Arnulf von Arnim, Christoph Sischka, Galina Vracheva, Arbo Valdma, Rolf Plagge und Bernd Glemser der Internationalen Musikbegegnungsstätte seit vielen Jahren die Treue. Im Programm sind auch wieder ein Meisterkurs für Blechbläserensemble (Rekkenze Brass), Orchesterspiel (Till Fabian Weser) und Kammermusik (Kölner Klaviertrio mit Wolfgang Manz, Walter Schreiber und Joanna Sachryn). Im Fächerkanon sind zudem Fagott (Dag Jensen), Flöte (Andrea Lieberknecht und Henrik Wiese) Horn (Wolfgang Gaag) und Klarinette (Andreas Schablas und Andreas Langenbuch). Oboe unterrichten Christian Wetzel und Clara Dent-Bogányi, für den Kontrabass-Meisterkurs wurde abermals Dorin Marc gewonnen.

„Sie alle schätzen das museale Ambiente des Hauses, die hervorragende Betreuung und die ruhige Lage, die sehr konzentriertes Arbeiten ermöglicht. Ein besonderes Arbeitsumfeld für Meisterschüler und Dozenten bietet der neue unterirdische Unterrichts- und Konzertsaal, der hervorragende akustische Bedingungen schafft und eine großartige Raumwirkung hat“, beschreibt der künstlerische Leiter, Prof. Christoph Adt den äußeren Rahmen für die künstlerische Arbeit. Weitere Informationen unter www.haus-marteau.de. Kartenreservierungen für die Abschlusskonzerte sind unter 0921 - 6041608 möglich.

Monika Hopf

ANZEIGE

VORBILDLICHE KOOPERATION MIT DEN MUSIKHOCHSCHULEN

DIE PIANOMANUFAKTUR STEINGRAEBER & SÖHNE PRÄSENTIERT WIEDER EINEN ATTRAKTIVEN BAYREUTHER KLAVIERHERBST

Wie in jedem Jahr wartet die Pianomanufaktur Steingraeber & Söhne auch nach der Bayreuther Festspielzeit mit ihrem reichhaltigem Programm auf – sozusagen der Bayreuther Klavierherbst. Es beginnt jazzig mit dem in Bayreuth gebürtigen Pianisten Ulf Kleiner, der am 7. Oktober Minimal Music, Groove und Jazz darbietet. Beim Konzert im Kammermusiksaal des Steingraeber-Hauses ist auch der Schlagzeuger Sebastian Merk mit von der Partie.

Beleuchtetes Fabrikgebäude, Foto © Steingraeber & Söhne

Spielende Hände, Foto © Frederic Barres

Am 13. Oktober ist der Klavierabend von Bohumír Stehlík mit „Musik der poetischen Geschichten“ überschrieben, und böhmische Klaviermusik wird im Vordergrund stehen. Neben eigenen Kompositionen stellt der junge Prager Künstler auch Werke des bei uns noch relativ unbekannten Komponisten Miloslav Kabeláč vor, der sowohl im Krieg im Widerstand war, als auch später in Ungnade fiel. Besonders darf man sich auf den vierteiligen Klavierzyklus „Im Nebel“ von Leoš Janácek freuen.

Ein Tag der offenen Klaviermanufaktur ist für den 6. November vorgesehen. Da gibt es kunsthandwerklichen Instrumentenbau zu erleben, und das mit dem Begleitgeruch edler Hölzer, Tinkturen und anderer Werkstoffe. Der Tag (13 - 18 Uhr) schließt mit einer hochkarätigen Klaviersoirée, die von jungen Meisterpianisten der Leipziger Musikhochschule gestaltet wird. „Best of Classics“ lautet das Motto des klavieristischen Potpourris.

Nur vier Tage später ist die Gesamtaufführung aller Violinsonaten von Niels Wilhelm Gade zu erleben – eine Rarität! Maria-Elisabeth Loth (Violine) und Sontraud Speidel (Klavier) interpretieren die drei Robert Schumann zugeeigneten Sonaten. Der hatte seinen Zeitgenossen als „prächtigen Kerl und Musiker“ gelobt.

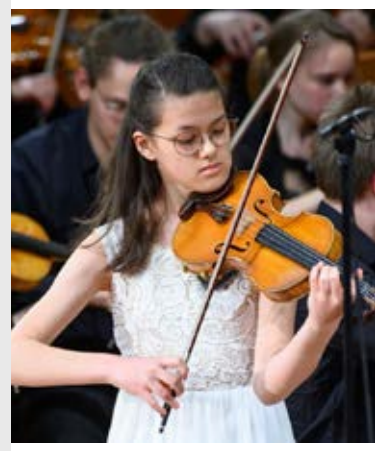
Die Reihe „Junge Meisterpianisten und -pianistinnen“ ist Dauergast beim „Musikzauber Franken“ des Bayerischen Rundfunks und eine der beliebtesten Konzertreihen Bayreuths. Neben dem schon erwähnten Abend mit Leipziger Künstlern gibt es im Herbst vier weitere Termine: Junge Meisterpianisten aus München am 17. November, aus Nürnberg am 24.11., aus Salzburg (Mozarteum) am 3. Dezember und aus Würzburg am 6.12. (Transducer Projekt der Hfm Würzburg mit dem Komponisten Robert HP Platz).

Die exzellente Zusammenarbeit des Steingraeberhauses mit den genannten Musikhochschulen beruht auch auf dem Engagement der Professoren Markus Bellheim (München), Wolfgang Manz (Nürnberg), Rolf Plagge (Salzburg) und Dietmar Nawroth (Leipzig).

Martin Köhl

WETTEIFERN IM NAMEN DES „DEUTSCHEN PAGANINI“

BEREITS ZUM 10. MAL FINDET HEUER DER INTERNATIONALE LOUIS-SPOHR-WETTBEWERB FÜR JUNGE GEIGER DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK IN WEIMAR STATT



LOUIS SPOHR Wettbewerb 2019: Maya Wichert (Deutschland), 1. Preis Kategorie I (jüngste Kategorie), Foto © Maik Schuck

LOUIS SPOHR Wettbewerb 2019: Raphael Nussbaumer (Schweiz), 2. Preis Kategorie I (jüngste Kategorie), Foto © Maik Schuck

LOUIS SPOHR Wettbewerb 2019: Fiona Khuong-Huu (USA), 3. Preis Kategorie I (jüngste Kategorie), Foto © Maik Schuck

Der Namensgeber Louis Spohr galt als der „deutsche Paganini“, ein wahrer Teufelsgeiger. Der gebürtige Braunschweiger (1784-1859) erlebte den Aufstieg, Erfolg und Tod bedeutender Komponisten wie Beethoven, Schubert, Mendelssohn und Schumann. Er galt als „Lyriker des Instrumentalklangs“, dem der „Sturm und Drang“ fremd blieb.

Insgesamt 113 junge Violinistinnen und Violinisten haben sich um die Teilnahme am diesjährigen Wettbewerb beworben, der sich an junge Künstler jedweder Nationalität wendet. Es gibt drei Altersgruppen nach den Jahrgängen 2001-2005 (Kategorie III), 2006-2008 (Kat. II) und 2009 oder jünger (Kat. I). Die Wettbewerbspreise gehen von 1.000.- € (3. Preis Kategorie I) bis 3.500,- € (1. Preis Kategorie III). Außerdem gibt es eine ganze Reihe von Sonderpreisen, die der Neuen Liszt Stiftung zu verdanken sind.

Die Teilnehmenden werden gratis von ausgezeichneten Pianisten wie Alan Brown und Pianistinnen wie Oksana Andriyenko, Han-Wen Jennifer Yu und Dariya Hrynkiv begleitet. Auch die Jury versammelt mit Friedemann Eichhorn, Christian Altenburger, Boris Garlitsky, Yuzuko Horigome, Svetlana Makarova, Lucie Robert, Ulf Schneider und Sarah Sew eine Reihe prominenter Dozenten des Violinfaches.

Schaut man auf die Karrieren der Preisträger vergangener Wettbewerbsjahrgänge, so wird einem die Bedeutung des Spohr-Concours für diese Violinvirtuosen bewusst. Sarah Christian z.B., 2004 Trägerin des 3. Preises in der Kategorie I, ist heute Professorin an der Stuttgarter Musikhochschule. Tobias Feldmann, 2007 ebenfalls dritter Preisträger, ist heute in nämlicher Stellung an der Würzburger Musikhochschule tätig.

Zu Konzertmeistern erstklassiger Orchester haben es Dragos Manza und Zsolt-Tihamér Visontay gebracht. Erstgenannter errang 2001 den dritten Preis in der Kategorie I und führt nun die Geigengruppe der Düsseldorfer Symphoniker an. Visontay wurde 2004 Dritter in der Kategorie III und ist seit 2007 Konzertmeister des Philharmonia Orchestra London.

Hyeyoon Park, 2007 Gewinnerin des ersten Preises in der Kategorie II, ist zwei Jahre nach ihrem Erfolg noch etwas Besonderes gelungen: Sie eroberte den 1. Preis beim weltweit renommiertesten aller Wettbewerbe, dem der ARD in München. Der Louis-Spohr-Wettbewerb findet vom 26. Oktober bis 4. November statt. Für die mit Preisen Ausgezeichneten werden Anschlusskonzerte als Recitals oder mit Orchestern geplant.

Martin Köhl

ANZEIGE

Viel Klang und Illumination in den Fürther Kirchen

Die Fürther Kirchenmusiktage 2022 stehen unter dem Motto ÜberLeben und wagen ungewohnte Töne

Einen aktuelleren, aber auch beängstigenderen Titel hätten sich die diesjährigen Fürther Kirchenmusiktage kaum geben können: ÜberLeben lautet das Motto heuer, und gleich das Eröffnungskonzert am 11. November mit der Überschrift „Inferno“ stößt in die apokalyptische Posaune. Sebastian Ruf wird in diesem Orgelkonzert in der Heinrichskirche Werke der Orgelklassiker Buxtehude, Bach, Franck und Reger spielen, aber auch ungewohntere Töne mit Akira Nishimura und Therry Escaich wagen.

Zwei Tage später gibt es in St. Michael Barockmusik unter dem Motto „Vom Leben getroffen“ zu hören, wenn unter der Leitung Ingeborg Schilffarths Psalmvertonungen von Salamone Rossi und Heinrich Schütz aufgeführt werden. Am 18. November heißt es in einem „Concerto illuminato“ in der Fürther Notre-Dame-Kirche (ULF) Dona nobis pacem. Orgel, Rezitation, Synthesizer und Lichtshow ergänzen bzw. illustrieren die gebotenen Werke.

In der Christkönigkirche sind im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes am 20.11. der Psalm 150 von César Franck und Abschnitte aus der „Messe solenelle“ von Maurice Duruflé zu hören. Am 25.11. steht die Musik der französischen Romantik im Zentrum der Aufmerksamkeit. Sirka Schwartz-Uppendiek leitet dieses Konzert, in dem auch französische Tonsetzerinnen zu Ton kommen und Andreas König die Orgel spielen wird.

Der Monat endet mit einem Kinderorgelkonzert in ULF, das sich „Schneewittchen und die sieben Töne“ überschreibt und natürlich auch reichlich mediale Unterstützung erfährt. Am 2. Dezember geht es recht experimentell weiter, denn Neue Musik ist unter der Devise „Zeit.Splitter.Klänge“ angesagt. Das Rezital von Yulim Kim und Michael Herrschel ist eine Uraufführung und vereint so außergewöhnliche Instrumente wie Glasharfe, Vibraphon, Marimbaphon und Saxophon.

Sebastian Ruf, Foto © Yalameh Federmann

Lena Miller, Foto © Jürgen Heimüller

Am 4. Dezember ist man nicht nur in Fürth bereits im Advent angelangt, und so nimmt es nicht wunder, dass der Ausklang der Kirchenmusiktage einem „Chorkonzert zum Advent“ gewidmet ist. Andreas König und Matthias Hofknecht haben die Leitung dieses Konzertes in der Christkönigkirche, das sich unter der Beteiligung eines Kammerorchesters und der Chöre von St. Heinrich, St. Nikolaus und Christkönig zwei oratorischen Werken widmet: dem „Magnificat in B“ von Francesco Durante und dem „Oratorio de Noël“ von Camille Saint-Saëns. Tja, Weihnachten steht halt schon vor der Tür!

Martin Köhl

Litzendorfer Kerzenlichtkonzerte

Kontrastreiches Programm mit drei Konzerten

Sie gilt als eine der schönsten Dorfkirchen Frankens und ist ein barockes Juwel: die Pfarrkirche von Litzendorf. In der Gemeinde Litzendorf, ca. 8 km östlich von Bamberg gelegen schwebt sie wie schwerelos erhöht über den Häusern. Kein Geringerer als der bekannte Barockbaumeister Johann Dientzenhofer schuf sie in den Jahren zwischen 1715 und 1718. Im sakralen Raum verbinden sich hier Spiritualität, Kontemplation und Musik.

In der Barockzeit und Epoche des Rokokos beleuchtet während der Konzerte nur das warme Licht der Kerzen den Kirchenraum. Für die Zuhörer können diese Konzerte auch eine Art „Entschleunigung der Zeit“, eine Vertiefung des „inneren Hörens" bedeuten. Dazu kommt, dass die außergewöhnlich gute Akustik selbst feinste Nuancen der Musik hörbar macht.

Milos Petrovic vom BSQ, Foto © Sonja Krebs

Von 14. bis 16. Oktober finden die traditionellen Kerzenlichtkonzerte in der Litzendorfer Dientzenhofer-Kirche statt. Am Freitag (14.10.) präsentieren das Bamberger Streichquartett und Günter Forstmaier (Klarinette) Mozarts Streichquartett d-Moll KV 421 und Klarinettenquintett A-Dur KV 581. Am nächsten Tag präsentiert Karlheinz Busch (Violoncello) mit den Suiten für Violoncello solo G-Dur (BWV 1007, d-Moll BWV 1008 und C-Dur BWV 1009) Pablo Casals musikalisches Testament. Den Abschluss bildet am Sonntag (15.10.) ein ganz besonderer Leckerbissen. Das Bamberger Streichquartett, unterstützt von Natalia Solotych am Cembalo, bringt die Musik Antonio Vivaldis in das barocke Kirchenhaus. Concerto alla Rustica G-Dur (RV 151), Concerto grosso d-Moll (RV 565) und Le quattro stagioni (Die vier Jahreszeiten“) op. 8 werden das Bauwerk Johann Dientzenhofers und die Herzen der Besucher in Schwingung versetzen. Die Kerzen sorgen für den entsprechenden Lichterglanz.

Alle Informationen, Fotos und Programme findet man unter www.litzendorferkonzerte.de Karten sind online unter www.bvd-ticket.de erhältlich.

Kammerkonzerte auf Kloster Banz

Eine kleine, feine Konzertreihe in einem besonderen Umfeld

Es ist die 33. Saison, die heuer vor der Tür steht und die Organisatoren sind glücklich darüber, ihren Besuchern auch in diesem Jahr wieder drei Kammerkonzerte im Kaisersaal von Kloster Banz präsentieren zu können.

Im ersten Konzert am 2. Oktober spielt das „Trio Walter“ aus Paris, eine Formation bestehend aus David Walter (Oboe), Rie Koyama (Fagott) und Frederic Lagarae (Klavier). Das Ensemble kann auf beachtliche nationale und internationale Erfolge zurückblicken und wird bei seinem Auftritt Werke von Beethoven, Debussy, Mendelssohn, Odermatt und Poulenc spielen.

Am 6. November ist dann das Barockensemble „Bamberg Baroque“ zu Gast auf Kloster Banz. Nach nun schon zweimaliger corona-bedingter Absage spannt das Ensemble dann hoffentlich endlich in diesem Konzert einen weiten Bogen vom Barock bis zur Moderne. Es wird ein spannendes Flechtwerk bekannter Werke von Bach, Quantz und Jones zu hören sein.

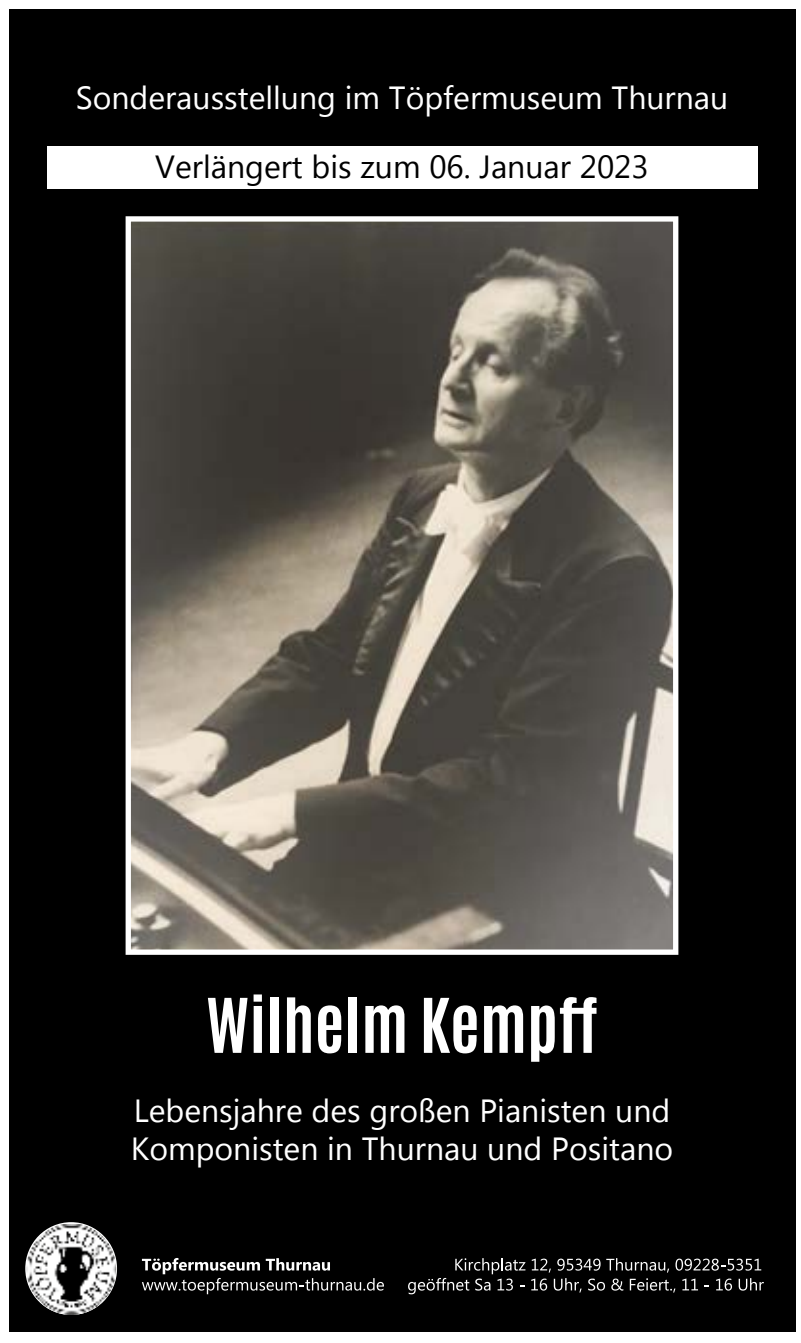
Stimmungsbild aus dem Kaisersaal auf Kloster Banz, Foto © Achim Melzer

Am 4. Dezember spielt das „Berganza Streichquartett Bamberg“. Ein Quartett aus den Reihen der Bamberger Symphoniker, erweitert durch eine zweite Bratsche. Hier konnte Gernot Adrian aus Berlin gewonnen werden. Zusammen spielen sie Streichquintette von Mozart und Britten.

Weitere Informationen zu Ticketpreisen und Bestellmöglichkeiten findet man im netz unter www.kammerkonzerte-banz.de.

ANZEIGE

ANZEIGE



ANZEIGE

HOMMAGE AN EIN MUSIKGENIE IN 10 AKTEN

54. WÜRZBURGER BACHTAGE

Bachtage 2021, Oratorium,
Foto © xtrakt media, Lukas Seufert

Bachtage 2021, Oratorium II,
Foto © xtrakt media, Lukas Seufert

Bereits zum 54. Mal verwöhnen die Würzburger Bachtage die Ohren der Besucherinnen und Besucher von Donnerstag, 17. bis Sonntag, 27. November, an verschiedenen Locations in Würzburg. Beginn ist traditionell mit dem Festakt zur Eröffnung im stimmungsvollen Toscanasaal des unesco-Weltkulturerbes Würzburger Residenz.

Im ansprechenden musikalischen Programm erklingen Werke des berühmten Thomaskantors und von Komponisten, die ihn geprägt haben und die er geprägt hat. Es musizieren bekannte Meister an der Orgel, am Klavier und an der Harfe sowie der Würzburger Bachchor und das Bachorchester Würzburg. Die kommissarische Gesamtleitung liegt in den Händen der Würzburger Universitäts-Dozentin, Continuo-Spielerin und Organistin Regine Schlereth.

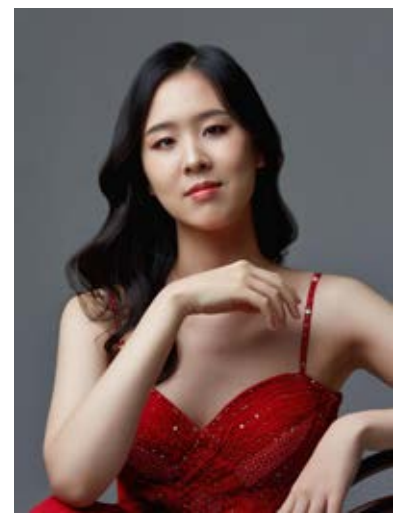
Das Publikum darf sich auf hochkarätige Werke wie das Oratorium I freuen, das unter dem Motto „Bach und Frankreich“ steht oder das traditionell Weihnachtsoratorium, das wie immer den Höhepunkt der Konzertreihe bildet. Aber auch das Orgelkonzert mit Gunther Rost oder der Klavierabend mit Konstantin Lifschitz versprechen musikalische Highlights der ersten Güte. Einen ganz besonderen Leckerbissen erlebt das Publikum beim Konzert „Trompetenspektakel“ mit dem Michaelis Consort, bei dem Musik auf historischen Instrumenten erklingt. Auf der Gitarre spielt der Musikstudent Silas Bischoff beim Förderkonzert für junge Künstler Werke von J.S. Bach und zeitgenössischen Komponisten. Zum Mitsingen ist das Publikum beim „Weihnachtskonzert“ in der St. Johanniskirche herzlich eingeladen, bei dem festliche Musik zu Advent und Weihnachten erklingt.

Das genaue Programm und Informationen zum Kartenvorverkauf, der Ende September startete, gibt es unter www.bachtage-wuerzburg.de.

JUNGE ELITE MIT VIEL VERSPRECHENDEN VORAUSSETZUNGEN

DER LÄNGST ZUR TRADITION GEWORDENE „KISSINGER KLAVIEROLYMP“ MACHT WIEDER NEUGIERIG AUF DEN PIANISTISCHEN NACHWUCHS

Man hat sich im Laufe der Jahre daran gewöhnt, ein genaues Auge auf den jeweiligen pianistischen Sechserpack zu werfen, der alljährlich zum „Kissinger Klavierolymp“ eingeladen wird. Noch jedes Mal ist man im Oktober auf Trouvaillen gestoßen, deren Namen später bekannt oder sogar berühmt wurden. Meist haben sie schon vorher einige Meriten gesammelt und sind an renommierten Orten aufgetreten – sonst würden sie nämlich gar nicht nach Bad Kissingen eingeladen.



Suah Ye , Foto © Suah Ye

Den Auftakt macht diesmal Lukas Sternath, ein Igor-Levit-Schüler aus Wien, der schon mit 20 Jahren diverse Wettbewerbe gewonnen hat und mit namhaften Orchestern zusammenarbeiten konnte. Er wird am 6. Oktober ein variantenreiches Programm mit Werken von Mozart, Beethoven, Ligeti, Brahms und Bartók spielen. Am Freitag folgt Lauren Zhang, eine 20-jährige gebürtige Amerikanerin, ebenfalls wettbewerbserfahren, die Menahem Pressler zu ihren Mentoren zählen darf. Sie wird ebenfalls eine Klaviersonate von Beethoven interpretieren, hinzu kommen Werke von Ravel, Bach, Liszt und das weniger bekannte Stück mit dem Namen „Gargoyles“ von Lowell Liebermann.

Der Samstag wartet mit einem dichten Programm auf, denn gleich drei Aspiranten wollen olympische Höhen erklimmen. Am Vormittag beginnt der kaum 20-jährige und in Nowosibirsk ausgebildete Roman Borisov sein Rezital mit weiteren Stücken Liebermanns und Werken von Beethoven, Brahms, Rachmaninoff und Prokofjew. Der Nachmittag gehört der 2000 geborenen Suah Ye aus Südkorea, die bereits hoch dekoriert ist und auf die Zusammenarbeit mit renommierten Orchester zurückblicken kann. Sie konzentriert sich auf Werke Bachs, Schumann, Ravels, natürlich auch Beethovens und die Toccata-Etüde von Unsuk Chin.

Es folgt am Abend Ariel Lanyi aus Jerusalem, der in England studiert und dort auch seine ersten Erfolge errungen hat. Auf seinem Programm stehen Werke von Beethoven, Schubert und Albeniz sowie die „Meditation on Haydn's Name“ von George Benjamin. Am Sonntag beschließt vormittags der Kanadier Tony Siqi Yun den Klavierolymp. Der Pianist hat bereits ein Solorezital in der Elbphilharmonie gegeben und u.a. das Klavierkonzert von Tschaikowski zusammen mit dem Philadelphia Orchestra gespielt. Er interpretiert neben der obligatorischen Beethoven-Sonate Werke von Liszt und Brahms sowie das Stück „Wasserklavier“ von Luciano Berio. Das Abschlusskonzert nach der Kür der Sieger(in) folgt am Sonntagabend.

Martin Köhl

ANZEIGE

Ungarische Melodien, weibliche Federn und Liebesoden

Die Kulturfreunde Bayreuth kündigen eine facettenreiche musikalische Saison an

Bayreuths Kulturfreunde nutzen die attraktiven Veranstaltungsräume ihrer Stadt in der kommenden Saison recht intensiv und beginnen natürlich mit dem exquisiten Welterberaum des Markgräflichen Opernhauses. Dort kommt L'Arpeggiata am 8. Oktober zu Besuch und bringt mit Rolando Villazon und Christina Pluhar zwei glanzvolle Namen mit. Claudio Monteverdi steht auf dem Programm. Am selben Ort treten am 23. Oktober Amandine Beyer und „Gli Incogniti" mit Musik Antonio Vivaldis auf. Das dritte Konzert am 23. November findet wie auch das darauf folgende Konzert eine Woche später im Saal „Das Zentrum" statt. Robert Neumann ist mit Schumann, Prokofjev und eigenen Werken zu hören, während am 30. November das Trio Lilium mit Kompositionen aus weiblichen Federn gastiert. U.a. sind Lili Boulanger und Clara Schumann zu nennen.

Im Haus Wahnfried lautet am 4. Dezember das Motto „Willkommen und Abschied". Der Liederabend wartet mit Werken von Hugo Wolf, Franz Schubert und Robert Schumann auf. Im Neuen Jahr geht es mit Gwilym Simcock und dem Stuttgarter Kammerorchester zurück ins das

Robert Neumann, Foto © Marco Borggreve

Amandine Beyer, Foto © Oscar Vazquez

Zentrum. Werke von Debussy und Simcock werden am 18. Januar zu hören sein. Es folgen gleich vier Konzerte am selben Ort, angefangen am 3. Februar mit dem Auftritt des Eliot Quartet, das Noten von Haydn, Brahms und Schostakowitsch mitbringt. Am 12. Februar kommt das Prague Royal Chamber Orchestra unter der Leitung von Alissa Margulis nach Bayreuth und spielt Werke von Saint-Saëns, Dvorák und Grieg.

„Schubert und die Moderne" lautet das Motto des nach E.T.A. Hoffmann benannten Trios, das am 1. März Werke von Pawollek, Yun und Schubert interpretieren wird. Am 15. März darf man sich über die „Tanzende Erde" freuen, wenn das „Duo Konvex" sich Werken von Bartók, Shankar, Honegger, Villa-Lobos und Piazolla widmen wird. Zurück in Haus Wahnfried sind „Ungarische Melodien" angesagt, und die Liedauswahl konzentriert sich auf Széchényi und Liszt. Abermals im Zentrum lässt sich der Pianist Martin Stadtfeld am 26. März vom Württembergischen Kammerorchester Heilbronn begleiten. Werke von Genzmer, Händel, J.S. Bach und C.Ph.E. Bach stehen auf dem Programm.

Ein letzter Ausflug nach Wahnfried am 16. April bringt unter dem Motto „Liebesode" die Begegnung mit Liedern von Mozart, Debussy, Strauss und Berg. Saisonausklang ist am 22. April im Zentrum mit einer kammermusikalischen Besetzung. Werke von Schubert, Vaughan Williams, Raihälä und Cruixent sind dann zu hören.

Martin Köhl

Sehnsüchte wecken

Das Ensemble Kontraste will einem Lebensgefühl musikalisch nachspüren

Wenn man „Sehnsucht" als Motto über eine ganze Spielzeit setzt, dann können die Worte Friedrich Rückerts, mit denen er poetisch dieses Lebensgefühl beschreibt, nicht fern sein. Als Ganzes lautet der betreffende Vierzeiler: „Etwas wünschen und verlangen, etwas hoffen muss das Herz, etwas zu verlieren bangen, und um etwas fühlen Schmerz." Wie lässt sich der Anspruch dieser Devise musikalisch füllen? Nun, eine „Reise um die Welt in 80 Tagen" kann allein schon ein großes Sehnsuchtsziel sein. Angeboten wird das am 13. November als „Dichtercafé" mit Pius Maria Küppers und einem Blechbläsertrio – sowie natürlich mit den Texten von Jules Verne, dem Frühmeister des Science-Fiction-Genres.

Zuvor, nämlich zum Saisonauftakt am 9. Oktober, heißt es kaum weniger sehnsuchtsvoll: „Träumen tu ich ungarisch…".

Das Ensemble Kontraste, Foto © Sabine Franzl

Dann wird man drei großen ungarischen Komponisten auf ihren drei unterschiedlichen, und doch verwandten – musikalischen Wegen folgen können. Markante Werke von Zoltán Kodály, Györgi Ligeti und Ernst von Dohnányi werden in Besetzungsgrößen vom Duo bis zum Sextett interpretiert. Am 11. Dezember folgt ein weiteres Dichtercafé mit Monika Helfer und Lisa Ahorn, die sich unter dem Stichwort „Bagage" dem Thema Herkunft und Familie gewidmet haben. Stefan Danhof spielt dazu Stücke aus Leos Janáceks Klavierzyklus „Aus verwachsenem Pfade".

Beim Titel „Musikalisches Opfer" wissen nicht nur die Eingeweihten, dass J.S. Bachs gleichnamiges Werk zur Aufführung ansteht. Am 18. Dezember wird es mit Christoph Brechs Videoarbeiten kombiniert – eine einzigartige Synthese! Beim Neujahrskonzert lautet das Motto „Very British", aber wer da „Pomp and Circumstances" wittert, sieht sich getäuscht. Vielmehr reicht der musikalische Reigen von Henry Purcell über Gustav Holst und William Walton bis zu den Beatles, wobei Holsts „Planeten" für eine Band eingerichtet werden mussten. Für Junge und jung Gebliebene gibt es eine Woche später eine Version von „Pu der Bär", der die Musik Eric Saties als Untermalung spendiert wird, hier in einem Arrangement für Akkordeon und Violine.

Die weiteren Konzerte seien hier schon mit Titel und Datum erwähnt: „Die weiße Hölle von Piz Palü" (Bild und Ton) am 27. Januar, „Der Freischütz" (Musiktheater) am 12. Februar, „The Living Mountain" (Konzert) am 18. Februar, „Don Quijote" (Dichtercafé) am 5. März, „Acht Hände, reisende Gänse und der Goldene Schnitt" (Konzert) am 29. April sowie die „Italienische Reise" als Dichtercafé am 7. Mai.

Martin Köhl

Die Gunzenhausener Konzertreihe ist zurück

Klassik und gehobene Musikkunst mit Ausnahmepianist

Hamburger Bläserquintett, Foto © Christina Körte

Nach dem großen Erfolg der 1. Gunzenhäuser Konzertreihe dürfen sich alle Klassikfans und Freunde gehobener Musikkunst über eine Fortsetzung der Events freuen. Auch für Neuentdecker der klassischen Musik bietet das vom Kulturbüro der Stadt und Christine Hochenbleicher (musiCiamo) entwickelte Programm einen hervorragenden Einstieg. Die Konzertreihe ist eine von elf erfolgreichen Klassikeventreihen, die vom Pianisten-Ehepaar Susanne und Dinis Schehmann künstlerisch geleitet werden. Fünf perfekt aufeinander abgestimmte Konzerte und hochkarätige Besetzungen warten auf die Klassikanhänger. Es wurde auf Vielfalt geachtet und auf Beiträge, die auch Nicht-Klassikfreunde ansprechen. So reicht das Repertoire von klassisch romantisch bis innovativ-modern.

Den Anfang macht am 23. Oktober der Auftritt des Hamburger Bläserquintetts mit Werken von Beethoven, über Taffanel bis Piazzolla – die Werke sind unvergessen. Doch das ist nur der Anfang der 2. Gunzenhäuser Konzertreihe, die in diesem Jahr von den Vereinigten Sparkassen Gunzenhausen unterstützt wird. Am 20. November kommt Ausnahmepianist Kotaro Fukuma in die Stadthalle. Der sympathische Japaner ist ein weltweit gefragter Musiker, erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter Preise beim Artur-Rubinstein-Wettbewerb in Tel Aviv und beim Gina-Bachauer-Wettbewerb in Salt Lake City.

Weiter geht es am 29. Januar mit dem Ensemble von Elbtonal Percussion. Mit Trommeln, Becken, Schellen oder Vibraphonen erzeugen die Musiker eine beeindruckende Klangkulisse. Die Hamburger haben sich längst einen Namen gemacht, tourten bereits mit John Neumeier und seinem Hamburg Ballett und „Police"-Drummer Stewart Copeland durch Europa. Emotional wird es am 12. März mit Cellist Claudio Bohórquez und Pianist Péter Nagy. Ihre Einspielungen von Schumann und Brahms sind ein Stück Klassikgeschichte. Die musikalische Partnerschaft hat Bohórquez und Nagy durch die Welt geführt, am 12. März nach Gunzenhausen.

Den Abschluss machen am 30. April die Barockmusiker von „The Gentleman's Flute". Frontmusiker und Blockflötenkünstler Stefan Temmingh wurde 2018 mit einem ICMA-Award ausgezeichnet und gilt in Fachkreisen als „die neue Referenz für dieses Repertoire". Mit seinem Ensemble bringt er die Dynamik und die Klangfarben des Barocks in die Konzertsäle dieser Welt.

Das Abo kann nur im Vorverkauf erworben werden, Einzelkarten gibt es an der Abendkasse. Für Fragen rund um die Konzertreihe steht das Kulturbüro und die Tourist Information unter 09831/508-300 / -109 oder per E-Mail (kulturamt@gunzenhausen.de) zur Verfügung. Das Veranstaltungsprogramm findet sich unter www.gunzenhausen.info.

Andreas Bär

ANZEIGE

SCHÜTTBAU
MEISTERKONZERTE

PERSÖNLICH / HOCHKLASSIG / MEISTERHAFT

So / 09.10.2022 / 17 Uhr
Atos Trio Antipoden beim Abendessen

Sa / 19.11.2022 / 17 Uhr
Natalia Ehwald / Klavier Fast zu ernst

So / 04.12.2022 / 17 Uhr
Duo Wielandt-Hanssen Tanz Rhythmus

Sa / 11.02.2023 / 17 Uhr
Karmamelon / Gitarre improvisierte Klanglandschaften

So / 23.04.2023 / 17 Uhr
Trio Elego Worlds Beyond

Sa / 17.06.2023 / 17 Uhr
Tina Teubner, Stephan Picard, Ben Süverkrüp
MusikGedankenTheater

SCHUETTBAU-MEISTERKONZERTE.DE

ANZEIGE

NÜRNBERG

SEHNSUCHT –
NEUE SPIELZEIT!

KONTRASTE
KLASSIK
IN DER TAFELHALLE

FOLGT UNS:

INFOS & KARTEN:
ensemblekontraste.de
tafelhalle.de

Von Blümchen bis hin zu Johann Strauss

Gunzenhausens Theaterspielzeit, die 46.

Wiener Blut, Foto © Claudius Schutte

Die am 22. Oktober startetende 46. Theaterspielzeit der Stadt Gunzenhausen erfreut einmal mehr schon im Vorfeld.

Den Startschuss geben dabei das Ensemble Persona und das Scharoun Theater Wolfsburg mit dem Schauspielspektakel „In 80 Tagen um die Welt“ von Soeren Voima nach Jules Verne. Weiter geht es am 12. November mit der skurrilen Komödie „Schwiegermütter und andere Bosheiten“. Es geht um zwei Paare mit allerlei Problemen. Der eine liebt ohne Widerspruch, die andere wünscht sich Veränderung. Dann soll geheiratet werden, der potentielle Bräutigam weiß nicht so recht, was er davon halten soll. Und zu allem Überfluss hängt sich Schwiegermutter Gerda rein, die sowieso mit allem unzufrieden ist. Nach dem Motto „Selber heiraten ist nicht schwer, verheiratet bleiben dagegen sehr“ entwickelt sich ein lustiger Schlagabtausch der Geschlechter.

Schwiegermutter und andere Bosheiten, Foto © A. Predieri

Den 14. Dezember sollten Kinder ab 3 Jahren dick im Kalender anstreichen. Dann kommt Lieblingselefant Benjamin Blümchen in die Stadthalle und spielt zusammen mit seinem kleinen, menschlichen Freund Otto „Weihnachten mit Töröööö!“.

Ins neue Jahr startet Gunzenhausen am 21. Januar mit Johann Strauß' Operette „Wiener Blut“. Für den 3. März 2023 kündigt sich das Chiemgauer Volkstheater mit „Alter schützt vor G'sundheit nicht“ an.

Fräulein Julie, Foto © Daniel Devecioglu

Bei Astrid Lindgrens „Pippi Langstrumpf“ kommen die kleinen Theaterfreunde noch einmal zu ihrem Recht. Die freche Pippilotta Viktualia Rollgardina Pfefferminz Efraimstochter Langstrumpf, kurz Pippi, hat allerlei Abenteuer zu erleben. Dass allerlei Unsinn passiert, versteht sich von selbst. Mit dabei sind am 13. März 2023 natürlich auch ihre Freunde Annika und Tommy.

Es gibt die Möglichkeit zum Abschluss eines Theater ABOnnements. Dieses umfasst fünf hochkarätige und interessante Veranstaltungen. Für nähere Informationen steht das Kulturbüro unter 09831/508-109 oder per E-Mail an kulturamt@gunzenhausen.de zur Verfügung.

Andreas Bär

Mit „Fräulein Julie“ besucht am 25. März ein anspruchsvolles, naturalistisches Trauerspiel von August Strindberg die Stadthalle. Das 1888 entstandene Stück ist hochaktuell, behandelt es doch Themen wie Geschlechterkampf, Standesunterschiede und die Suche nach dem ewigen Glück. Verwirrt von ihren Gefühlen bandelt die privilegierte Julie mit Diener Jean an. Ein Skandal, der wunderbar von Judith Rosmair und Dominique Horwitz in Szene gesetzt wird. „Willkommen im Hotel Mama“ heißt es am 16. April. Stephanie ist über 40 und muss wieder bei Mama einziehen. Das kann nicht gut gehen, denn beide Frauen haben ihre Macken und Ansichten. Lustige Momente garantiert.

Glosse

Mittelerde als Hausaufgabe

Martins Floskeleien

Wegweiser Mittelerde, Foto © pixabay.com

Mit der Allgemeinbildung ist es so eine Sache, sie ist nämlich kein unverrückbarer Kodex, sondern modischen Strömungen bzw. jeweils aktuellen Präferenzen unterworfen. Was mal wichtig war, kann irgendwann auch wieder weg. Wer mit Agamemnon, Elektra, Priamos, Medea & Co. groß geworden ist und ödipale Konstellationen einzuschätzen wusste, steht heutzutage ratlos da, wenn die Bezugspersonen, die in aller Munde sind, plötzlich auf so keltisch anmutende Namen wie Targaryen, Gandalf oder Ciri hören. Zaubern wie Gandalf, tyrannisch wie Daenerys, das verstehe einer. Nur zählt das halt allmählich zur Allgemeinbildung, dagegen sich zu sträuben ist aussichtslos.

Dummerweise fühlte ich mich schon vor fast 50 Jahren überfordert, wenn in unserer WG von einem gewissen Frodo die Rede war, denn aus dem „Schatzinsel“- und Robinson-Crusoe-Alter war ich raus und hielt, was man in der Folge als „Fantasy“ bezeichnete, für ziemlich infantil. Aber das Genre hat sich über die Jahrzehnte nicht nur gut gehalten, es ist sogar mehr denn je zum Kult geworden. „Game of Thrones“ gehört zum Pflichtprogramm, wer da nicht up to date ist und das „House of the Dragon“ einordnen kann, blickt auch bald nicht mehr bei den zugehörigen Anspielungen durch.

Eine Kommilitonin hatte mich seinerzeit ständig mit irgendwelchen Hobbits, Orks und Trolllen genervt. Wo Mittelerde ist, weiß ich bis heute nicht. Und nun also schon wieder der „Herr der Ringe“, diesmal auf Amazon Prime gehievt für mehr als eine Milliarde. Natürlich inklusive Frodo. Tja, was tun, alter weißer Mann? Kapitulieren gilt nicht, es hilft also wohl nur, sich mit den derzeit so angesagten Phantasiewelten anzufreunden, auch wenn's bisweilen schwerfällt. Um mitreden zu können. Und wegen der erodierenden Allgemeinbildung. Man muss ja nicht gleich elbisch plaudern.

Martin Köhl

ANZEIGE

AKTUELLE AUSSTELLUNGEN

Horst Antes © 2022 VG Bild-Kunst

3. Juli 2022 – 16. Oktober 2022
Kunstmuseum Bayreuth
Altes Barockrathaus

20 JAHRE PROF. DR. KLAUS DETTMANN KUNSTSTIFTUNG

© Nikolaus Störtenbecker

Harald Duwe © 2022 VG Bild-Kunst

30. Oktober 2022 – 26. Februar 2023
Kunstmuseum Bayreuth
Altes Barockrathaus

GERMAN POP – NORDDEUTSCHE REALISTEN

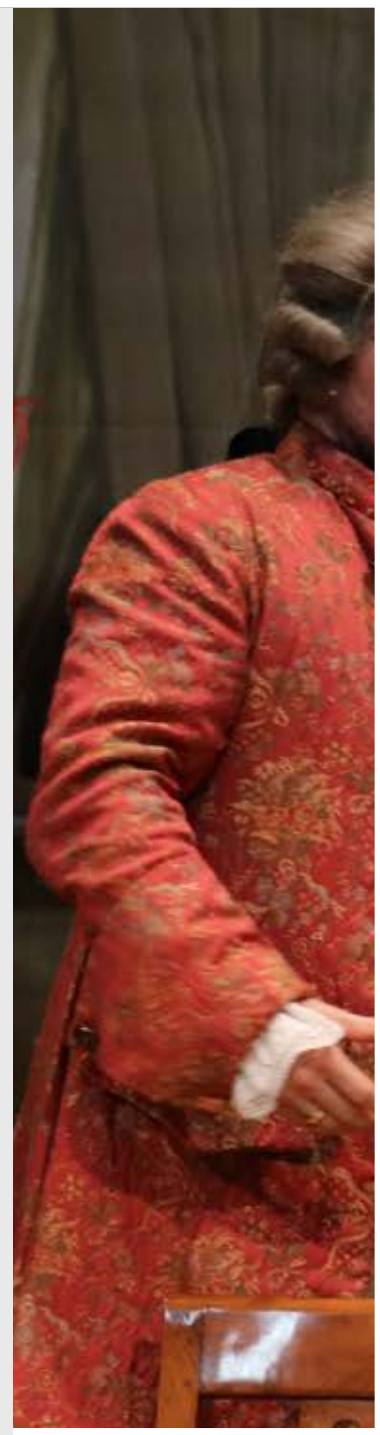
Kunstmuseum Bayreuth
Altes Barockrathaus
Maximilianstraße 33 · 95444 Bayreuth
Geöffnet: Di – So/feiertags 10 – 17 Uhr
www.kunstmuseum-bayreuth.de

kunst museum bayreuth

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE



„Don Pasquale“ findet sich im neuen Spielplan des Theaters der Stadt Schweinfurt, Foto © Christof Lampart

Anatevka, Allessandro, Amazonen und Abgründe

Die fränkische Theaterszene beginnt ihre neue Spielzeit mit einem phantasievollen Themenspektrum und einer gehörigen Portion Zuversicht

Schauspiel / Sprechtheater

Am **Theater Ansbach** wird die neue Spielzeit mit den drei Szenen unter dem Titel „Die Präsidentinnen“ von Werner Schwab eröffnet. Premiere war am 24. September im Theater hinterm Eisernen, weitere Termine im Oktober. Die nächste Premiere findet im November statt. Ab dem 11. ist Roger Willemsens Stück “Habe Häuschen. Da würden wir leben“ im Kleinen Haus zu sehen. Es dreht sich um die „wunderbare Welt der Kontaktanzeigen“.

Das **ETA-Hoffmann-Theater Bamberg** eröffnet am 29. September die Saison mit einer Inszenierung, die für ein Einspartentheater als große Überraschung gelten darf. Georg Friedrich Händels Oper „Alessandro“ wird als Koproduktion mit der Jungen Deutschen Philharmonie aufgeführt, und die Intendantin führt höchstselbst Regie – ein Debüt! Kein Debüt ist dieses Projekt für den Dirigenten Gottfried von der Goltz, denn der gilt als einer der renommiertesten Namen in der Alte-Musik-Szene. Dass Bamberg Barockoper kann, hat das Theater übrigens schon in der Vergangenheit bewiesen.

Der Blick auf die Sprechtheaterpremieren zeigt, dass weiterhin mit gesellschaftskritischen Auseinandersetzungen zu rechnen ist. Die Saison steht unter dem Motto „Verwundbarkeit“, was in Zeiten von Krieg und Flucht eine naheliegende Wahl ist. Zwei Uraufführungen werden geboten: „Kick & Kollaps“ (Premiere am 1. Oktober) handelt von Männermacht in der Wirtschaft und deren Missbrauch, während es in Björn Deigners „Tiefer Grund“ (Premiere am 12. November) um ein Verlusttrauma geht.

Beim **Bamberger Theater im Gärtnerviertel (TiG)** stehen Wiederaufnahmen erfolgreicher Inszenierungen an: Die „Medea“ nach Euripides von Simon Stone dominiert den Oktober, die Bühnenfassung des „Zaches“ nach ETA Hoffmann den November (Premiere am 4.11. im Sängerheim Gaustadt).

Die **Studiobühne Bayreuth** bringt zum 1. Oktober Samuel Becketts Klassiker „Glückliche Tage“. Auf das Lustspiel „Lametta“ von Fitzgerald Kusz darf man sich schon jetzt vorfreuen (öffentliche Probe am 22. November, Premiere am 3. Dezember).

Im **Landestheater Coburg** war am 23. September Spielzeitstart mit „Shakespeares sämtliche Werke an einem Abend (leicht gekürzt)“. Am 8. Oktober kommt George Taboris Farce „Mein Kampf“ auf die Bühne der Reithalle, am 13. Oktober die Koproduktion „Versprochenes Reich“, am 25. November das Schauspiel „Rockin’ all over Christmas“ nach einem Konzept von Victor Pohl, natürlich mit Musik!

Am **Landestheater Dinkelsbühl** eröffnet Éric-Emmanuel Schmitts bereits zum Klassiker gewordenes Stück „Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran“ am 21. September die Saison. Anschließend wird es mit „Funny Money! – Geld stinkt nicht“ komödiantisch. Ray Cooneys kurzweiliges Schauspiel hat am 19. Oktober Premiere. Raphael Protiwensky-Schenk nimmt sich ab 13. November mit „Das tapfere Schneiderlein“ den Märchenstoff der Gebrüder Grimm als Vorlage. In „Hamlet for you“ von Sebastian Seidel (ab 30. November) ist das Shakespeare-Original hoffentlich noch erkennbar.

Das **Markgrafentheater Erlangen** hat die Saison mit „Andorra“ begonnen, der Parabel von Max Frisch. Die Prinzipalin Katja Ott wird am 10. November das Stück „Mein Vater und seine Schatten“ von Martin Heckmanns inszenieren, dessen Titel schon ziemlich vielsagend ist. Nur einen Tag später heißt es „Last Park Standing“, und das Thema wird eine Fernbeziehung im LGBT-Milieu sein.

Beim **Stadttheater Fürth** dominieren Klassiker wie Tschechows „Kirschgarten“ (Premiere am 21. Oktober) oder Shakespeares „Hamlet“ den Spielplan 2022/23. Mit „Oleanna“, einem Stück von David Mamet, geht es ab 17. November in den sensiblen Bereich von Geschlechterbeziehungen, die sich aufgrund von Standes- und Altersunterschieden asymmetrisch entwickeln. Das ukrainische Märchen „Die weiße Rose“ wird eine Eigenproduktion des Stadttheaters Fürth sein (ab 27. November).

Im **Theater Hof** findet ab 7. Oktober der Draufgänger „Peer Gynt“ seinen Platz, das so betitelte Dramatische Gedicht von Henrik Ibsen. Nach diesem Klassiker wird es ab 12. November aktueller mit Maja Zades Stück „Abgrund“, das eine Gruppe von Selbstverwirklichern mit einem Schicksalsschlag konfrontiert.

Das **Theater Schloss Maßbach** beginnt seine Wintersaison am 30. September mit der Komödie „Der Vorname“ von Matthieu Delaporte und Alexandre de la Patellière. Darin treiben Wortwitz und Dialoge in der besten Tradition der französischen kritischen Gesellschaftskomödie eine Handlung voran, die manch ahnungsvolle Blicke in die Abgründe der Figuren erlaubt. Gespielt wird bis 13. November.

Am **Staatstheater Nürnberg** sind nach dem Saisonauftakt mit Schillers Klassiker „Don Karlos“ weitere Premieren dem Odysseus-Thema und dem Nibelungenkomplex (nach Friedrich Hebbel) gewidmet. David Lindemanns „Der Damm“ ist eine Uraufführung (Premiere am 28. Oktober) und behandelt das durch den Klimawandel überschwemmte Norddeutschland in einer dystopischen Vision. „Ich bin wie ihr, ich liebe Äpfel“ von Theresia Walser kommt gleich zu Novemberbeginn, später geht es in „Gaia rettet die Welt“ von Nele Stuhler um nichts weniger als das mögliche Weltende.

Das **Theater der Stadt Schweinfurt** zieht renovierungsbedingt vorerst in das Evangelische Gemeindehaus um. Der neue Intendant Christoph Wahlefeld kündigt für Oktober unter dem Motto „Bald gibt’s wieder Theater!“ programmatische Enthüllungen an. (Siehe auch das Interview auf S. 23)

Beim **Rosenthal Theater Selb** heißt es am 16. September „Avanti! Avanti!“, wenn die Theatergastspiele Fürth Samuel Taylors Komödie mit Live-Musik und Stargast Stefanie Hertel darbieten. Am Monatsende bietet das Hofer Theater die komisch-mythologische Operette „Die schöne Galathée“ von Franz von Suppé an, im Oktober wird dann ausgiebig das 40jährige Bestehen des Rosenthaltheaters in Selb begangen.

Am **Mainfrankentheater Würzburg** nimmt man den Roten Faden der letzten Spielzeit, „Riss durch die Welt“, wieder auf und möchte nun nahezu alles, was pandemiehalber nicht gezeigt werden konnte, in der kommenden Spielzeit präsentieren. Da wären zunächst zu nennen die Schauspielklassiker „Warten auf Godot“ von Samuel Beckett und „Emilia Galotti“ von Gotthold E. Lessing. Dazu kommt: Roland Schimmelpfennigs Doppelabend mit „Der Kreis um die Sonne“ und der das Motto begründende Titel „Der Riss durch die Welt“, Wolf Erbruchs „Ente, Tod und Tulpe“, Lyman Frank Baums „Der Zauberer von Oz“ und Elfriede Jelineks „In den Alpen“. Mit Stefan Wipplingers „Wie Schnuppen von den Augen“ steht ein Jugendstück zur Uraufführung an. Wieder aufgenommen werden „Die Comedian Harmonists“ von Gottfried von Greiffenhagen und Frank Wittenbrink, Yasmina Rezas „Kunst“, Nimrod Danishmans „Grenzen“, Kai Hensels Klassenzimmerstück „Klamms Krieg“ und das Projekt im städtischen Raum über „Das Tagebuch der Anne Frank“.

Musiktheater I: Oper

Das **Landestheater Coburg** bietet Musiktheater satt, beginnend mit „Fausts Verdammnis“ von Hector Berlioz in St. Moriz. Weitere Termine ab 5. Oktober. Nikolai Rimsky-Korsakows Oper „Der goldene Hahn“ folgt ab 30. Oktober mit Beteiligung des Balletts im Großen Haus.

Im **Stadttheater Fürth** schaut Gioacchino Rossinis Opera buffa „Der Barbier von Sevilla“ am 20. November vorbei, aufgeführt vom Meininger Staatstheater und in der viel beachteten Inszenierung Brigitte Fassbaenders. Auf die gute alte „Butterfly“ Giacomo Puccins werden die Fürther Opernfreunde noch bis Januar warten müssen.

Am **Theater Hof** geht es ab 29. Oktober mit der Oper „Helena Citrónová“ von Somtow Sucharitkul um den Ausschwitz-Komplex – eine aufrüttelnde europäische Erstaufführung! Lothar Krause inszeniert, Ivo Hentschel dirigiert.

Beim **Staatstheater Nürnberg** steht die Oper „Die Frau ohne Schatten“ von Richard Strauss am 2. Oktober als Saisoneröffner auf dem Programm. Die Wiedererweckung alter Werke wird mit „Talestri – Königin der Amazonen“ von Maria Antonia Walpurgis, der Kurfürstin von Sachsen, fortgeführt. Sie hatte ihrerzeit nicht nur die Musik komponiert und das Libretto geschrieben, sondern auch die Titelpartie gesungen! Premiere ist am 13. November. Ab 26. November widmet sich die Staatsoper dem Schicksal Alan Turings, des genialen Mathematikers, der im Weltkrieg die deutschen Codes knackte und dem Computer den Weg bereitete, aber wegen seiner Homosexualität in den Tod getrieben wurde. Die gleichnamige Oper von Anno Schreier ist ein Kompositionsauftrag des Staatstheaters und erlebt in Nürnberg ihre Uraufführung.

Im **Mainfrankentheater Würzburg** warten mit Gaetano Donizettis „Lucia di Lammermoor“, Mozarts „La clemenza di Tito“ und Jacques Offen-

bachs „Hoffmanns Erzählungen“ drei Repertoireklassiker auf ihre Neuinszenierungen. Wieder aufgenommen werden Mozarts „Zauberflöte“ und „Die Sache Makropulos“ von Leoš Janá?ek. Interessant wird auch die Begegnung mit Gian Carlo Menottis zweiaktiger Oper „Das Medium“ sein, in der es recht übersinnlich zugeht. Als Uraufführung präsentieren die Würzburger unter Markus Trabuschs Regie die vieraktige Oper „Karl und Anna“ nach Leonhard Franks Novelle von 1926. Die Musik komponierte Christoph Ehrenfellner als Auftragswerk des Theaters.

Musiktheater II: Operette und Musical

Das **Landestheater Coburg** widmet sich wieder ab 4. Dezember der leichten Muse. Dann ist die Premiere von Emmerich Kálmáns „Zirkusprinzessin“, der unsterblichen Wiener Operette.

Im **Stadttheater Fürth** ist noch Geduld angesagt, aber dann wird nichts Geringeres als eine Uraufführung angekündigt. „SCHOLL – Die Knospe der weißen Rose“ lautet der Titel eines Musicals von Titus Hoffmann und Thomas Borchert, das als Eigenproduktion des Stadttheaters im kommenden Jahr Premiere haben wird.

Am **Theater Hof** hat ein Musical den Saisonauftakt besorgt: Frank Nimsgerns „Jack the Ripper“, zu dem Intendant Reinhardt Friese die Idee und Texte beisteuerte. Anfang Dezember lugt schon die „Fledermaus“ herein…

Das **Staatstheater Nürnberg** wartet erst im März 2023 mit einem Operettenknüller auf, nämlich der Opéra-bouffe „Die Großherzogin von Gerolstein“ von Jacques Offenbach. Wieder aufgenommen wird Marc Shaimans Kultmusical „Hairspray“, ein fulminantes Plädoyer gegen jegliche Art von Diskriminierung.

Beim **Mainfranken Theater Würzburg** freut man sich gleich auf zwei Neuproduktionen in diesem Gattungsbereich. Jacques Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“ ist zwar eigentlich „Große Oper“, wird aber häufig bei den Werken des Operettenkönigs mitgezählt. Offiziell hört das äußerst populäre Werk auf die Bezeichnung „Fantastische Oper“. Zu den großen Musicalklassikern des 20. Jahrhunderts zählt „Anatevka“ von Jerry Bock, Joseph Stein und Sheldon Harnick, das 1964 unter dem Titel „Fiddler on the Roof“ am Broadway herauskam und dann die ganze Welt eroberte.

Ballett und Tanztheater

Am **Coburger Landestheater** präsentiert die Ballettcompagnie ab 16. Oktober unter dem Titel „Soulmaps“ eine Ballettrevue von Compagniechef Mark McClain. Später folgt der Genreklassiker „Giselle“ nach dem Libretto von Théophile Gautier u.a. sowie mit der Musik von Adolphe Adam.

Das **Stadttheater Fürth** bietet als Entrée der Saison eine Tanztheater-Performance unter dem Titel „Entropie Teil II – Human“ an. Darin geht es u.a. um die Künstliche Intelligenz und die Möglichkeiten körperlicher Wahrnehmung.

Beim **Theater Hof** müssen die Tanzfreunde noch bis zur Jahreswende auf „Petruschka“ warten.

Am **Staatstheater Nürnberg** gibt es ein Jubiläum zu begehen: Goyo Montero ist seit nunmehr 15 Jahren der (äußerst erfolgreiche) Ballettdirektor und Chefchoreograph des Hauses. Das wird am Ende der kommenden Saison gefeiert mit „Boîte-en-valise“, einer Retrospektive der Ballettcompagnie des Staatstheaters. Die Musik J.S. Bachs nimmt in Monteros Oeuvre eine besondere Stellung ein. Auch die erste Choreographie der Saison mit dem Titel „Goldberg“, eine Uraufführung, bezieht sich auf ein Bachwerk und ist ab 17. Dezember zu sehen.

Das **Mainfrankentheater Würzburg** hält sich zunächst an das Motto „Tanzen bis in die Puppen“, das auf den Berliner Volksmund zurückgeht. Kevin O’Days Playlist wird zum Tanzen anregen! Ihren ersten Handlungsabend für das Würzburger Tanzensemble gestaltet Dominique Dumais mit Lewis Carolls unsterblicher „Alice im Wunderland“. Sie wirkt auch mit beim dreiteiligen Abend unter dem Titel „Bis dass der Tod uns scheidet“. Weitere Choreographien stammen von Robert Glumbek und Kevin O’Day. In „Chaplin!“ versucht Dominique Dumais das einzufangen, was die Kunst des großen Alleskönners ausmacht. Das neue Tanzstück wird musikalisch begleitet vom Philharmonischen Orchester unter Enrico Calessos Leitung. Schließlich geht die Reihe „Tanzxperiment“ auf ihre sechste Expedition: Ensemblemitglieder zeigen ihre eigenen künstlerischen Visionen.

Blick nach Thüringen

Das **Theater Erfurt** bringt als erste Operninszenierung der neuen Saison – nach den schönen Domstufen-Festspielen mit Verdis „Nabucco“ – die „Elektra“ von Richard Strauss (Premiere am 8. Oktober). Anschließend gibt es süffigen Operettenklang mit Jacques Offenbachs „La belle Hélène“. Darin geht es natürlich um den berühmtesten Ehebruch der Geschichte, der den Trojanischen Krieg auslöste, nämlich das Techtelmechtel zwischen Helena und Paris. Der Hahnrei Menelaos stolpert ziemlich unbedarft in der Operette herum… Im Dezember warten neuere Operntöne auf das Publikum: Nestor Taylors oratorienhafte Oper „Eleni“.

Die Präsidentinnen, Theater Ansbach, Foto © Jim Albright

Am **Staatstheater Meiningen** wird am 16. September Wolfgang Korngolds schon zum Klassiker gewordene Oper „Die tote Stadt“ aus der Taufe gehoben. Eine Woche später gibt es bereits eine Ballettpremiere als Uraufführung zu bestaunen: „Die vier Jahreszeiten“ nach der Musik von Antonio Vivaldi und Arvo Pärt. Tags drauf debütiert das Schauspiel mit Shakespeares „Was ihr wollt“ und bittet ab 7. Oktober zum „Ladies Football Club“.

Das **Landestheater Eisenach** wartet im Schauspielbereich mit Heinrich von Kleists „Zerbrochenem Krug“ auf (Premiere am 27. Oktober). Die Komödie „Die Kehrseite der Medaille“ von Florian Zeller wird als Gastspiel des Theaters Rudolstadt präsentiert und dürfte einen vergnüglichen Abend garantieren. Im Ballettbereich steht Adolphe Adams Klassiker „Giselle“ im Oktober zur Premiere an. Die Sparte Musiktheater bietet Rossinis „Barbier von Sevilla“ ebenso an wie das Musical „Der Graf von Monte Christo“; beides sind Übernahmen bzw. Gastspiele aus Meiningen.

Das **Deutsche Nationaltheater Weimar** hat die Saison mit dem Tanztheaterstück „Cion“ und mit einer Uraufführung als Koproduktion mit dem Kunstfest Weimar begonnen: „Welcome to Paradise Lost“, ein Musiktheater von Jörn Arnecke und Falk Richter nach Farid ud-Dins „Konferenz der Vögel“. Als höchst interessante Ausgrabung gilt Joachim Raffs Musikdrama „Samson“, das schon seit 11. September gegeben wird. “Die erstaunlichen Abenteuer der Maulina Schmitt“ stehen ab 29. September auf dem Programm, gefolgt nur einen Tag später von Friedrich Dürrenmatts ebenso unsterblicher wie tragischer Komödie „Der Besuch der alten Dame“. Im Oktober ist Michail Bulgakows „Der Meister und Margarita“ zu sehen, im November die Uraufführung von „Kinder des Zorns“.

Martin Köhl

ANZEIGE

Ausstellungen in der Übersicht

Luxus, Kunst & Phantasie

Herzog August von Sachsen-Gotha-Altenburg als Sammler

Ernst Welker, Herzog von Gotha als Pfau, 1820, Foto © Museum Burg Posterstein

Extravagant, geistreich und unorthodox – Herzog August von Sachsen-Gotha Altenburg (1772 - 1822) ist eine der schillerndsten Persönlichkeiten, die den Friedenstein geprägt haben. Für die Gothaer Sammlungen ist der Herzog von zentraler Bedeutung. Anlässlich des 250. Jubiläums seines Geburtstages und seines 200. Todestags rückt die Stiftung Schloss Friedenstein Gotha diesen außergewöhnlichen Fürsten in das Zentrum einer umfassenden Sonderschau.

Die Ausstellung „Luxus, Kunst und Phantasie - Herzog August von Sachsen-Gotha Altenburg als Sammler" beleuchtet Leben und Werk des Herzogs und rückt seine mannigfaltigen Sammlungen sowie sein künstlerisches Wirken in den Fokus. Sie hinterfragt die überlieferten und bis heute gängigen Klischees über Herzog August und nähert sich differenziert seiner Persönlichkeit an.

Einblick in die Ausstellung, Foto © Stiftung Schloss Friedenstein Gotha, Foto Boris Hajdukovic

In den weniger als zwei Jahrzehnten seiner Regierung ließ August mit großer Kennerschaft Sammlungen zusammentragen, die zu einem großen Teil bis heute internationales Ansehen genießen. Er sicherte seinem Haus eine der frühesten Sammlungen altägyptischer Kunst in Europa und richtete bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf Schloss Friedenstein ein Chinesisches Kabinett ein. Vieles aus seinem privaten Besitz wurde nach seinem Tod zur Begleichung seiner Schulden versteigert, anderes fand Eingang in die herzoglichen Sammlungen oder prägt noch immer die Räume in Schloss Friedenstein.

Herzog August korrespondierte mit Künstlern und führenden europäischen Intellektuellen, er dichtete, verfasste Märchen und Romane und dilettierte als Maler und Komponist. Mithilfe versierter Musiker wie Carl Maria von Weber, Friedrich Heinrich Himmel oder seines Hoforganisten Johann Christoph Reinhardt fügte er seinen Dichtungen eine musikalische Dimension zu, der Maler Joseph Grassi verlieh ihnen eine bildliche Gestalt.

Die Ausstellung „Luxus, Kunst & Phantasie - Herzog August von Sachsen-Gotha-Altenburg als Sammler ist vom 14. August 2022 bis 19. Februar 2023 im Herzoglichen Museum Gotha, Schlossplatz 1, 99867 Gotha zu sehen.

Informationen zu Öffnungszeiten und Eintrittspreisen findet man unter www.stiftung-friedenstein.de.

Wilhelm Kempff.

Lebensjahre des berühmten Pianisten und Komponisten in Thurnau und Positano

Wilhelm Kempff gilt in der Welt der klassischen Musik als „Jahrhundertpianist". Seine Interpretationen von Beethoven, Brahms, Schumann und Schubert setzen bis heute Maßstäbe. In der Sonderausstellung, die auf Grund des großen Zuspruchs bis zum 6. Januar 2023 verlängert wird, widmet sich das Töpfermuseum Thurnau der Zeit, die Kempff in Schloss Thurnau und in Positano verbrachte.

Foto mit Widmung, Foto © Markt Thurnau

1918 gibt Kempff sein Debut bei den Berliner Philharmonikern. Ein Jahr später beginnt er mit einer Skandinavien-Tournee seine Weltkarriere und nimmt erste Schallplatten auf. 1924 wird Kempff für fünf Jahre zum Direktor der Württembergischen Hochschule für Musik in Stuttgart berufen. Hier lernt er seine Frau Helene, eine geborene Hiller von Gaertringen, kennen. Mit der Machtergreifung Hitlers hat sich Kempff bereits einen großen Namen als Pianist gemacht. Er wird in die Liste der „Gottbegnadeten" aufgenommen, was ihn vor einem Kriegseinsatz bewahren sollte. Ende 1944 wird er dennoch zum Volkssturm eingezogen und an der Panzerfaust ausgebildet.

Dank seiner Kontakte wird Kempff am 4. Februar 1945 mit seiner Familie nach Thurnau evakuiert, dem einstigen Adelssitz der Familie seiner Ehefrau. Nach einem anfänglichen Konzertierverbot der amerikanischen Militärregierung kann Kempff seine internationale Karriere von Thurnau aus fortsetzen. Er spielt an allen renommierten Konzerthäusern und erlangt weltweiten Ruhm.

Blick in die Ausstellung, Foto © Markt Thurnau

1957 verwirklicht Wilhelm Kempff mit der Gründung der Casa Orfeo in Positano den lang gehegten Traum, ausgewählte begabte Pianisten zu unterrichten. Der malerisch an der Amalfiküste gelegene Ort, ein Refugium für Künstler aus aller Welt, hatte Kempff schon in jungen Jahren in seinen Bann gezogen. Hier lebt er bis ins hohe Alter von 91 Jahren. Seit dem Jahr 2000 verbindet Thurnau und Positano eine Städtepartnerschaft, die sich unter anderem auf das Leben und Wirken Wilhelm Kempffs gründet.

Ermöglicht wurde die Ausstellung mit Hilfe und dank der großzügigen Unterstützung der Akademie der Künste in Berlin, welche den Nachlass Kempffs verwahrt. Ausgewählte Dokumente und Fotografien der Ausstellung sind im Oktober 2022 – parallel zu Thurnau - in Positano ausgestellt.

Die Ausstellung „Wilhelm Kempff. Lebensjahre des berühmten Pianisten und Komponisten in Thurnau und Positano" läuft noch bis zum 6. Januar 2023 im Töpfermuseum Thurnau, Kirchplatz 12, 95349 Thurnau.

Öffnungszeiten und Eintrittspreise findet man unter www.toepfermuseum-thurnau.de.

Mensch & Raum - Kunstpreis 2022 des Landkreises Hassberge

Vorstellung der Wettbewerbsergebnisse und Preisverleihung

Der Landkreis Haßberge setzt mit einem eigenen Kunstpreis einen wichtigen Akzent im Kulturleben der Region. Ziel ist die Begegnung und der Austausch der bildenden Kunst mit aktuellen Themen der Regionalentwicklung.

Kunstwerke in der Ausstellung 2020, Foto © Renate Ortloff

Eine Lebensregion wie der Landkreis Haßberge braucht zeitgenössische künstlerische Reflexionen zur Gegenwart sowie Modelle und Visionen für eine nachhaltige Entwicklung. Hier leisten Künstlerinnen und Künstler wichtige Beiträge in der Auseinandersetzung mit zentralen Problemen der Gegenwart und ihren Lösungen, wie beispielsweise zum kulturellen und sozialen Miteinander, zur Vermittlung interkultureller Kompetenzen, zur Wertschätzung der Natur, zur Wahrnehmung des Umweltbewusstseins, zur regionalen Identität und Baukultur oder zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

„Das Formelmeer der Grundlagenforschung" (Gewinner 2020) von Tommy Kny Petzold, Foto © Tommy Kny Petzold

Das diesjährige Thema lautet „Mensch & Raum". Im Jahr 2022 feiert der Landkreis Haßberge sein 50-jähriges Bestehen. Im Rahmen der Gebietsreform schlossen sich 1972 die Landkreise Haßfurt, Ebern und Hofheim sowie verschiedene weitere Gemeinden zu diesem neuen Landkreis zusammen. Ein vorhandener natürlicher Raum erhielt somit eine neue, menschengemachte Bedeutung. Räume werden nicht nur physisch, sondern auch emotional wahrgenommen und laufend bewertet. So wird beispielsweise der Begriff „Heimat" individuell sehr unterschiedlich interpretiert. Zudem greift der Mensch aktiv in Räume ein und verändert diese. Die ambivalente Beziehung des Menschen zu Räumen steht im Fokus des Kunstpreises 2022.

Die Vernissage der nominierten Werke ist am 3. November 2022, um 19.00 Uhr, in Schloss Oberschwappach, Gemeinde Knetzgau.

Die Ausstellung selbst läuft vom 6. November bis 4. Dezember 2022 und ist jeweils sonntags von 13.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Weitere Besichtigungstermine sind jederzeit möglich. Die Preisvergabe findet am Sonntag, 04.12.2022, um 17.00 Uhr statt. Zur Vernissage und zur Preisvergabe sind alle Interessierten herzlich eingeladen.

Hintergrundinformation:

Der Kunstpreis wird im Rahmen des Kulturprojektes „Kunststück" alle zwei Jahre vergeben und ist mit 2.000 Euro dotiert. Dieses Projekt versteht sich als Podium der Bildenden Kunst im Landkreis Haßberge. Es findet jährlich von September bis Juli des Folgejahres statt. Informationen hierzu unter: www.kulturraum-hassberge.de/kunststueck/

Linde Unrein: „Eros in Bedrängnis"

Ausstellung im Kunstverein Kronach

Der Sprung, Foto © Linde Unrein

Linde Unrein beschäftigt sich nicht nur als Neurologin, Psychiaterin und Psychotherapeutin sondern auch als Poetin und mit den Mitteln der bildenden Kunst mit dem Menschen als Beziehungswesen, mit seinen Trieben und Antrieben und mit den existenziellen Fragen des Lebens. Die faszinierende Marmor-Skulptur von Bernini, die heute ein Glanzlicht der Kunstsammlung der Galleria Borghese in Rom ist, sei die „Urszene" für ihr Malen und Zeichnen, sagt sie.

Oh Mensch! Gib acht!, Foto © Linde Unrein

In ihrer Ausstellung „Eros in Bedrängnis" blickt die vielseitige Künstlerin vor allem auf die libidinöse Beziehungsaufnahme des Menschen zu seiner Umwelt. Dabei ist der Begriff „Eros" deutlich weiter gefasst als umgangssprachlich üblich und nicht auf die sexuelle Ebene begrenzt. Er schließt alles ein, was mit Lustgewinn, Lebensenergie und Lebensfreude zu tun hat - bis hin zur schöpferischen Synthese.

Doch was meint Linde Unrein, wenn sie unseren Blick auf die „Bedrängnis" des Eros lenkt? Schließlich war der Mensch nie freier im Ausleben seiner Lebenslust (Stichwort: „Spaßgesellschaft") als heute. Doch genau das hat auch Schattenseiten. Die Begriffe Freiheit, Lust und Neigung laufen heute Gefahr, zu Maximen der Leistungsgesellschaft zu verkommen. Als solche führen sie zu neuen Zwängen und zu neuartigen, narzisstischen Dispositionen. Der zunehmende Selbst-Optimierungswahn und die 24/7-Selfie-Dokumentation des eigenen Daseins im Rahmen von Instagram & Co. sind beredte Beispiele dafür.

Linde Unrein bei der Arbeit, Foto © Linde Unrein

Linde Unrein malt, was sie berührt, worüber sie im Mal- und Zeichenprozess noch mehr erfahren möchte, was sich in ihr Innerstes einschreibt - und was sie liebt. „Durch die Fähigkeit zur libidinösen Besetzung bringen wir die Welt zum Klingen, bleiben wir selbst lebendig", postuliert die Künstlerin. Mit ihren Arbeiten ermutigt Linde Unrein dazu, sich mit den eigenen Beziehungen, dem eigenen Weltbild auseinanderzusetzen, sich den eigenen Schatten zu stellen, zu lernen, sich selbst und das Leben anzunehmen, wahrzunehmen und zu feiern.

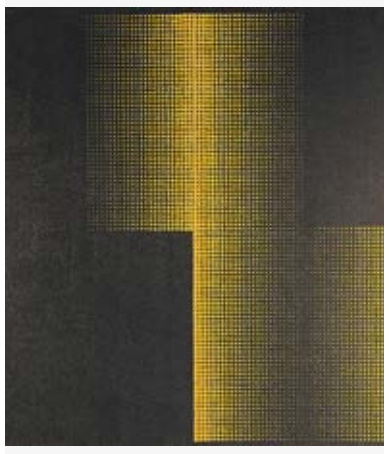
Die Ausstellung Linde Unrein: "Eros in Bedrängnis" ist vom 23. Oktober bis zum 20. November 2022 in der Galerie des Kronacher Kunstverein e. V., Siechenangerstraße 13, 96317 Kronach zu sehen.

Geöffnet ist die Ausstellung Donnerstag bis Sonntag, jeweils 15 – 18 Uhr.
Der Eintritt ist frei.

KONKRET GLOBAL!

Die Idee der Konkretion als globales Phänomen

Wesentlich für das weltweite Auftreten der konstruktiv-konkreten Kunst ist, dass sie sich nicht nur in den kulturell hegemonialen Zentren der westlichen Welt wie Paris entwickelte. Ungegenständliche, geometrisch fundierte Formsprachen entstanden ebenso an



Almir Mavignier, Konvex-konkav-Verschiebung, 1967, Foto © E.Hahn, Museum im Kulturspeicher © Rechtsnachfolger

vergleichsweise peripheren europäischen Orten wie Zürich und Ulm – und auch in Städten Zentral- und Lateinamerikas, im Mittleren Osten, in Nord- und Westafrika, sowie in Süd- und Westasien. In Ländern wie Pakistan, Libanon, Ägypten, Marokko oder Ghana, die sich kurz zuvor von der Kolonialherrschaft befreit hatten und selbständige Staaten geworden waren. Dort wuchs ein neues Selbstverständnis, indem Künstler:innen sich aktiv in einen Dialog mit internationalen Spielarten von geometrischer und konstruktivistischer Kunst einschalteten. Oft gingen diese von ähnlichen Bezugssystemen aus, wie sie in der

Casablanca School, Ali Noury during the preparation of the Casablanca Art school annual students exhibition, Fine art gallery of the Arab League park, 1968, Scan of foto, Zamân Books & Curating, Foto © Mohammed Chabâa archives

europäischen Moderne bei Künstlern wie etwa Malewitsch, Mondrian und Moholy-Nagy zu finden waren – grenzten sich jedoch deutlich von deren dogmatischen Programmen ab und folgten eigenen Grundsätzen. In Form von historischen (Un-)Gleichzeitigkeiten bildeten sich progressive und kulturell situierte künstlerische Konzepte aus, getragen von transnationalen Netzwerken, deren gemeinsames künstlerisches Anliegen sich als Entwicklung einer neuen Subjektivität zusammenfassen lässt.

Die Ausstellung „KONKRET GLOBAL!" greift die Idee der Konkretion als globales Phänomen auf und untersucht anhand von Schlüsselfiguren und -werken die ästhetischen Ausprägungen, gesellschaftspolitischen Dimensionen und ihre Netzwerke nach 1945 in verschiedenen Kontexten weltweit.

Die Ausstellung „Konkret Global!" läuft vom 1. Oktober 2022 bis zum 15. Januar 2023 im Museum im Kulturspeicher, Oskar-Laredo-Platz 1, 97080 Würzburg.

Informationen zu Öffnungszeiten und Eintrittspreisen gibt es online unter www.kulturspeicher.de.

From the Dark Forests of Upper Franconia

Bildwelten des Zeichners und Videogame-Künstlers Sebastian Stamm

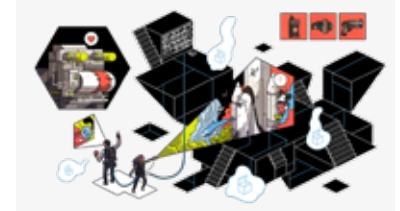
Screenshot aus dem 2015 erschienenen Indie Game „Forkride Grilltime Sloth" (Black Pants Studio GmbH), Foto © Sebastian Stamm

„Ich bin 1983 in den dunklen Wäldern Oberfrankens in Naila geboren und in einer großen und warmherzigen Familie aufgewachsen. Wenn ich mich festlegen müsste, was ich bin, dann vor allem: Zeichner."
Sebastian Stamm

Der Künstler Sebastian Stamm wurde 1983 im Frankenwald geboren und studierte an der Kunsthochschule in Kassel. Mittlerweile ist er Professor für Game Art in Berlin. Daneben hat er eine Firma für Independent Games mitbegründet, veröffentlicht Comic-Bücher, arbeitet als Illustrator für Spiegel, NDR oder Arte und stellt sein abwechslungsreiches Œuvre weltweit aus.

Artwork „Giant" für die digitale Messeplattform der „Indie Arena Booth", 2020, Foto © Sebastian Stamm

Für die Ausstellung im Museum Bayerisches Vogtland widmet sich Stamm seinem Hauptthema „Worldbuilding". Geerdet und inspiriert von seiner Kindheit in der Region, mischt er analoge und digitale Medien zu farbenstarken Wimmelbildern und Bildwelten. Die Besucherinnen und Besucher können sich in einer Lese- und Hörspiel- Ecke und an einem Selfie Point mit Stamms eigenwilligen Charakteren in seine Welten vertiefen. Am Ende einer Challenge durch die Ausstellung winkt eine Original-Risografie des Künstlers.



Artwork für das im September 2022 beim NDR erschienene Hörspiel-Spiel „Miami Punk" von Juan S. Guse, Foto © Sebastian Stamm

Zum Begleitprogramm der Ausstellung gehören zwei Kuratoren-Führungen (24. September und 5. November) sowie ein Comic-Workshop mit dem Künstler (5. November) und ein Wordbuilding-Workshop mit dem Künstler (3. Dezember). Für beide Workshops kann man sich per Telefon oder Email anmelden.

Die Ausstellung „From the Dark Forests of Upper Franconia. Bildwelten des Zeichners und Videogame-Künstlers Sebastian Stamm" läuft bis zum 8. Januar 2023 im Museum Bayerisches Vogtland, Sigmundsgraben 6, 95028 Hof.

Alle wichtigen Informationen zu Öffnungszeiten und Eintrittspreisen findet man online unter www.museum-hof.de.

AUSSTELLUNGEN IN DER ÜBERSICHT

GRAUZONEN, NÜRNBERGER KÜNSTLER:INNEN IM NATIONALSOZIALISMUS

AUSSTELLUNG IN DER KUNSTVILLA IM KUNSTKULTURQUARTIER NÜRNBERG

Georg Schott, Bildnis Lotte, 1938, Tempera auf Holz, 55,5 × 43,5 cm, Sammlung Kunstvilla, Foto © Kunstvilla/ Stadt Nürnberg, Foto Annette Kradisch

Wer in der Kunstvilla, dem 2014 als Kunstmuseum der Stadt Nürnberg eröffneten Bau, in der Dauerausstellung die Werke von 1900 bis in die Gegenwart anschaut, der wird schnell feststellen, dass die Jahre 1933 bis 1945 komplett ausgespart sind. Der Grund hierfür ist schlicht und ergreifend, dass das Nürnberger Kunstschaffen in der Zeit des Nationalsozialismus bisher noch nicht nähergehend untersucht wurde. Die Ausstellung „Grauzonen. Nürnberger Künstler:innen im Nationalsozialismus“ verfolgt das Ziel, diese Wissenslücke zu schließen. Gezeigt werden 200 Werke von rund 60 Künstler:innen, die überwiegend aus der Sammlung der Kunstvilla stammen. Die Werke dienten vielfach bis in die 1970er-Jahre als Ausstattung der Verwaltung in den Ämtergebäuden der Stadt. Seit rund 50 Jahren wurden die meisten der nun gezeigten Werke im Depot aufbewahrt.

Heinrich Goettler, Selbstbildnis mit Stahlhelm, 1929, Sammlung Kunstvilla, © Kunstvilla/ Stadt Nürnberg, Foto Annette Kradisch

Zeitlich setzt die Ausstellung in den 1920er-Jahren ein, als Künstler wie Dore Meyer-Vax, Christian Klaiber und Hermann Wilhelm in Nürnberg modernistische Kunstbestrebungen vertraten. Präsentiert werden die nationalsozialistischen Funktionäre, die die Maßnahmen verantworteten, und die Werke, die besonders geschätzt, mit Preisen ausgezeichnet oder für die Sammlung erworben wurden. Darunter befinden sich auch Werke der beiden Künstler Hermann Gradl und Max Körner, die im „Dritten Reich“ auf der sogenannten Liste der „Gottbegnadeten“ als „unabkömmlich“ definiert wurden. Daneben können Beispiele ausgesonderter Werke präsentiert werden, da sie in der Sammlung aufgefunden werden konnten.

Ein Ausblick in die Nachkriegsjahre stellt die Frage nach Kontinuität oder Neubeginn nach 1945. Hier sind insbesondere die Werke von Constantin von Mitschke-Collande bemerkenswert, der als einziger Künstler mit Nürnberg-Bezug in der Feme-Ausstellung „Entartete Kunst“ 1937 in München vertreten war. In seinem in Nürnberg entstandenen Nachkriegsschaffen bezog er sich auf ein mediterran geprägtes Menschenbild. Das Schaffen der Künstler Dore Meyer-Vax und Franz Vornberger zeugt hingegen von ihrer anhaltenden Traumatisierung und Beschäftigung mit dem Zweiten Weltkrieg.

Die Ausstellung „Grauzonen, Nürnberger Künstler:innen“ ist noch bis zum 6. November 2022 in der Kunstvilla im KunstKulturQuartier, Blumenstraße 17, 90402 Nürnberg zu sehen.

Alle wichtigen Informationen wie Öffnungszeiten oder auch gezeigte Künstler kann man auf der Webseite unter www.kunstkulturquartier.de/kunstvilla finden.

RECHTSTERRORISMUS! VERSCHWÖRUNG UND SELBSTERMÄCHTIGUNG – 1945 BIS HEUTE

AUSSTELLUNG MEMORIUM NÜRNBERGER PROZESSE, CUBE 600

Rechtsterrorismus ist eine Bedrohung in Deutschland und in vielen anderen Teilen der Welt. Die damit verbundene Gewalt richtet sich gegen einzelne Personen und Gruppen bis hin zu ganzen Bevölkerungsteilen und die gesamte Gesellschaft. Rechtsterroristinnen und Rechtsterroristen planen und begehen Angriffe, Anschläge und Morde. Ihre Absicht ist es, Staat und Gesellschaft zu schwächen und ein Klima der Angst zu erzeugen.

Museen der Stadt Nürnberg, Memorium Nürnberger Prozesse, Foto © matthaeus photographer

Die Wechselausstellung „RECHTSTERRORISMUS. Verschwörung und Selbstermächtigung – 1945 bis heute“ zeigt Strukturen und Gefahren des Rechtsterrorismus auf, hebt Traditionslinien von Rechtsterrorismus ins Licht und geht auf über 20 Beispiele von rechtsterroristischer Gewalt zwischen 1945 und heute ein. Ereignisse aus Nürnberg und Umgebung werden mit nationalen und internationalen Fällen in Beziehung gesetzt und dadurch gemeinsame ideologische Kernelemente sichtbar gemacht: Deutlich wird, dass Rechtsterrorismus keine temporäre und lokale Erscheinung der Gegenwart ist, sondern ein ständiger Begleiter der deutschen und internationalen Geschichte.

Das Thema der Ausstellung berührt dabei auch unmittelbar die Nürnberger Prozesse: Als letzter sich noch in Haft befindlicher „Hauptkriegsverbrecher“ des nationalsozialistischen Regimes war Rudolf Heß in den siebziger und achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts ein wichtiger Bezugspunkt in der Agenda rechter Terroristen. Bis heute aktualisieren Rechtsterroristen die Weltanschauung völkischer und nationalsozialistischer Überzeugungstäter, die im Saal 600 verurteilt worden sind.

Museen der Stadt Nürnberg, Memorium Nürnberger Prozesse, Foto © Christine Dierenbach

Die Ausstellung macht den Versuch einer tiefenscharfen Auseinandersetzung insbesondere mit den Auswirkungen und Folgen rechtsterroristischer Anschläge und Aktivitäten. Diese Auseinandersetzung ist notwendig, um die Bedrohungspotentiale des Rechtsterrorismus sichtbar zu machen, präventiv zu wirken und Handlungsoptionen zu öffnen. Daher ergänzt ein umfangreiches Begleitprogramm unter anderem aus Führungen, Workshops, Diskussionen und Schulklassenangeboten die Wechselausstellung und beleuchtet das komplexe Thema aus kunsthistorischer, kommunikationswissenschaftlicher, juristischer, historischer und künstlerischer Perspektive.

Die Ausstellung „RECHTSTERRORISMUS! Verschwörung und Selbstermächtigung – 1945 bis heute ist vom 28. Oktober 2022 bis 1. Oktober 2023 im Memorium Nürnberger Prozesse, Cube 600, Fürther Straße 104, 90429 Nürnberg zu sehen.

Alle wesentlichen Informationen findet man online unter memorium-nuernberg.de.

DAS MITTELALTER. DIE KUNST DES 15. JAHRHUNDERTS.

AUSSTELLUNG IM GERMANISCHEN NATIONALMUSEUM NÜRNBERG

Maria mit Kind zwischen Engeln, Glasgemälde der Straßburger Werkstattgemeinschaft, um 1480, © GNM, Foto Georg Janßen

Der Bestand mittelalterlicher Gemälde und Skulpturen im Germanischen Nationalmuseum zählt international zu den bedeutendsten seiner Art. Ausgewählte Highlights dieser hochkarätigen und weltweit einzigartigen Sammlung sind seit diesem Jahr im Rahmen einer Sonderausstellung zu sehen. Die Kunstwerke zeugen zum einen von den bahnbrechenden Neuerungen, die sich im 15. Jahrhundert in der Kunst vollzogen. Zum anderen ermöglichen sie einen ersten Einblick – eine Preview – in das neue Konzept der Dauerausstellung zu mittelalterlicher Kunst, deren Räume derzeit wegen Sanierung geschlossen sind und 2024 wieder öffnen.

Neben der kostbaren Silberbüste des Heiligen Zeno, einem Meisterwerk spätmittelalterlicher Goldschmiedekunst das seit rund 70 Jahren erstmals wieder in Nürnberg zu sehen ist, werden unter anderen auch ein sächsischer Flügelaltar von 1519, die „Tegernseer Kreuzigung“ oder auch eine zweibändige Bibel des bedeutenden deutschen

Tegernseer Kalvarienberg mit Personen: Kurator Dr. Benno Baumbauer bei einer Führung zur Tegernseer Kreuzigung, © GNM, Foto Dirk Messberger

Buchdruckers Anton Koberger zu sehen sein. Am Ende des Rundgangs beeindruckt eine mehr als zwei Meter hohe Figurengruppe der Marienkrönung, die, entstanden um 1420, auch zugleich das älteste Exponat der Ausstellung ist.

Neben den rund 25 Kunstwerken führen Medienstationen tiefer ins Thema ein. In kurzen Interviews erläutern Experten einzelne Aspekte der Ausstellung, Videos informieren über Restaurierungsmaßnahmen, lenken den Blick auf Details oder zeigen Objekte aus anderen Museen mit Verbindung zu den Nürnberger Werken. Eine Feedback-Station fragt nach Meinung und Interessen der Besuchenden. Die Interims-Ausstellung dient als Preview, zugleich als Experimentierfeld für die angedachte Neupräsentation mittelalterlicher Kunst in der Dauerausstellung.

Die Ausstellung „Das Mittelalter. Die Kunst des 15. Jahrhunderts.“ läuft noch bis zum 1. Oktober 2023 im Germanischen Nationalmuseum, Kartäusergasse 1, 90402 Nürnberg.

Alle Informationen zu Ausstellung, Öffnungszeiten und Eintrittspreisen findet man online unter www.gnm.de.

BAROCKER INFRAMINCE

AUSSTELLUNG MIT WERKEN VON GARANCE ARCADIAS

Garance Arcadias © Künstlerhaus Villa Concordia, Foto Nikita Teryoshin

Garance Arcadias stammt aus Südfrankreich und absolvierte ein Doppelstudium an den Kunsthochschulen in Nizza (Villa Arson) und München (AdBK München). Von zahlreichen Institutionen subventioniert und mit mehreren Stipendien ausgezeichnet, schloss sie 2018 mit Unterstützung der Alexander Tutsek Stiftung ihr Studium als Meisterschülerin von Prof. Gregor Schneider ab. Sie lebt seit zehn Jahren in Deutschland, wo sie in München ihre Forschungen zum Thema Passage und Liminalität fortsetzt. Vor kurzem wurde sie für die Teilnahme am Projekt "Yes we camp" von Buropolis in Marseille ausgewählt, wo sie vor Ort mit dem Glas neuer Fenster experimentiert. Garance Arcadias wurde mit dem Villa Concordia-Stipendium ausgezeichnet und arbeitet bis März 2023 von Bamberg aus. In Bamberg plant sie, Skulpturen aus zerbrochenem Glas herzustellen, um eine Praxis zu entwickeln, die sich stärker auf das Konzept des "infra-mince" konzentriert.

Die Villa Concordia 2022, Foto © Jürgen Schabel

„Hauptsächlich arbeite ich direkt mit Fenstern von Orten, die Kunst beherbergen. Ich nehme das Glas aus dem Rahmen, sodass die Außenwelt in das nun durchlässig gewordene Innere dringen kann. Anschließend findet es eine neue Verwendung in meinen Skulpturen, die mit den Fenstern des Ausstellungs-

Garance Arcadias © Künstlerhaus Villa Concordia, Foto Nikita Teryoshin

raums in Resonanz treten. Die Skulptur für den Ausstellungsraum der Villa Concordia ist die Fortführung einer bedruckten Arbeit aus Glas, mit der ich in Marseille begonnen habe. In die großen Fensterstücke sind – mal mehr, mal weniger transparent – Fotografien unterschiedlicher „Räume“ („espaces“) eingearbeitet, was ein Werk im Werk („mise en abyme“) erzeugt. Letztlich geht es darum, die Falle des einseitigen Sehens zu vermeiden…“

Die Ausstellung „Barocker Inframince“ ist noch bis zum 23. Oktober 2022 im Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia, Concordiastraße 28, 96049 Bamberg zu sehen.

Die Ausstellungsräume sind von Montag bis Donnerstag von 8 Uhr bis 12 Uhr und von 13 Uhr bis 15 Uhr, sowie Samstags, Sonn- und Feiertags von 11 Uhr bis 16 Uhr geöffnet. Freitags von 8 bis 13 Uhr. Der Eintritt ist frei.

ALEXANDER MACCO – VON ROM NACH BAMBERG

DIE WÜRDIGUNG EINES (FAST) VERGESSENEN KÜNSTLERS

Alexander Macco, Hektor schilt Paris, 1813, Foto © Bayerische Schlösserverwaltung

Alexander Maccos Weg durch Europa war geprägt von der Suche nach künstlerischer Anerkennung und Selbstverwirklichung. Sein Werdegang steht exemplarisch für viele vergessene Talente der Goethezeit. Trotz seiner weitverzweigten, hochkarätigen Bekanntschaften oder Mäzene und vieler positiver Rezensionen in der zeitgenössischen Presse konnte der Historien- und Portraitmaler nur selten für längere Zeit an einem Ort Fuß fassen. Der große Durchbruch und der Wohlstand blieben aus. Im Jahr 1835 kam Macco schließlich nach Bamberg und blieb dort bis zu seinem Tod 14 Jahre später (1849). Auch in Bamberg malte er weiter und stellte auch beim dortigen Kunstverein aus.

Alexander Macco, zwei Liebende schmücken das Grab des Ovid, vor 1831, Foto © Bayerische Schlösserverwaltung

Mit der Sonderausstellung werden erstmalig Leben und Werk des Künstlers Alexander Macco (1767-1849) ausführlich gewürdigt. Maccos Œuvre spannt den Bogen von klassizistischer Historienmalerei bis hin zu Porträts der gesellschaftlichen Elite im Groß- wie auch im Miniaturformat. Zu Maccos zahlreichen Stationen in Europa zählen Städte wie Berlin, Weimar, Frankfurt, Hamburg, München, Wien, Paris, Prag und London. Er pflegte Bekanntschaften mit bedeutenden Geistesgrößen wie Johann Wolfgang von Goethe, Ludwig van Beethoven und Karl Philipp Moritz. Neben Werken aus dem Besitz der Bayerischen Schlösserverwaltung sind in der Ausstellung unter anderem Leihgaben der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, der Akademie der Künste Berlin, des Freien Deutschen Hochstifts Frankfurt und der Staatsbibliothek Bamberg zu sehen. Zur Ausstellung erscheint ein Sonderdruck des Historischen Vereins für Bamberg mit einem Beitrag von Julia Bondl über Alexander Macco (erhältlich für 2,- Euro im Museumsshop der Neuen Residenz).

Alexander Macco, Familie Glück, 1839/49, Foto © Bayerische Schlösserverwaltung

Die Ausstellung „MACCO. Von Rom nach Bamberg“ ist noch bis zum 13. November 2022 in der Neuen Residenz Bamberg, Domplatz 8, 96049 Bamberg zu sehen.

Weitere Informationen zu Öffnungszeiten und Eintrittspreisen sowie zum ausstellungsbegleitenden Programm kann man unter www.residenz-bamberg.de abrufen.

UNHEIMLICH FANTASTISCH ODER TOTAL REAL

JAHRESAUSSTELLUNG DES BBK OBERFRANKEN IN DER STADTGALERIE VILLA DESSAUER

Im Zusammenhang mit den großen Ausstellungen zum 200. Todestag E.T.A. Hoffmanns der Staatbibliotheken Berlin und Bamberg sowie dem Deutschen Romantik-Museum in Frankfurt widmet sich auch der BBK Oberfranken mit seiner Jahresausstellung 2022 diesem Thema. Unter dem Ausstellungstitel „unheimlich fantastisch oder total real“ sollen vor allem die Bezüge zu neuen und utopischen Ideen sowie Entwicklungen bis in die unmittelbare Gegenwart hinein sinnlich erfahrbar gemacht werden.

Gert Ressel, Der Vielseitige, 2022, Foto © Gert Ressel

Die Werke des Universalkünstlers E.T.A. Hoffmann und deren Rezeption bieten viele Anknüpfungspunkte für Arbeiten der zeitgenössischen Bildenden Kunst, in einer Zeit, in der sich alte Gewissheiten auflösen und sich das Irrationale Bahn bricht. 24 Künstlerinnen und Künstler zeigen in der Villa Dessauer in Bamberg vom 15.10. -27.11.22 eine große Bandbreite künstlerischer Darstellungsmöglichkeiten, zu der sie die Auseinandersetzung mit dem Leben und Werk E.T.A. Hoffmanns inspiriert hat. Die Künstlerinnen und Künstler des BBK Oberfranken sind E.T.A. Hoffmanns Schaffen auf die unterschiedlichste Weise mit sehr individuellen Arbeiten nachgegangen, von der abstrakten Umsetzung des Ausstellungsmottos „unheimlich fantastisch“ bis zur Verarbeitung seiner ikonischen Figuren, die seine Erzählungen bevölkern. Wolfgang Müller (Fantasiestücke), Wally Bauer E.T.A. Hoffmann tritt neben sich II), Maria Soellner (Mein bestes Automat), Ute Westien (unerklärlich' Rätsel), Thomas Michel (Olimpia), Andrea Landwehr-Ratka (Des Künstlers Koffer), Gert Ressel (Der Vielseitige) und Gerhard Hagen (Berganza Reloaded) zeigen in der Ausstellung die Ergebnisse ihrer Konfrontation mit E.T.A. Hoffmann.

Walli Bauer, E.T.A. Hoffmann tritt neben sich II, 2022, Foto © Walli Bauer

Gerhard Hagen, Berganza Reloaded, 2022, Foto © Gerhard Hagen

Die Ausstellung „unheimlich fantastisch oder total real“ ist vom 15. Oktober bis zum 27. November 2022 in der Stadtgalerie Villa Dessauer, Hainstr. 4a, 96047 Bamberg zu sehen.

Informationen zu allen teilnehmenden Künstlern und dem Begleitprogramm sowie Öffnungszeiten und Eintrittspreise findet man online unter www.bbk-oberfranken.de.

Kunstvereine – Ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Kulturlandschaft?

Art. 5|III startet eine neue Serie zu den Kunstvereinen unseres Verbreitungsgebietes

Neben den großen, von Städten, Kommunen und Ländern getragenen Kunst- und Kulturinstitutionen gibt es noch einen weiteren, kulturellen Stand, der mitunter nicht immer die Beachtung erhält, die er eigentlich verdient: der lokale Kunstverein. Oftmals bleibt für die dort mit Herzblut konzipierte, ehrenamtlich organisierte Arbeit neben den voluminösen Programmen der großen Theater, Museen, oder Festivals nur eine Randnotiz übrig, wenn überhaupt. Ein mitunter gar nicht so kleiner blinder Fleck, schließlich vereint die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine (ADKV) als Dach- und Fachverband nichtkommerzieller Kunstvereine im deutschsprachigen Raum rund 300 Verbände, in denen sich über 100.000 Bürgerinnen und Bürger engagieren. ART.5|III möchte gerne dazu beitragen, dass diese Institutionen die Beachtung bekommen, die sie nach Meinung der Redaktion auch verdienen. Deshalb stellen wir ab sofort in jeder Ausgabe einen Kunstverein unseres Verbreitungsgebietes vor: Wir sprechen mit den Menschen hinter den Vereinsnamen über das Herz und die Seele ihrer Verbände, die Entstehungsgeschichten, ihre Herausforderungen und Wünsche.

Wir freuen uns sehr, zum Auftakt den Kunstverein Coburg vorstellen zu dürfen, der mit seinen ca. 1.300 Mitgliedern den größten Kunstverein Bayerns darstellt. Dafür sprechen wir mit Hr. Joachim Goslar, seines Zeichens seit bereits 25 Jahren 1. Vorsitzender einer der ältesten Kunstvereine im deutschsprachigen Raum.

Kunstverein Coburg, Foyer oben, Foto © Joachim Goslar

Interview

Wie ist der Kunstverein Coburg ursprünglich entstanden, Herr Goslar? Wer hat ihn gegründet und aus welcher Motivation heraus?

Der Kunstverein Coburg fusionierte 1981 aus dem bereits 1824 gegründeten Kunst- und Gewerbeverein Coburg und dem 1901 gegründeten Coburger Kunstverein. Im Jahr 2024 feiern wir daher die 200-Jahr-Feier seines Bestehens.

In der Gründungsversammlung am 8. Dezember 1824 wurden bereits die Ziele des Kunst-, Industrie- und Gewerbe-Vereins formuliert: „Die Belebung des Sinns für das Zweckmäßigere und Beßere, die Erweckung schlummernder Kräfte, Beförderung des Kunst- und Gewerbefleißes" (…) „Der Coburger Verein stand (...) sowohl Künstlern, die durch Schaffung schöner Formen großen Einfluß auf die Erzeugung ansprechender Produkte der Gewerbebetriebe hatten, wie z. B. Malern, Bildhauern, Kupferstechern, Baukünstlern und Architekten offen (Kunst) als auch Fabrikanten und Manufakturisten (Industrie), und nicht zuletzt allen Angehörigen verarbeitender und technischer Gewerbe". (Vgl. hierzu Kunstverein Coburg, 175 Jahre Kunst- u. Gewerbeverein Coburg 1824-1999)

Mit dem sich ausdehnenden Bürgertum wurde auch der neue Gedanke des Erziehungs- und Bildungsauftrags der Kunst stärker. Dieser fand seinen Niederschlag in verstärkten Vortragsaktivitäten. War der Kunst- und Gewerbeverein bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts vorrangig ein Vortragsverein, so wurden Ausstellungen bildender Kunst spätestens durch die Fusionierung mit dem Coburger Kunstverein im Jahre 1981 die Hauptattraktionen. Dieser versammelte vor allem regionale Kunstschaffende wie Heinrich Höllein oder den Theatermaler Max Brückner.

Hat sich diese originale Motivation der Künstlerpräsentation über die Zeit verändert?

Kunst ist ein ständiger Prozess, also müssen Form und Inhalt ihrer Präsentationen sich diesem Prozess anpassen. Zu den reinen Ausstellungen sind inzwischen Informationsformen wie Flyer, QR-Codes, Filmbeiträge, interaktive 360Grad-Ansichten und didaktische Angebote (z.B. „Erkundungen" und Gesprächskreise, Zeichnen und Gestalten vor den Objekten, Film und Fotografie mit Schulklassen, Workshops und KinderKunstAtelier) hinzugekommen.

Welcher Philosophie folgt der Kunstverein Coburg?

Schon in den Anfängen des Vereins war die Verpflichtung zum allgemeinen Bildungsauftrag im Bereich der bildenden Kunst festgeschrieben und hat nach wie vor Bestand. Mittlerweile zeigen wir die 3. Generation der Kunst Mitteldeutschlands, also die Schüler der Neuen Leipziger Schule wie Verena Landau und Moritz Götze. Wir zeigen Strömungen der zeitgenössischen bildenden Kunst am Original. Daneben ist es für uns genauso Aufgabe, jungen regionalen Künstlern eine Präsentationsplattform anzubieten oder in unseren regelmäßigen Mitgliederausstellungen die Künstler – Profis wie Laien – sozusagen „zu Bilde" kommen zu lassen. Darüber hinaus vergeben wir Preise und Auszeichnungen an junge Nachwuchskünstler, solche wie der Blau-Orange-Preis durch die VR-Bank Coburg oder der Debütantenpreis durch die Sparkasse Coburg von jeweils 3.000 Euro.

Welche Philosophie also? Bildende Künstler reagieren sensibel auf Zeitströmungen und ihre Auswirkungen auf den Menschen. Lange bevor Worte dafür formuliert werden, bieten uns die bildenden Künstler in ihren Werken ganz persönliche bildhafte Erkenntnisse an, auf die wir reagieren, wenn wir uns in den Werken wiederfinden. Solche in Kunstwerken manifestierten Erkenntnisvorschläge immer wieder neu dem Publikum anzubieten, kommt (m)einer Kunst-Vermittlungs-Philosophie nahe. Ob es die Philosophie des Vereins ist, wage ich nicht zu sagen.

Kommen wir vom Philosophischen zum Praktischen: Wo konkret befindet sich der Kunstverein Coburg bzw. sein Hauptsitz?

Der Kunstverein Coburg hat sein Domizil seit 1952 am Fuße des Hofgartens. Die ehemalige Vogelvoliere des verstorbenen Zaren Ferdinand von Bulgarien, der in Coburg sein Exil verbrachte, wurde dem Kunstverein als Ausstellungspavillon überlassen. Renoviert und den Bedingungen eines Ausstellungsgebäudes angepasst, wurde dieser Stammbau durch zwei kongeniale Erweiterungsbauten des jungen Architekten Thomas Güntzler in den Jahren 1986 und 2000 ergänzt; v. a. durch einen großen Mehrzwecksaal für Vorträge und Konzerte, einen zusätzlichen Ausstellungsbereich „Studio" sowie Bereichen für Workshops, Künstlergruppen und das KinderKunstAtelier. Beide Bauprojekte wurden zu großen Teilen aus Mitgliederspenden finanziert.

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE

Linde Unrein: Eros in Bedrängnis

Malerei

23. Oktober bis 20. November 2022

Öffnungszeiten:
donnerstags - sonntags, 15:00 - 18:00 Uhr

KRONACHER KUNSTVEREIN E.V.
Siechenangerstraße 13, 96317 Kronach

www.kunstverein-kronach.de

Der Kunstverein Coburg zählt bekanntermaßen rund 1.300 Mitglieder. Ist das chronologisch betrachtet viel oder wenig, und worauf ist dieses hohe Niveau zurückzuführen?

Mit der Fusionierung der beiden Ursprungsvereine stieg die Mitgliederzahl kontinuierlich von 1950 mit 200 Mitgliedern auf 1.270 im Jahre 2001. Sicherlich haben dazu auch die drei Ausstellungen „Emaille-International“ beigetragen, die den Kunstverein für viele Jahre zum internationalen Emaille-Zentrum machten. Zwischenzeitlich zählte der Verein in den späten 1980er Jahren bis über 1.500 Mitglieder und hat sich nunmehr bei ca. 1.300 Mitgliedern eingependelt.

Wer bildet denn neben Ihnen das „Kernteam“ des Vereins?

Bei der letzten Jahreshauptversammlung sind – neben mir selbst als 1. Vorsitzenden – im erweiterten Vorstand die folgenden Personen wiedergewählt worden: Nicola Gottfried, Sabine Gillde, Jan Happich (als Schatzmeister), Dr. Reinhardt Heinritz, Gerd Kanz und Mario Wolf. Das gesamte Team tritt aber nach diesem Jahr geschlossen zurück, um einem neuen Team mit frischen Ideen Platz zu machen. Darüber hinaus sei erwähnt, dass alle Vorstandsmitglieder rein ehrenamtlich arbeiten.

Bestimmt arbeitet der Kunstverein Coburg auch mit weiteren Kunst- und Kulturinstitutionen zusammen. Welche sind das?

Mit der Stadt Coburg besteht eine enge Partnerschaft, die sich nicht nur auf den Gebäudeerhalt bezieht, sondern im Besonderen mit der Kulturabteilung auch zu Ausstellungskooperationen wie der großen Friedrich-Rückert-Ausstellung geführt hat.

Weiterhin bestehen Kooperationen mit der Hochschule Coburg, dem Landestheater Coburg, dem Coburger Designforum, der Fa. Brose Fahrzeugtechnik, der Landesbibliothek Coburg, den Kunstsammlungen der Veste Coburg sowie der VHS-Coburg Volkshochschule. Darüber hinaus finden regelmäßig Veranstaltungen befreundeter Vereine in unseren Räumen statt.

Kunstverein Coburg, Einblick in die Ausstellungsräumlichkeiten, Foto © Joachim Goslar

Natürlich müssen für all diese Formate auch die finanziellen Mittel vorhanden sein. Wie finanziert sich der Kunstverein Coburg?

Das Grundpolster unserer Vereinsarbeit sind die Mitgliedsbeiträge. Durch die hohe Mitgliedszahl können wir unseren jährlichen Mitgliedsbeitrag noch bei 40 Euro halten. Bei Stiftungen und staatlichen Einrichtungen beantragen wir zudem Zuschüsse für Ausstellungen. Die Stadt Coburg unterstützt uns darüber hinaus finanziell mit einem Mietbeitrag und institutioneller Förderung. Durch die während der pandemiebedingten Schließung der Ausstellungshäuser vom Bund eingerichtete Stiftung „Neustart Kultur“ konnten wir kleinere Baumaßnahmen durchführen.

Kunstverein Coburg, Einblick in die Ausstellungsräumlichkeiten, Foto © Joachim Goslar

Kann Ihre Vereinsarbeit durch diese Finanzierung gut getragen werden, oder gibt es hierbei Probleme?

Unsere Mitglieder waren in der Vergangenheit stets bereit, mit großzügigen Spenden größere Vorhaben ihres Kunstvereins zu unterstützen, und für konkrete Vorhaben konnten wir ebenfalls gezielt Spender ansprechen. Deshalb gehen wir auch in Zukunft von Unterstützungen aus.

Sieht sich der Kunstverein Coburg darüber hinaus Schwierigkeiten gegenüber? Und was müsste getan werden, um diese zu beseitigen?

Die großen Ausgaben wie Versandkosten von Einladungs- und Informationsschreiben, Transportkosten bei Anlieferung von Kunstwerken u. ä. müssen bereits bei der Ausstellungsplanung Berücksichtigung finden und im Einzelfall abgewogen werden. Bei sehr hohen Kostenvoranschlägen müssen wir eben im Einzelfall auf eine Künstlerpräsentation verzichten. Bisher konnte uns gezieltes Sponsoring kostenintensive Ausstellungen ermöglichen.

Rückläufige Besucherzahlen und ein unterrepräsentierter Anteil von jungen Besuchern macht vielen, wenn nicht allen ausstellenden Kultureinrichtungen zu schaffen. Auch der Kunstverein Coburg zeigt (noch) seine Exponate und unterhält daneben Formen der Vermittlung. Von solch einer didaktischen Belehrungsform müssen wir aber zu Formen der Integration und des Mitmachens gelangen. Zukünftige Ausstellungskonzepte müssen viel mehr für jemanden fassbar sein als über etwas informieren. Die Ausstellung als Format verliert dabei keineswegs an Bedeutung, ihre Relevanz wird aber zunehmend mehr aus dem Blickwinkel der (potenziellen) Besucher gesehen. (Vgl. hierzu Mohr u.a. „Museen der Zukunft“, Bielefeldt 2022)

Welche Wünsche haben die Mitglieder für die Zukunft ihres Vereins und ihrer Arbeit?

Das oben Gesagte bestätigen auch Wünsche unserer Mitglieder nach höherer Lebendigkeit im Kunstverein. Es gibt den Wunsch, dem Kunstverein und/oder seinen Exponaten auch mal im Stadtgebiet zu begegnen oder nach Angeboten zum Mitmachen, wohlgemerkt neben oder mit den gezeigten Ausstellungen.

Herr Goslar, haben Sie vielen Dank für das ausführliche Gespräch!

Anna Hench

ANZEIGE

ANZEIGE

Wachwechsel, Jubiläum und die üblichen Herausforderungen!

Das Rosenthal-Theater in Selb wird heuer 40 Jahre alt und hat eine neue Chefin

Das Rosenthal-Theater Selb kann man getrost als kulturelles Klein- od in der ostoberfränkischen Stadt Selb bezeichnen. Hans-Peter Goritzka (HPG), der das Sachgebiet Kultur bei der Stadt Selb und das Theater seit 2004 leitete, ist im Frühjahr 2022 in den Ruhestand gegangen. Zeitgleich übernahm Eva Enders (EE) seine Funktion in der Stadtverwaltung und beim Theater.

Nach zwei durch die Corona-Pandemie geprägten Spielzeiten steht nun die Saison 2022-2023 vor der Tür. Auch wenn es bereits ab dem 16. September mit den ersten Veranstaltungen losgeht, ist der Festabend zum 40-jährigen Jubiläum des Rosenthal-Theaters Selb am 1. Oktober sozusagen der inoffizielle Startschuss in die neue Spielzeit.

In einem Doppelinterview mit dem ausgeschiedenen Leiter Hans-Peter Goritzka (HPG) und der neuen Leiterin Eva Enders (EE) beleuchten wir Geschichte, Verantwortlichkeiten und besondere Herausforderungen dieses Theaters.

Innenraum des Rosenthal-Theaters in Selb, Foto © Alexander Feig

Interview

Sie sind nun beide ein halbes Jahr im Ruhestand bzw. ein halbes Jahr in der Verantwortung. Schon angekommen?

HPG: Ich bin freiwillig ein wenig früher in den Ruhestand gegangen, aber es wäre gelogen zu sagen, dass ich schon vollständig angekommen bin. Aber ich befinde mich auf einem guten Weg. Ich habe meine Arbeit wahnsinnig gerne gemacht und auch viel darin investiert. Insofern fällt es mir wohl nicht ganz so einfach.

EE: Da kann ich ihn gut verstehen. Das hier ist ein Job, den man leben muss, in dem man viel Energie und Herzblut stecken muss.

Diese Verbindung Kulturamtsleiter und Leitung Rosenthal Theater, ist das mehr Fluch als Segen?

HPG: Es gibt ja eigentlich kein Kulturamt im herkömmlichen Sinne, eher ein Sachgebiet für Kultur, Sport und Schule, das ins Hauptamt integriert ist. Den Begriff „Kulturamt" hat irgendwann einmal die Presse eingeführt, intern wurde das nie so bezeichnet.

EE: Die Sachgebiete wurden jetzt getrennt, so dass ich als neue Leiterin ausschließlich für Kultur verantwortlich bin. Damit bin ich schon glücklich.

Geben Sie uns bitte einen kurzen Überblick zur Geschichte des Rosenthal-Theaters.

HPG: Das Rosenthal-Theater wurde in den 1920er Jahren als Lichtspielhaus von einem Selber Geschäftsmann errichtet. Der hat, wohl ziemlich weitblickend, gleich eine Bühne mit eingebaut und auch die Bestuhlung theaterähnlich angelegt. In den 1960er Jahren hat die Stadt Selb das Gebäude übernommen und es in einem ersten Schritt vergrößert, damit auch größere Veranstaltungen dort stattfinden konnten. Mitte der 1970er Jahre wurde der Stadt aus Sicherheitsbedenken die Schließung des Rosenthal-Theaters angedroht. Nach vielen Beschlüssen der Stadtverwaltung und zwei Bauabschnitten später, stand das Haus dann in den 1980er Jahren so da, wie es heute noch Bestand ist. Als Besonderheit kann man anmerken, dass der Innenraum von dem Künstler Günther Uecker gestaltet wurde, der damals als Designer für die Rosenthal-Werke gearbeitet hat.

MINT-Tag, Neujahrsempfang, Theater, Musik, Preisverleihungen und vieles mehr. Welche Art von Veranstaltungen finden denn im Rosenthal-Theater nicht statt? Das Theater scheint eigentlich ein Ort für alles zu sein.

EE: Wir sind natürlich ein Theater, eben eins mit Gastspielbetrieb. Wir präsentieren das Kulturprogramm der Stadt Selb mit Theateraufführungen, Oper und Operetten. Allerdings sind wir, für eine Stadt in der Größe von Selb, ein sehr großes Haus mit über 600 Sitzplätzen, was wiederum ziemlich hohe Kosten mit sich bringt. Deshalb sind wir bestrebt die Räumlichkeiten auch anders zu nutzen und vermieten deswegen unter anderen auch an Firmen und andere Veranstalter für deren Veranstaltungen, um so Kostenbeiträge zu generieren. Das Theater Hof und die Hofer Symphoniker sind feste Partner, die mit mehreren Veranstaltungen pro Saison bei uns vertreten sind und die Abonnements bespielen. Zusätzlich kaufen wir noch Tourneeproduktionen auf dem freien Markt ein.

HPG: Da ich sehr lange die Verantwortung hatte, gibt es natürlich auch ein Netzwerk zu Agenturen und Künstlern, das ich mir über die Jahre aufgebaut hatte. Man kennt sich und da fällt der Kontakt natürlich auch um einiges leichter und kann vieles per Telefon erledigen. Diese Kontakte habe ich natürlich an Frau Enders weitergegeben.

EE: Und die Kontakte haben mich auch gut angenommen, so dass auch ich nun davon profitieren kann. Darüber hinaus ist Selb auch eine bekannte Adresse, nicht zuletzt durch die „Rosenthal-Feierabende" die schon stattfanden, bevor das Theater in seiner jetzigen Form entstanden ist. Es gibt ganz viele Künstler, die Selb kennen und gerne hier auftreten möchten. Im Juni habe ich den Theatermarkt der Inthega (Anm. d. Red.: Interessengemeinschaft der Städte mit Theatergastspielen e. V.) besucht und an vielen Ständen wurde ich auf Selb und auch Hans-Peter Goritzka angesprochen. Da konnte ich schon feststellen, dass wir ein gutes Standing in der Branche haben, wohl nicht zuletzt, weil wir für ein Gastspieltheater hinsichtlich Bühnentechnik, Bühnenfläche und auch Zuschauerplätze überdurchschnittliche Voraussetzungen bieten können.

Sie besuchen also diese Messe, um dort Künstler und Veranstalter zu treffen und um ein Programmbestandteile für das Rosenthal-Theater zu buchen?

EE: Man lernt dort Künstler und Veranstalter persönlich kennen und das macht vieles einfacher. Ich kann den Gesprächspartnern viele Informationen zum Theater und den dortigen Voraussetzungen geben und erhalte deshalb quasi maßgeschneiderte Angebote für unsere Spielstätte.

Wird sich das Programm (oder hat es das schon) durch den Leitungswechsel verändern und, wenn ja, in welche Richtung?

EE: Die kommende Spielzeit wurde noch von Hans-Peter Goritzka geplant, was mich in die glückliche Lage versetzt, dass ich viele Agenturen im Laufe der anstehenden Saison kennenlernen werde. Hans-Peter Goritzka und ich hatten eine sehr produktive und gute Einarbeitungszeit, aber wir sind natürlich auch verschiedene Menschen. Insofern wird sich die Spielzeit 2023/2024, also die erste die ich zu verantworten habe, schon zwangsläufig etwas von der meines Vorgängers unterscheiden. Aber es gibt natürlich auch Programmbestandteile, die einfach erhalten werden müssen, weil das Publikum danach verlangt. Ich würde sehr gern das Programm um Kooperationen mit unseren Kollegen aus Tschechien erweitern, nicht zuletzt, weil 2023 in Selb die bayerisch-tschechischen Freundschaftswochen stattfinden werden. Zu diesem Anlass sollten wir ein kulturelles Netzwerk aufbauen, weil ich der Meinung bin, dass auch die Grenznähe ein Faktor ist, der Selb so besonders macht.

HPG: Ich war immer der Meinung, dass es für die erfolgreiche Leitung solcher Betriebe wie unseren kein Patentrezept gibt. Allein der Altersunterschied zwischen Frau Enders und mir wird schon dafür sorgen, dass es sich das Programm nach und nach anpassen wird.

Ist Wirtschaftlichkeit der maßgebende Faktor bei Ihren Programmplanungen?

HPG: In einer Stadt mit ca. 15.000 Einwohnern muss sich ein Theater, das mehr als 600 Plätze hat, natürlich dem Faktor Wirtschaftlichkeit unterordnen.

EE: Ich habe hier die technische, künstlerische und wirtschaftliche Leitung für das Rosenthal-Theater und muss mit dem Budget, das dem Theater zur Verfügung gestellt wird, ein gutes Programm auf die Beine stellen und das möglichst ohne Schulden zu generieren. Das Theaterbudget ist Teil des städtischen Haushalts und der muss ja genehmigungsfähig bleiben.

Spielt Corona in Ihren Planungen für die kommende Winterzeit eine Rolle?

EE: Ich vermute, dass die Maske das „Instrument der Wahl" für den kommenden Winter sein wird. Aufgrund der vielen Strategiewechsel, die es bei der Bekämpfung der Pandemie gab, bin ich dazu übergegangen, möglichst flexibel auf Veränderungen zu reagieren. Die Besucherzahlen sind während der Corona-Krise ein- und eine Generation unseres Publikums ist in dieser Zeit einfach weggebrochen. Unsere treuen Theaterbesucher aus der jüngeren Generation halten uns, zumindest zeigen das die Aboverkaufszahlen, die Treue. Die Menschen merken schon, dass es einen Unterschied gibt, ob man etwas live erlebt oder ob man beispielsweise vor dem Fernseher sitzt. Während der Coronazeit habe ich noch in der Musikschule gearbeitet und da habe ich schon bemerkt, dass die Jugend wieder Kultur braucht. Kultur ist etwas, was Menschen und Persönlichkeiten formt und das ist wichtig. Kultur hat enorme Fähigkeiten und das brauchen die Menschen. Aber trotzdem blicke ich nicht ohne Sorge in den Herbst. Wenn nochmals extreme Maßnahmen pandemiebedingt verhängt werden, bleibt vielleicht nicht mehr viel von der derzeitigen Kulturlandschaft übrig.

Sie sind ja, im Gegensatz zu Ihrem Vorgänger, keine Verwaltungsfachfrau. Macht Ihnen das die Ausübung Ihrer Funktion etwas schwieriger und wie sieht es mit Ihrem Netzwerk in die Stadtverwaltung aus. Da zahlen sich gute Kontakte doch auch bestimmt aus, oder?

EE: Die Verwaltungsausbildung fehlt mir natürlich, aber ich habe ja Kolleg:innen, die mir im Falle des Falles weiterhelfen könnten. Im Rathaus gibt es viele Personen, die ich schon lange kenne, weil ich zum einen hier in Selb aufgewachsen bin und zum anderen ja auch bereits in der Musikschule gearbeitet habe.

Wegzug, Überalterung, Standortnachteil alles Begriffe die man in der Region sicherlich gut kennt. Sind das tatsächlich die großen Herausforderungen eines Theaterchefs bzw. Chefin in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft?

EE: Ich bin mir all dieser Faktoren bewusst, aber ich bin auch eine hoffnungslose Optimistin. Wir haben einige internationale Firmen, die hier in Selb expandieren und dafür sorgen, dass sich der Standort Selb nachhaltig verändern wird. Das wird mich bei meinen Bemühungen die Besucherstruktur unseres Hauses etwas zu verjüngen, hoffentlich unterstützen.

HPG: Leider haben wir in Selb derzeit keine großen Bettenkapazitäten, so dass uns der Tourismus momentan nicht weiterhelfen wird. Aber vielleicht wird sich auch hier in der Zukunft einiges verändern.

Spielt Kultur als Standortfaktor eine Rolle?

EE: Ich denke schon, dass die Kultur schon ein Standortfaktor für die Firmen, die sich hier angesiedelt haben, war und auch ist.

HPG: Ich glaube, dass ein Großteil unserer Besucher zu uns kommen, um mehr als nur das Theaterstück oder sonst eine Veranstaltung zu sehen. Die kommen zu uns, weil wir einen besonderen Umgang mit unserem Publikum pflegen, und zwar mit jedem einzelnen von ihnen. In Selb geht es einfach familiärer zu und das Theater bildet einen sozialen bzw. gesellschaftlichen Mittelpunkt hier.

40 Jahre Rosenthal-Theater Selb, ein kleines Jubiläum. Wird das groß gefeiert und merkt man das an der kommenden Spielzeit?

HPG: Vieles was in der kommenden Spielzeit zu sehen sein wird, sind sogenannte „Nachholproduktionen" aus der Coronazeit. Insofern wird die kommende Spielzeit nicht so sehr von diesem Jubiläum geprägt sein.

EE: Wir sind hier in Selb und ein Charakteristikum von Selb ist, dass wir gerne feiern. Insofern feiern wir auch ausgiebig die 40 Jahre Rosenthal-Theater. Am 1. Oktober wird es ein Galakonzert mit den Hofer Symphonikern und dem Theater Hof geben. Am 2. Oktober laden wir zu unserem Tag der offenen Tür ein, mit Musik, vielen Attraktionen für Kinder, Führungen „hinter die Kulissen", einer Essensstraße und zum Abschluss liest Helmut Zierl aus seinem Buch.

Liebe Frau Enders, lieber Herr Goritzka, wir danken Ihnen für das interessante Gespräch!

Ludwig Märthesheimer

Information

Eva Enders, Foto © Eva Enders

Eva Enders M.A.

* 8.11.1988 in Volkach

2008 Abitur in Hof

bis 2013 Studium „Klassische Gitarre und Sologesang" in den Niederlanden

2018 Abschluss als Master of Arts an der Berliner Humboldt Universität

2019 – 2021 Dozentin für Gitarre, Gesang und Kammermusik an der Musikschule Selb

Seit 2022 Abteilungsleiterin Kultur bei der Stadtverwaltung Selb und gleichzeitig Leiterin des Rosenthal-Theaters

ART WEEKEND NÜRNBERG

EIN WOCHENENDE FÜR KÜNSTLER:INNEN, GALERIEN UND INSTITUTIONEN

Bereits zum siebten Mal präsentieren sich zum ART WEEKEND vom 7. bis zum 9. Oktober 2022 aufstrebende Künstler:innen und Talente in 26 öffentlichen Institutionen, Kunstvereinen und Galerien in Nürnberg und Erlangen. Dieses Jahr eröffnet Dr. Alexander Voitl, Ministerialdirektor des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen und für Heimat das ART WEEKEND im Heimatmuseum. Eine sich anschließende Ansprache der Direktorin des Neuen Museums Nürnberg, Frau Dr. Simone Schimpf, leitet dann das jährliche Wochenende der Kunst ein.

Blick in den Skulpturenpark im Heimatministerium, 2018, Foto © Galerie VON & VON

Darüber hinaus gibt es auch heuer Sonderprogramme wie beispielsweise kostenlose Führungen mit Barbara Engelhard durch die Nürnberger Galerienlandschaft (Sa. 8. Oktober und So. 9. Oktober) oder auch eine Podiumsdiskussion zum Thema „Kunstinvest“ in der Galerie VON&VON (8. Oktober um 15 Uhr).

Während des ganzen ART WEEKEND wird es auch in diesem Jahr wieder einen Skulpturenpark mit verschiedenen Teilnehmern im Garten des Heimatmuseums geben.

Nachstehend eine Auflistung aller teilnehmenden Galerien, Vereine und sonstigen Institutionen. Weitere Informationen unter www.artweekendnuernberg.com.

TEILNEHMENDE GALERIEN, VEREINE UND INSTITUTIONEN

NÜRNBERG

Bode Galerie & Edition
Lorenzer Straße 2, 90402 Nürnberg

Fotoszene Nürnberg e.V. im Defethaus
Gustav-Adolf-Straße 33 (im Defethaus), 90439 Nürnberg

Galerie Frank Fluegel
Obere Wörthstraße 12, 90403 Nürnberg

Galerie Jacobsa
Weinmarkt 2 & Füll 4, 90403 Nürnberg

Galerie Meisterstück
Hauptmarkt 17, 90403 Nürnberg

Galerie mit der Blauen Tür
Meuschelstraße 51, 90408 Nürnberg

Galerie Sima
Hochstraße 33, 90429 Nürnberg

Galerie Voigt
Kaiserstraße 38, 90403 Nürnberg

GALERIE VON&VON
Lorenzer Straße 13, 90402 Nürnberg

Galeriehaus Nord / (+ Atelier)
Wurzelbauerstr. 29, 90409 Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum
Kartäusergasse 1, 90402 Nürnberg

Kreis Galerie
Kartäusergasse 14, 90402 Nürnberg

Kulturzentrum Krakauer Haus
Hintere Insel Schütt 34, 90403 Nürnberg

KunstKontor / *Füll 12, 90403 Nürnberg*

Kunstraum Konfuzius-Institut
Pirckheimerstraße 36, 90408 Nürnberg

Kunstverein Nürnberg
(Albrecht Dürer Gesellschaft)
Kressengartenstraße 2, 90402 Nürnberg

Neues Museum
Klarissenplatz, 90402 Nürnberg

Oechsner Galerie
Gustav-Adolf-Straße 33 (im Defethaus), 90439 Nürnberg

R.F.Z.K. – Laurentiu Feller
Bergstraße 11, 90403 Nürnberg

Slow Art Galerie
Weinmarkt 12, 90403 Nürnberg

Projektraum Hirtengasse
Hirtengasse 3, 90443 Nürnberg

Werkstatt Galerie
Nunnenbeckstraße 30, 90489 Nürnberg

Galerie Hafenrichter
Fürther Str. 40, 90429 Nürnberg

Kunstvilla
Blumenstraße 17, 90402 Nürnberg

BOGI NAGY GALERIE & ATELIER
Schlehengasse 15, 90402 Nürnberg

ERLANGEN

Kunstpalais Erlangen
Marktplatz 1, 91054 Erlangen

KULTURWOCHE „LE'CHAJIM“

EINBLICKE IN DAS JÜDISCHE LEBEN IN ROTHENBURG OB DER TAUBER

Tief in die Geschichte des jüdischen Lebens taucht die Stadt Rothenburg ob der Tauber diesen Oktober ein. Die jüdische Kulturwoche „Le'Chajim“, was so viel wie „Auf das Leben“, bedeutet, gehört bereits seit vielen Jahren fest zum Kulturprogramm der Stadt. Organisiert wird „Le'Chajim“ vom Evangelischen Bildungswerk, das damit den Dialog zwischen den Religionen fördern will.

Filmabend „Nicht ganz koscher" Drei Religionen. Zwei Männer. Ein Kamel., Foto © Ludwig Sibbel, enigma Film

Am Samstag, den 15.10.2022 geht die umfangreiche Veranstaltungsreihe mit dem Besuch des Konzentrationslagers Flossenbürg in der Oberpfalz los. Die Fahrt startet mit dem Bus um 8 Uhr ab dem Bahnhof in Rothenburg, die Rückkehr ist für 19 Uhr angedacht. Am Sonntag, den 16.10.2022 findet um 19 Uhr der Vortrag und die Filmvorführung „Heimat auf Zeit. Jüdische Displaced Persons in Westmittelfranken“ von Jim G. Tobias im städtischen Musiksaal in Rothenburg statt. Am Montag, den 17.10.2022 geht es von 14.30–16.00 Uhr mit Pfarrer Dr. Oliver Gußmann auf eine Führung des Jüdischen Lebens in Rothenburg. Die Führung besucht die wichtigsten Orte jüdischer Geschichte in der Stadt, die im Mittelalter bedeutend für das Judentum in Deutschland war. Treffpunkt ist am Marktplatz. Am Dienstag, den 18.10.2022 wird um 19 Uhr im Gemeindesaal der Heilig-Geist-Kirche, „Das Neue Testament jüdisch erklärt“. „1700 Jahre Juden in Deutschland“ ist eine Buchveröffentlichung, die das Neue Testament aus dem Blickwinkel von 84 namhaften jüdischen Wissenschaftlern erklärt. Am Mittwoch, den 19.10.2022 wird es musikalisch: In der St.-Jakobs-Kirche kann der synagogalen Orgelmusik von Kantorin Jasmin Neubauer gelauscht werden. Der Film „Nicht ganz koscher - Drei Religionen. Zwei Männer. Ein Kamel.“ wird am Donnerstag, den 20. Oktober im Zuge eines Filmabends im Filmpalast Rothenburg gezeigt. In seinem Vortrag „Jüdisches Leben kennenlernen – Antisemitismus entgegenwirken“ setzt sich Dr. Ludwig Spaenle am Freitag, den 21.10.2022 im städtischen Musiksaal in Rothenburg mit dem in Deutschland immer noch vorzufindendem Antisemitismus auseinander. Rhythmisch wird es am Samstag, den 22.10.2022 bei einem Workshop zu Mit-Mach-Tänzen mit Musik aus Israel im Gemeindezentrum St. Jakob. Abends geht es im städtischen Musiksaal in Rotheburg weiter mit dem 2-Personen Theaterstück „Empfänger unbekannt“ weiter. Am Sonntag, den 23.10.2022, 13 Uhr findet abschließend eine Exkursion zum Jüdischen Bildungshaus „Shalom Europa“ statt, mit einer Führung im Museum und in der Synagoge. Hierzu ist eine Anmeldung bis zum 20.10. im Pfarramt St. Jakob, telefonisch unter 09861/7006-20 oder per mail an pfarramt.stjakob.rothenburg@elkb.de notwendig.

Anna Hench

Weitere Informationen unter www.rothenburg-evangelisch.de/touristenseelsorge.

ANZEIGE

Meistern der Klassik begegnen: Konzerte der Spitzenklasse in Haus Marteau

Sonntag, 2.10.2022 | 19 Uhr
Markus Wolf (Violine) und
Andreas Kirpal (Klavier)
Werke von Schumann, Strauss und Mozart

Freitag, 14.10.2022 | 19.30 Uhr
Ingolf Turban (Violine) und
Tomoko Sawallisch (Klavier)
Werke von Schubert, Grieg, Saint-Saëns und Schumann

Mittwoch, 19.10.2022 | 18 Uhr
Jakob Spahn (Violoncello)
Werke von Bach, Saariaho, Rosza, Mayuzumi und Britten

Verbindliche Kartenreservierung
unter 0921 604-1608 oder
info@haus-marteau.de

BEZIRK OBERFRANKEN

Verwaltung
Bezirk Oberfranken
Kultur- und Heimatpflege
Ludwigstraße 20 | 95444 Bayreuth

Verwaltungsleiter: Dr. Ulrich Wirz
Kursanmeldung und Konzertkarten:
Cornelia Walter
Telefon 0921 604-1608

Hausadresse
Lobensteiner Straße 4
95192 Lichtenberg
info@haus-marteau.de

www.haus-marteau.de
www.facebook.com/hausmarteau

ANZEIGE

Museum für Franken
Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg
www.museum-franken.de

Lebensgefühl Kino

Die 56. Internationalen Hofer Filmtage vom 25. – 30. Oktober 2022

Foyer der Internationalen Hofer Filmtage, Foto © Patrick Findeiß

Hofer Filmtage 2021, Foto © Luca Scheuring

Nach dem fulminanten Jubiläum im letzten Jahr versprechen die Internationalen Hofer Filmtage auch in diesem Herbst ein geballtes Programm hochkarätiger (Kurz-)Filme. Wie bestens bekannt, dürfen Vorführungen diversester cineastischer Schätze im Central Kino und im Scala Filmtheater Hof sowie der Bürgergesellschaft Hof erwartet werden. Zusammen mit „plus7streamdays“ wird zudem die Möglichkeit geboten, ab der Deutschlandpremiere die präsentierten Filme als Einzelabruf beim Streaming-Festival digital bis zum 7. November 2022 zu sehen.

Neben den Filmvorführungen erweitert das HoF PLUS-Rahmenprogramm das Festival um Podiumsdiskussionen, Workshops und Vorträge zu brandaktuellen Themen rund um die Filmbranche. Dazu kommt 2021 der „7 Minuten Speed Pitch“, wobei fünf ausgewählte Talente ebenjene sieben Minuten Zeit haben, ihren Stoff renommierten Vertreterinnen und Vertretern der Filmbranche zu präsentieren. In der Reihe „|8|16|35|“ werden darüber hinaus Classics der Hofer Filmtage analog auf Film gezeigt. Ein digitales Pendant dazu stellt der hauseigene Streaming-Kanal dar, worauf neben Trailern und Interviews die tägliche Late Night Talk Show „GASTHoF“ sendet. Wer von dieser bunten Programmpalette eine Pause benötigt, findet im Galeriehaus eine zentrale Anlaufstelle zum entspannten, geselligen Miteinander. Zudem wird das traditionelle Fußballspiel am Samstag, den 29. Oktober 2022 bereits mit Spannung erwartet, wobei eine Auswahl von Schauspielern, Regisseurinnen und Produzenten gegen die Mannschaft des FC Filmwelt antritt.

Zu guter Letzt gibt es auch bei den ausgelobten Filmpreisen begrüßenswerte Entwicklungen. Wohlbekannt sind inzwischen der „Förderpreis Neues Deutsches Kino“, der „Hofer Dokumentarfilmpreis - Granit“, der „Hans-Vogt-Filmpreis“, der „Bild Kunst Förderpreis“ und dem „Hofer Goldpreis der Friedrich-Baur-Stiftung“. Auch lobt die Gastgeberstadt seit dem letzten Jubiläumsjahr den „Kurzfilmpreis der Stadt Hof“ sowie den „Publikums-Kurzfilmpreis der Stadt Hof“ aus. Doch dazu wird in diesem Jahr auch erstmalig der PHAROS SHIVER SCREEN AWARD der Münchner Schwesterfirmen PHAROS – The Post Group und The Playmaker Munich in Aussicht gestellt. Verliehen werden soll er für den besten Genre-Film, dotiert mit 2.500 Euro. Damit werden im Rahmen der Internationalen Hofer Filmtage nunmehr ungefähr 67.500 Euro an Preisgeldern verliehen.

Der Ticketverkauf für die Kinovorführungen vor Ort fand im letzten Jahr online statt, ergänzt um eine Ticketkasse vor Ort. Genauere Informationen diesbezüglich waren bei Redaktionsschluss jedoch noch nicht bekannt. Weitere Informationen zum Festival sowie das genaue Programm sind voraussichtlich ab Mitte Oktober auf der Festivalhomepage www.hofer-filmtage.com abrufbar.

Anna Hench

Rund um den Martin-Luther-Platz frönt man der Kultur

Die Nacht der Kultur ist zurück in Schweinfurt

Madya, Foto © Steffen Sander

Ralf Winkelbeiner, Foto © Nadine Lorenz

Verdammt, es geht endlich wieder los. Leicht verifiziert der Songtext von Roland Kaisers „Verdammt, es geht schon wieder los“, und doch so treffend: Die Nacht der Kultur in Schweinfurt ist nach einjähriger Zwangspause und einem eingeschränkten Miniatur-Programm vor zwei Jahren erneut präsent: Am 22. Oktober geht der schmucke Festivalabend rund um den Martin-Luther-Platz wieder in gewohnter Art und Weise über die Bühne.

Mehr als 30 Künstler und Künstlerinnen präsentieren in zwischen zehn und 14 Locations ihre Programme und begeistern ihre Zuhörer. Angefangen vom kleinen Straßencafe bis hin zu einer großen Kirche: Kaum eine Location in der näheren Umgebung des Luther-Platzes in der Zentrale Schweinfurts, die nicht bespielt wird an diesem abwechslungsreichen Abend. Seit nunmehr beinahe 30 Jahren ruft das Veranstaltungsteam des Vereins KulturPackt die Schweinfurter und viele Gäste aus der näheren und weiter entfernten Umgebung zu der legendären Festival-Reihe. Musik verschiedenster Coleur, Comedy, Poetry-Slam, Theater, Kabarett, Tanz und vieles mehr: Kaum ein künstlerisches Element, dass in der Kugellagerstadt an diesem späten Herbstabend nicht ausreichend gewürdigt und präsentiert wird. Die Grundintention dabei ist klar: Die Interessierten kaufen sich ein Festivalbändchen und können den lieben langen Tag der Kultur fröhnen.

Zu hören und zu sehen gibt es beispielsweise das Duo Hechavarria mit kubanischer Gitarrenmusik, den Chor „Junge Stimmen“ der Kantorin Andrea Balzer, Jazz mit dem vierköpfigen Trio.Diktion aus Leipzig, Klassik mit dem Würzburger Ayla Trio, Gypsyjazz mit Grandessa aus Fürth oder Indierock mit The Good Hex. Für Staunen sorgt das Marionettentheater von Hakan Arisoy und für das Lachen der Kabarettist Ralf Winkelbeiner. Eröffnet wird die Kulturnacht um 19.30 Uhr, das Kernprogramm findet von 20 Uhr bis halb zwölf Uhr statt und danach gibt es noch ein Finale open air auf dem Martin-Luther-Platz bis um Mitternacht. Tickets sind erhältlich beim Verein KulturPackt (kulturpackt@gmx.de), bei der Buchhandlung Collibri in Schweinfurt und am Abend der Veranstaltungsreihe am KulturPackt-Stand. Mehr zum Programm gibt es zu lesen unter www.kulturpackt.de

Andreas Bär

ANZEIGE

LESART
Fränkische Literatur Tage
5. - 13. November 2022

Lauf
Ansbach
Schwabach

www.ansbach.de
www.literatur-tage-lauf.de
www.schwabach.de/lesart

ANZEIGE

7.–18. November 2022
Programm
www.forchheimer-kulturservice.de
Ab 12. September Karten sichern!
blätterWALD
9. Literaturtage im Forchheimer Land

MO | 07.11. | 19.30 Uhr | Hauptstelle Sparkasse Forchheim	CHRISTIAN SIEVERS »HEUTE JOURNAL«-MODERATOR	**Grauzonen –** Geschichten aus der Welt hinter den Nachrichten
DI | 08.11. | 19.30 Uhr | Junges Theater Forchheim	JAN COSTIN WAGNER	**Am roten Strand –** Ermittler im Kampf mit sich selbst
Fr | 11.11. | 19.30 Uhr | St. Gereon Forchheim	HERMIEN STELLMACHER	**Was bleibt, wenn alles verschwindet** – Über die Kraft der Freundschaft
SA | 12.11. | 19.30 Uhr | Gymnasium Fränkische Schweiz Ebermannstadt	RAINER STRENG MUSIKALISCH BEGLEITET	**Unheimlich sonderbare Geschichten** – E.T.A. Hoffmann zum 200. Todestag
SO | 13.11. | 19.30 Uhr | Kulturscheune Eggolsheim	FRITZ STIEGLER	**Heiner –** Sprachgewaltiger Roman mit valentineskem Humor
DI | 15.11. | 19.30 Uhr | Zehntspeicher Neunkirchen am Brand	KLAUS SCHAMBERGER INKL. »DREI IM WEGGLA«	**Wie ich einmal nicht der Morlock geworden bin –** Memoir einer Kindheit
MI | 16.11. | 20.00 Uhr | Stadtbücherei Forchheim	ALEXANDRA VÖLKL & BUDDE THIEM	**Die Männer sind schon die Liebe wert –** Chanson-Kabarett
DO | 17.11. | 19.30 Uhr | Café Wirth Egloffstein	GORDON TYRIE INKL. KULINARISCHE KOSTPROBE	**Schottenkomplott –** Spannend und schwarzhumorig
FR | 18.11. | 19.30 Uhr | Hauptstelle Sparkasse Forchheim	HELGA BÜRSTER NDR-BUCH DES MONATS	**Eine andere Zeit –** Vom Verschwinden und vom Bleiben

Bei allen unseren Veranstaltungen achten wir darauf, dass die aktuellen Hygiene- und Abstandsregeln eingehalten werden.
Mehr Info:
www.forchheimer-kulturservice.de
www.vhs-forchheim.de
www.sparkasse-forchheim.de
Änderungen vorbehalten.

LESUNGEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE
Ewald Arenz, Antje Damm, Bernd Flessner, Ann-Katrin Heger, Sarah Jäger, Martin Muser
2 Kindergartenlesungen, 30 Lesungen an Grund- und Mittelschulen, 3 Lesungen an Gymnasien.
Nähere Informationen im Programmheft oder unter www.forchheimer-kulturservice.de.

NORDBAYERISCHE Nachrichten · Fränkischer Tag · radio BAMBERG
Sparkasse Forchheim · LANDKREIS FORCHHEIM · vhs
Tickets unter
sparkasse-forchheim.de/ticketshop,
Info: VHS-Zentrum, Forchheim, Tel. 09191 861060

ANZEIGE

BÜHNE FREI FÜR LITERATUR!

LITERATUR TAGE IN ANSBACH, SCHWABACH UND LAUF VOM 5. – 13. NOVEMBER

Das **Fränkische LesArt Literaturfest** verbindet seit 1996 die drei mittelfränkischen Städte Ansbach, Lauf und Schwabach alljährlich nach den bayerischen Herbstferien. Gemeinsam und gleichzeitig stellen sie eine Woche lang vor allem deutschsprachige Autor:innen aus dem In- und Ausland vor, die ihre Werke präsentieren und mit dem Publikum diskutieren. Das Spektrum reicht vom Erstlingswerk über Bestseller bis zu modernen Klassikern in den Bereichen Lyrik, Prosa, Kinder- und Jugendbuch sowie Sachbuch. Somit ist für jeden Geschmack das passende Format geboten.

In **Ansbach** eröffnet Ewald Arenz, der aktuell erfolgreichste fränkische Autor, die LesArt am 6. November. Das Publikum darf sich auf Kostproben seines Bestsellers „Der große Sommer" sowie humorvolle Kolumnen aus „Meine kleine Welt" freuen. Am darauffolgenden Tag wird Hanns Zischler, seines Zeichens Schauspieler und Autor, mit dem August Graf von Platen Literaturpreis geehrt werden. Der Förderpreis wird an Esther Becker für ihren Debütroman „Wie die Gorillas" geehrt, welcher den gesellschaftlichen Druck auf jungen Frauen thematisiert. Am 8. November präsentiert Ronja von Rönne ihren neuen Roman „Ende in Sicht", und die Schauspielerin Michaela May präsentiert am Folgetag ihre Autobiografie „Hinter dem Lächeln". Der Geschichtenerzähler Rafik Schami ist am 9. November in der Markgrafenstadt zu Gast und verspricht einen spannenden Abend im Zeichen der Oralpoesie. Die Bayerische Buchpreisträgerin Lucy Fricke lässt mit ihrem Roman „Die Diplomatin" in die Welt der Diplomatie blicken und wird am 11. November im Gespräch mit dem Intendanten des Ansbacher Theaters, Axel Krause, persönliche Hintergründe dazu ergänzen. Publikumsliebling Dörte Hansen ist am 12. November ebenfalls wieder zu Gast, dieses Jahr mit ihrem dritten Roman „Zur See". Ihr Ende findet die Ansbacher LesArt mit der Literarischen Matinee der Germanisten Christoph Grube und Gunnar Och zu E.T.A. Hoffmann. Eine Lesung und Projektpräsentation zum Thema „Einfache Sprache" sowie die Ausstellung der nominierten Bücher zum Deutschen Jugendliteraturpreis 2022 runden das Festival-Programm ab.

In **Lauf an der Pegnitz** darf man sich ebenfalls auf eine Vielzahl von Lesungen renommierter Autor:innen freuen. Eröffnet am 5. November von Monika Peetz mit „Sommerschwestern", dem Auftakt zu einer neuen Romanreihe, verspricht besonders das Duo aus Kat Menschik und Volker Kutscher interessant zu werden. Gemeinsam präsentieren diese ihre Brieferzählung „Mitte" im Rahmen der Vernissage zur Ausstellung „Von Menschen, Tieren und Tomaten. Illustrationen von Kat Menschik aus MITTE und dem Leben" in der Stadtbücherei Lauf, die dort bis Anfang Juni gezeigt wird. Ronja von Rönne präsentiert auch in Lauf ihren oben genannten Roman, und Jakob Augstein ist am 6. November mit seinem Titel „Strömung zu Gast". Alex Beers liest am 11. November aus dem ersten Band ihrer neuen Krimi-Reihe „Felix Blom. Der Häftling aus Moabit". Kinder und Familien dürfen sich am 12. November auf den bekannten Wissensvermittler Ralph Caspers freuen. Begleitet von Grafiker Ulf K., wird Caspers aus seinem Erstlese-Abenteuer für Grundschulkinder, „Milla und die sehr gefräßige Schule", vorlesen. Mit philosophisch-gesellschaftskritischen Überlegungen von Ex-Kulturstaatsminister Julian Nida-Rümelin und seiner Co-Autorin Nathalie Weidenfeld und ihrem Buch „Die Realität des Risikos" enden die Literatur Tage Lauf am 13. November.

Jakob Augstein,
Foto © Mathias Bothor

Ronja von Rönne,
Foto © Mehran Djojan

Dmitrij Kapitelman,
Foto © Christian Werner

Monika Peetz,
Foto © Ruud Pos

In **Schwabach** wird die LesArt traditionsgemäß literarisch-musikalisch eröffnet: Unter dem Titel „Schreiben Sie mir, oder ich sterbe" lesen Dana Golombek und Tobias Licht am 5. November eine Auswahl der schönsten Liebesbriefe bekannter Persönlichkeiten, begleitet von Clemens Süßenbach mit internationalen Chansons. Monika Peetz und Ronja von Rönnes sind in Schwabach ebenfalls an separaten Tagen zu Gast. Einzigartig ist daneben der Auftritt Jan Costin Wagners am 7. November, der mit seinem Kriminalroman „Der rote Strand" in die Abgründe der Pädophilie abtaucht. Der Folgetag hält mit Maxim Leo die rasante Hochstaplergeschichte „Der Held vom Bahnhof Friedrichstraße" bereit, welche die gegenseitigen Wahrnehmungen Ost- und Westdeutscher zum Thema hat. Mit dem Appell „Wir sind noch da!" lässt die kanadisch-afghanische Autorin und Menschenrechtsaktivistin Nahid Shahalimi am 10. November 13 „Mutige Frauen aus Afghanistan" zu Wort kommen. Der Freitagabend wiederum ist ganz dem Fußball gewidmet, wobei Hans Böller mit „Marek Mintál. Wie Fußball Menschen berührt" die Geschichte eines bedeutenden Fußballers verschriftlicht. Daneben lesen Dimitrij Kapitelman aus ihren Werken „Eine Formalie in Kiew" und Christoph Poschenried aus „Ein Leben lang". Die Schwabacher LesArt beendet Ralph Caspers mit einer Reprise seiner Kinder-Lesung mit paralleler Live-Illustration von Ulf K.

Tickets können ab dem 4. Oktober über die Internetseiten der jeweiligen Gemeinden erworben werden, wo zu allen Programmen auch weitere Informationen abrufbar sind: ansbach.de, literatur-tage-lauf.de, schwabach.de/lesart.

Anna Hench

ANZEIGE

OHNE UNS WAR'S STILL!

Jetzt gibt's wieder Programm!
www.theater-schweinfurt.de

Theater der Stadt Schweinfurt

SCHWEINFURT
Zukunft findet Stadt

Rosenthal Theater Selb

Ein Theater zum Verlieben . . .

1. **40 Jahre Rosenthal-Theater Selb: Operngala mit dem Theater Hof und den Hofer Symphonikern** Eintritt frei.
2. **40 Jahre Rosenthal-Theater Selb: „Tag der offenen Tür"** mit Musik, Kunst und Kulinarik, Attraktionen für Kinder, Führungen „hinter die Kulissen", und mehr. Eintritt frei.
3. **„Musicals in Concert"** Die beliebte Musical-Revue mit Musical-Solisten und der „Rainbow-Band" unter Leitung von Peter Wölke mit neuem Programm!
4. **Musikbühne Mannheim: „Dornröschen"** Märchenmusical nach den Brüdern Grimm von Frank Steuerwald (Musik) und Eberhard Streul (Buch und Regie) für alle ab 5 Jahren!
5. **Konzert der Vogtlandphilharmonie Greiz-Reichenbach unter Leitung von Reinhold Mages**
6. **Irish Folk Festival 2022** „Come as a visitor – leave as a friend tour"
7. **RIO THE VOICE OF ELVIS mit Bigband & Chor** „From Rock'n' Roll to Las Vegas – Elvis The Show"
8. **4. Selber Lachnacht** Mit Ines Procter (Comedy), Christoph Maul (Kabarett/Comedy), Christian Maier (ehem. "da Huawa da Meier und I", Musik/Kabarett), und als Moderator Atze Bauer
9. **LATIN DEVILS – The Story of New York's Spanish Harlem** A hot show of Latin Music, Song and Dance!

– Durchführung unter den jeweils aktuellen Corona-Bedingungen! –

Infos zum Programm und zum Vorverkauf: Kulturamt Stadt Selb, Tel. 09287 883-125, E-Mail: kulturamt@selb.de,
Internet: www.theater-selb.de, Facebook „@TheaterSelb", Instagram „@theater.selb"

BUNTER BLÄTTERWALD

LITERATURTAGE IM FORCHHEIMER LAND VOM 7. – 18. NOVEMBER

Auch in diesem Herbst dürfen sich oberfränkische Literaturbegeisterte wieder auf das gewohnt abwechslungsreiche und qualitativ hochwertige Programm des Forchheimer blätterWALDs freuen. Von Humor und Krimi, bis Historie und fränkischer Mundart kommen wieder alle Geschmäcker auf ihre Kosten.

Mit Spannung erwartet wird die Lesung des „heute journal"-Moderators Christian Sievers am Montag, den 7. November in der Sparkasse Forchheim. Zum Auftakt des diesjährigen blätterWALDs ermöglicht er unter dem Titel „Grauzonen – Geschichten aus der Welt der Nachrichten" einen Blick hinter die Kulissen einer Nachrichtensendung und in den Alltag von Krisenreportern. Auf ihn folgt tags darauf Jan Costin Wagner mit dem zweiten Band seiner Ben-Neven-Krimis, „Am roten Strand", im Jungen Theater Forchheim. Am anschließenden Wochenende sinniert Hermien Stellmacher im Kulturraum St. Gereon mit ihrem neuen Werk darüber, „Was bleibt, wenn alles verschwindet". Der bei den Forchheimer Literaturtagen fest etablierte Rainer Streng widmet am darauffolgenden Samstag sein Programm „Unheimlich sonderbare Geschichten" dem 200. Geburtstag E.T.A. Hoffmanns. Gelesen wird im Gymnasium Fränkische Schweiz in Ebermannstadt. Darüber hinaus hält die Kulturscheune Eggolsheim eine Lesung von Fritz Stiegler aus seinem sprachgewaltigen Roman „Heiner".

Dienstag, den 15. November, entführt Klaus Schamberger das Publikum mit seinem Memoir „Wie ich einmal nicht der Morlock geworden bin" aus dem Zehntspeicher Von Neunkirchen a.Br. in seine Kindheit.

Rainer Streng, Foto © privat

Ähnlich humoristisch geht es bei dem Kabarettabend von Alexandra Völkl und Budde Thiem in der Stadtbücherei Forchheim zu. Der Name „Die Männer sind schon die Liebe wert" scheint hierbei Programm zu sein. Am darauffolgenden Donnerstag liest Gordon Tyrie aus seinem Cosy Thriller „Schottenkomplott",

Fritz Stiegler, Foto © Matthias Schäfer

der Spannung wie schwarzen Humor verspricht. Den blätterWALD beschließt Helga Bürster am 18. November mit ihrem die deutsche Teilung reflektierenden Roman „Eine andere Zeit" ebenfalls in der Sparkasse Forchheim.

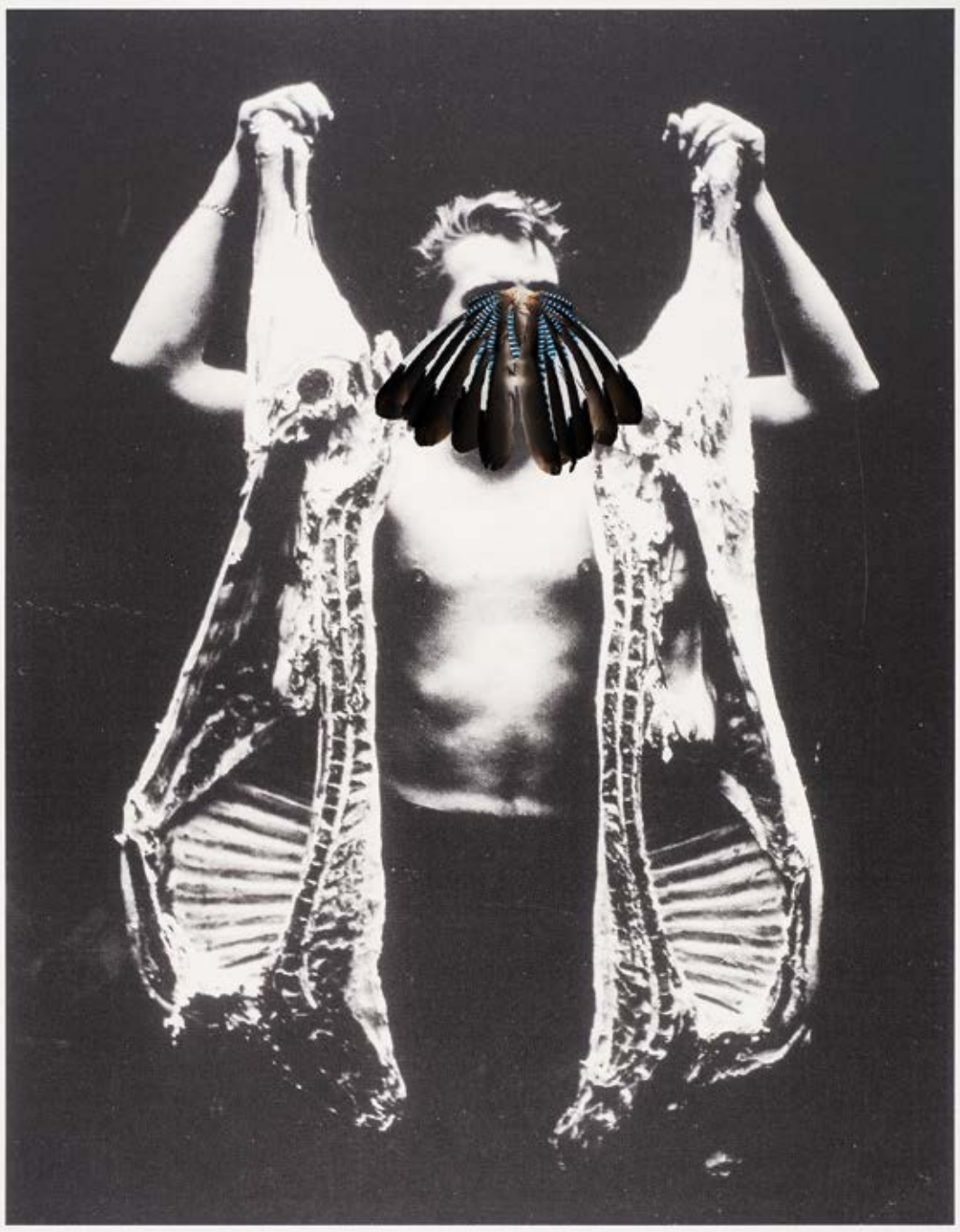
Ein besonderes Augenmerk legt dieser blätterWALD außerdem auf die neue Lesegeneration. Über den November finden verschiedenste Lesungen für Kinder und Jugendliche an mehr als 30 Schulen und Kindergärten statt. Von Ann-Katrin Hegers „Die Heuboden-Bande" für Vorschulkinder ab fünf Jahren zu Lektüre für Gymnasialschüler von Sarah Jäger („Die Nacht so groß wie wir") und Ewald Arenz („Der große Sommer") ist für jedes Alter etwas geboten.

Weitere Infos stehen im Internet unter www.forchheimer-kulturservice.de zum Abruf bereit. Eintrittskarten für die Abendveranstaltungen sind über den Ticketservice der Sparkasse (sparkasse-forchheim.de/ticketshop) oder in der Buchhandlung „'s blaue Stäffala" in Forchheim erwerbbar.

Anna Hench

ANZEIGE

ANZEIGE



HELGA SCHMIDHUBER

IN POTENTIA
MALEREI, ASSEMBLAGE & OBJEKTHAFTES

11. November 2022 - 25. Februar 2023

AOA:87 Austraße 14 ; 96047 Bamberg ; aoa-87.com aoa_87_art

Mit künstlerischer Intervention im
NATUR KUNDE MUSEUM BAMBERG
Fleischstraße 2 | 96047 Bamberg
www.naturkundemuseum-bamberg.de

ANZEIGE

Programm Herbst 2022

Jegel scheune

SAMSTAG, 17.09.22
All You Need Is Love – Lennons frühe Jahre

SAMSTAG, 24.09.22
Hotel Bossa Nova

FREITAG, 30.09.22
San2 – unplugged

FREITAG, 07.10.22
Stephan Holstein Quartett feat. Howard Alden

FREITAG, 14.10.22
MAXJOSEPH

SAMSTAG, 22.10.22
Sebalds Fluch – Paul Flemmings 16. Fall

FREITAG, 11.11.22
Al Jones Bluesband

SAMSTAG, 26.11.22
Pariser Flair – eine musikalische Stadtführung

FREITAG, 09.12.22
Zydeco Annie & Swamp Cats feat. Helt Oncale

SAMSTAG, 17.12.22
Tuija Komi

Veranstaltungsort:
Jegelscheune Wendelstein
Forststraße 2
90530 Wendelstein
www.jegelscheune-wendelstein.de

Tickets:
Gemeindebücherei Wendelstein
Schwabacher Tagblatt
Feuchter Bote
www.reservix.de

Förderer:
Sonderfonds des Bundes für Kultur veranstaltungen

WENDELSTEIN

EINE CHANCENREICHE APOLLO-13-MISSION

AM SCHWEINFURTER STADTTHEATER IST ERNEUERUNG BEI HARD- UND SOFTWARE ANGESAGT: UMFASSENDE SANIERUNG DES HAUSES, NEUBESETZUNG DER INTENDANZ

Schaut man sich in der nordbayerischen Theaterlandschaft um, so stößt man fast flächendeckend auf „marode“ Häuser mit erheblichem Sanierungsbedarf. Sie schauen zwar in der Regel noch ganz manierlich aus, aber der Teufel versteckt sich hinter der Fassade, meist heimtückisch in der Technik. Auch das Schweinfurter Stadttheater, 1966 eröffnet, ist jetzt dran mit einer eingreifenden Sanierung und Erneuerung. Zeitgleich ist auch ein Wechsel in der Intendanz angesagt: Dr. Christof Wahlefeld hat seit Februar 2022 die Leitung des Theaters übernommen. Er ist von Haus aus Dramaturg, hat in Düsseldort studiert und ist über die Stationen Coburg, Regensburg, Lüneburg, Hildesheim und zuletzt Bielefeld, wo er als Künstlerischer Betriebsdirektor gearbeitet hat, nach Schweinfurt gekommen.

Das Theater der Stadt Schweinfurt wird seine Pforten frühestens 2025 wieder öffnen, Foto © Christof Thein

INTERVIEW

Herr Dr. Wahlefeld, haben Sie mit dem Schweinfurter Theater eine chancenreiche Aufgabe übernommen oder ein Himmelfahrtskommando?

Ein chancenreiche Apollo-13-Mission (lacht). In den meisten Fällen ist es so, dass wenn man neu in einer leitenden Position an ein Theater wechselt, man im Changemanagement gegen viele Wiederstände kämpfen muss, weil doch alles gut ist, wie es ist. In Schweinfurt ist das Haus geschlossen, es gab keine Ersatzspielstätte, kein Programm. Es konnte also gar nichts so bleiben wie es ist. Darum habe ich nicht mit vielen Widerständen zu kämpfen gehabt. Ich habe einfach das leere weiße Blatt Papier genommen und angefangen, es voll zu schreiben mit meinen Ideen. So eine Chance, alles anfassen zu dürfen, hat man nicht oft. Es macht zwar wahnsinnig viel Arbeit, ein Theater aus seinem Dornröschenschlaf wach zu küssen, aber ich habe mir mal sagen lassen, ich sei ein guter Küsser.

Wie ist denn der Stand der Dinge, wann wird definitiv zugemacht, wann darf man auf Wiedereröffnung hoffen?

Das Haus wurde im November 2020 geschlossen und danach nicht mehr eröffnet aufgrund von Brandschutzmängeln, die man gefunden hat während des Lockdowns. Derzeit sind wir in dem Status, dass wir bereit sind für die Ausschreibungen. Die Sanierung ist durchgeplant, wir sind bereit für die Umsetzung. Darum haben wir auch bei der Regierung, die 75% der förderfähigen Kosten bei der Sanierung übernimmt, den vorzeitigen Maßnahmenbeginn beantragt. Auf den warten wir. Sobald er vorliegt, schreiben wir aus, und es geht endlich los. Die Fertigstellung des Hauses ist laut Bauzeitplan für März 2025 vorgesehen.

Welche Ausweichstätten stehen Ihnen ab Herbst zur Verfügung?

Sind diese attraktiv genug?

Das Theater der Stadt Schweinfurt wird seine Pforten am 21. Oktober 2022 im Evangelischen Gemeindehaus in der Friedensstraße in Schweinfurt wieder öffnen. Dort richten wir gerade eine Ersatzspielstätte ein. Für die Attraktivität unserer Ersatzspielstätte tun wir einiges. Wir bauen eine eigene Tribüne ein, ertüchtigen das Gemeindehaus mit einem Riggingsystem, damit Ton und Beleuchtung stimmen, erweitern die Bühne und können somit einen großen Teil des Programms, den man sonst im Theater angeboten hat, auch in der Ersatzspielstätte anbieten. Das einzige was dem Haus fehlt, ist ein Orchestergraben. Darum kann die ganz große Oper leider nicht stattfinden. Aber damit dieses Programmangebot trotzdem im Spielplan vorkommt, biete ich regelmäßig Theaterfahrten an, so dass man als Schweinfurter Theaterbesuchender auch in den Genuss von ganz großer Oper und ganz großem Konzert kommen kann.

Auch das Museum Otto Schäfer wird bespielt, Foto © ART.5|III

Schweinfurt hatte schon immer ein spartenreiches Programm, das alle möglichen Gattungen aus Sprech- und Musiktheater oder auch Konzerte einbezog. Werden Ihnen für die Übergangszeit aus räumlichen Gründen Einschränkungen zugemutet oder können Sie frei planen?

Ich kann eigentlich frei planen, und das tue ich natürlich. Freue mich auch darauf, Dinge in der Ersatzspielstätte auszuprobieren. Zum Beispiel im Frühjahr 2023 eine Reihe unter dem Titel „Wissenschaft und Theater“. Das einzige was mich eingrenzt ist, wie schon erwähnt, der fehlende Orchestergraben und die Größe der Bühne, die ganz große Konzerte und ganz großes Musiktheater nicht zulassen. Aber damit man diese Segmente im Spielplan nicht vermisst, habe ich die Theaterfahrten ins Leben gerufen. Außerdem haben wir in der Ersatzspielstätte einen Raum so hergerichtet, dass man dort ein kleines Orchester oder eine Musicalband unterbringen kann. In diesem Raum wird der Ton live durch Mikrofone abgenommen und in den Saal übertragen. Man muss also auch in der Ersatzspielstätte nicht auf Musiktheater, Musical oder Operette verzichten. Es ist nur alles ein wenig kleiner besetzt.

Das Evangelische Gemeindehaus in Schweinfurt (Interimsspielstätte für die Zeit der Sanierung), Foto © Christoph Thein

Welche konkreten Pläne für den Herbst und bis zur Weihnachtszeit stehen denn schon fest?

Eröffnen werden wir am 21. Oktober mit einer kleinen Feier. Die erste Vorstellung wird dann am 23. Oktober stattfinden. „Vom Suchen und Finden der Liebe“ ist ein Schauspiel, und dann geht es Schlag auf Schlag mit „Don Pasquale“ weiter. Im Konzertbereich wird das Gürzenich Kammerorchester sein Schweinfurt-Debüt geben, Sängerinnen und Sänger der Bayerischen Staatsoper werden bei einer Spanischen Nacht zu Gast sein und vieles mehr. Der Kalender ist mit 41 Vorstellungen vom 21. Oktober bis 31. Dezember 2022 gut gefüllt und bietet vom Schauspiel über Klassik-Konzert, Jazz-Konzert, Oper, Musical und Mitmachangebote eine ganze Menge. Auf der Homepage des Theaters kann man Einzelheiten erfahren.

Bleibt es bei der gewohnten programmatischen Mischung aus der Vergangenheit, oder gibt es neue Akzentsetzungen, die sich möglicherweise auch an Ihren persönlichen Präferenzen orientieren?

Theater ist und bleibt ein Gemischtwarenladen. Ziel ist es, ein möglichst breites Publikum anzusprechen. Darum auch die oben schon erwähnte Mischung, die ich im Übrigen im Rest der Spielzeit fortsetzen werde. Eine neue Idee hatte ich bereits erwähnt: „Wissenschaft und Theater“. Bei diesem Format werden wir uns mit Themen wie KI, Klimawandel usw. auseinandersetzen. Ich stelle mir das spannend vor, wenn bekannte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen auf eine theatrale Atmosphäre treffen. Derzeit überlegen wir darüber hinaus, ob wir neben dem Spielort Evangelisches Gemeindehaus als Ersatzspielstätte auch eine Veranstaltung beim Volksfest in Schweinfurt machen. Was aber auf jeden Fall passieren wird ist, dass wir neben dem Evangelischen Gemeindehaus auch das Museum Otto Schäfer in Schweinfurt bespielen werden. Ein Theater und ein Museum, das sich mit Buchkunst auseinandersetzt, das sind doch zwei ideale Kooperationspartner! Die erste Vorstellung, die es im Museum Otto Schäfer geben wird, trägt den Titel „Mein Name: Ella“. Ein Programm das sich mit der Jazz-Legende Ella Fitzgerald auseinandersetzt. Termin: 28. Oktober 2022.

Bedauern Sie, keinen Ensemblebetrieb zu haben, oder schätzen Sie die Vorteile, die aus dem Gastspielmodell für eine „Mittelstadt“ wie Schweinfurt resultieren?

Gastspieltheater wie das Schweinfurter Theater und Ensembletheater, wie es sie zum Beispiel in Coburg oder Hof gibt – um Städte mit einer vergleichbaren Größe zu nennen – haben beide Vor- und Nachteile. Man kann nicht einfach sagen, es wäre besser, wenn man hier ein Ensembletheater hätte in Schweinfurt oder in den Städten mit Ensemble zu sagen, es wäre besser, wenn dort ein Gastspieltheater stehen würde. Es hat viel mit der Tradition zu tun. Hier in Schweinfurt ist man es gewöhnt, dass man immer wechselnde Gruppen und Orchester zu Gast hat, während man in Coburg zum Beispiel sehr stolz darauf ist, ein eigenes Dreispartenhaus zu haben. Beide Theaterformen stiften für eine Stadt Identität, und das ist das eigentlich Wichtige.

Fühlen Sie sich durch die kommunale Politik unterstützt, oder müssen Sie bisweilen kämpfen?

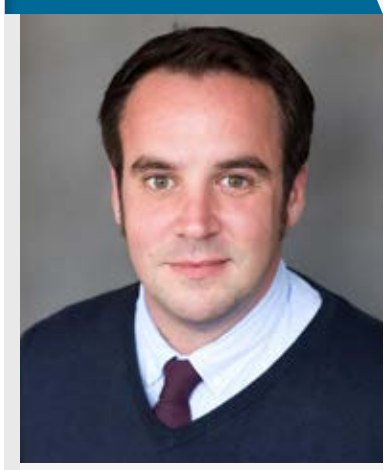
Bis jetzt habe ich große Unterstützung erfahren. Die Unterstützung war bisher immer so positiv, dass alle Beschlüsse, die ich in den Stadtrat oder in die Ausschüsse eingebracht habe, einstimmig angenommen wurden. Darum habe ich neulich schon in einer Runde, bei der auch Politikerinnen und Politiker anwesend waren, scherzend gefragt, was ich eigentlich tun müsse, damit ich wenigstens mal eine Gegenstimme bekomme.

Wir bitten um ein Schlusswort!

„Allez Courage“ sage ich immer, wenn ich mich einer Aufgabe widme, die unlösbar oder schwierig erscheint. Darum auch als Schlusswort: Allez Courage, auf geht’s, das Theater der Stadt Schweinfurt wieder zum einem Mittelpunkt der Stadtgesellschaft zu machen.

Martin Köhl

INFORMATION



Dr. Christof Wahlefeld, Foto © Tim Müller

DR. PHIL. CHRISTOF WAHLEFELD

* 24.03.1982

Aufgewachsen am Niederrhein

2003 – 2007 Studium Germanistik, Literatur- und Sprachwissenschaften an der Fakultät für Philosophie der Heinrich Heine Universität in Düsseldorf

Zeitgleich Dramaturgie- und Regieassistent am Theater Krefeld, Mönchengladbach und den Schlossfestspielen Neersen

2007 – 2010 Leitender Dramaturg für Schauspiel am Landestheater Coburg

2010 – 2011 Leitender Dramaturg für Schauspiel und Konzert am Theater Lüneburg

2011 - 2013 Stellv. Leitung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit am Universitätsklinikum Regensburg

2013 - 2019 Dramaturg, Musical Direktor, Stellvertretender Verwaltungsdirektor am Theater für Niedersachsen in Hildesheim

2019 – 2022 Künstlerischer Betriebsdirektor am Theater Bielefeld (Bühnen und Orchester der Stadt Bielefeld)

Seit Februar 2022 Intendant am Theater der Stadt Schweinfurt

Lese- & Hörstoff

Was uns aktuell durch Augen und Ohren geht...

So Glenn wie möglich – Das Leben des Pianisten Glenn Gould

Sarah Ellis und Nancy Vo

Wenn eines Tages Außerirdische mit der Erde Kontakt aufnehmen, dann vielleicht weil sie im Kern der Voyager-Sonden die sogenannte „Voyager Golden Record" gefunden und darauf die von Glenn Gould gespielte „Präludium und Fuge C-Dur, Wohltemperiertes Klavier Teil II/1" entdeckt und gehört haben. Das Stück eines Musikgenies des Barock, gespielt von einem ebensolchen des 20. Jahrhunderts, wer könnte dem widerstehen.

Glenn war, folgt man dem Buch, ein Junge, der wusste, was er mag, aber auch was er nicht mag. Ein tierliebender Junge, der zwar gerne seinen Kopf beschäftigte, die Schule aber trotzdem nicht sehr mochte. Ein Junge, der durch das Klavierspielen seine Mitte und damit quasi sein Medium entdeckte. Später ein gefeierter Konzertpianist der, obwohl auf allen großen Bühnen der Welt gefeiert, schon sehr früh nur noch im Studio spielt und etliche Tonaufnahmen produzierte, die heute durchaus als sein musikalisches Erbe angesehen werden dürfen.

Am 4. Oktober 2022 jährt sich der Todestag von Glenn Gould zum 40. Mal und vielleicht war dies einer der Gründe, warum der Verlag Freies Geistesleben und Urachhaus das Bilderbuch „So Glenn wie möglich" herausgegeben hat. Der Wunsch nach einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Musikgenie Glenn Gould kann es nicht gewesen sein, dazu sind die zwar führenden, aber doch spärlichen Texte von Sarah Ellis und die anschaulichen Illustrationen von Nancy Vo nicht geeignet. Geeignet sind sie aber sehr wohl, um ganz jungen Lesern Informationen zugänglich zu machen, die sonst nicht in der üblichen Kinderliteratur zu finden sind. „So Glenn wie möglich" ist ein außergewöhnliches Bilderbuch, widmet es sich doch einem der exzentrischsten Künstler des 20. Jahrhunderts und versucht diesen der ganz jungen Leserschaft, die oftmals noch einen Vorleser an ihrer Seite haben, nahe zu bringen. Ein Tipp noch am Rande. Beim Vorlesen die von Glenn Gould gespielten Goldberg Variationen (BWV 988) mitlaufen lassen.

Ludwig Märthesheimer

Sarah Ellis und Nancy Vo: So Glenn wie möglich – Das Leben des Pianisten Glenn Gould, Verlag Freies Geistesleben Urachhaus, Stuttgart, 2022, 40 Seiten, 18 Euro, ISBN: 978-3-7725-2994-8.

„Neumarkt"

Der Versuch einer fotografischen Annäherung

Die Geschichte eines Kammermusiksaals in den Mittelpunkt eines Bildbandes zu stellen, darauf muss man erst einmal kommen. Oder vielleicht auch nicht, scheint es der Kammermusiksaal im „Historischen Reitstadel" in Neumarkt in der Oberpfalz den Verleger:innen doch recht einfach gemacht zu haben. Denn in der Stadt, die (fast) auf halbem Weg zwischen Nürnberg und Regensburg verortet ist, spricht jeder vom „Neumarkter Wunder", wenn man vom vorab erwähnten Kammermusiksaal spricht. Dabei ist dessen Geschichte eigentlich ganz schnell erzählt. Unter dem Pfalzgrafen Otto II. als Getreidelager errichtet und später als Reithalle genutzt, wurde das Gebäude im zweiten Weltkrieg bis auf die Außenmauern zerstört. Diese sollten dann auch noch der Planierraupe und den weiteren Bauplanung weichen und da beginnt schon der erste Teil dieses Neumarkter Wunders. Über Nacht quasi zum Denkmal erklärt und damit vor dem Abriss bewahrt, dauert es noch ungefähr 30 Jahre, bis aus den Ruinen der heutige „Historische Reitstadel" entsteht. Maßgeblich daran beteiligt, dass der Neubau keine übliche Mehrzweckhalle wurde, hatte der Neumarkter Unternehmer und Hobby-Cellist Ernst-Herbert Pfleiderer. Seiner Überzeugungskraft ist es wohl zu verdanken, dass gegen alle politischen Widerstände ein kleiner, aber feiner Konzertsaal entstanden ist. Und damit wäre man schon beim zweiten Teil des Wunders angekommen. Beim Eröffnungskonzert am 21. März 1981 stellte sich nämlich heraus, dass dieser kleine Saal, wenn auch ungeplant, über eine Weltklasseakustik verfügte, sozusagen ein Geschenk des Himmels.

Um diesen Saal dann regelmäßig bespielen zu können, gründeten sich dann der „Verein Neumarkter Konzertfreunde" der dafür sorgte, dass sich von nun an die weltbesten Musiker sozusagen im Reitstadel die Klinke in die Hand gaben und dies auch bis heute noch tun. Die Liste der bisher aufgetretenen Künstler liest sich wie das Who is Who der internationalen Klassik-Musikszene. Namen wie Patricia Kopatchinskaja (Violine), Midori (Violine), Sol Gabetta (Violoncello), Sir András Schiff (Piano und Dirigat), Albrecht Mayer (Oboe) oder auch Mstislaw Rostropowitsch sind nur eine ganz kleine Auswahl aus der Gesamtzahl derer, die ihr Publikum auf der Bühne des Reitstadels begeisterten.

Mit dem Bildband „Neumarkt" versucht sich der Fotograf Frank Schinski dem „Phänomen Reitstadel" anzunähern. Jenseits üblicher Hochglanzästhetik kommt Schinski seinen Motiven (Künstlern, Mitarbeitern der Verwaltung, Abonnenten und vielen anderen) extrem nah und erreicht damit eine erstaunliche Natürlichkeit bei der Abbildung. Äußerst konzentriert bei seiner Konzertvorbereitung der eine (Florian Schötz, Seite 80), extrem relaxt der andere (François Leleux, Seite 78). Es scheint die Mischung aus Künstlern, Veranstaltern, Unterstützern und Publikum zu sein, die dieses „Neumarkter Wunder" und eben auch diesen Bildband so einzigartig machen. Eingebundene Erklärungen wie zum Begriff der „Stille" und deren Verwendung in der Musik oder auch ein Bildband im Bildband zu der Violinistin Alina Ibragimova, die 2011 in Neumarkt debütierte, runden das gelungene Gesamtbild ab.

Ludwig Märthesheimer

Neumarkt: Bildband mit Bildern des Fotografen Frank Schinski und Texten von Sir András Schiff, Dariusz Szymanski und Peter Gülke. Kerber Verlag, Bielefeld/Berlin, 2022, 24 x 32 cm, 304 Seiten, 65 Euro, ISBN: 978-3-7356-0846-8.

Die Sterne

Hallo Euphoria (Pias Germany)

Für das Album Nummer 13 nach 32 Jahren leistet sich Frank Spilker ein runderneuertes Bandgefüge. Und zeigt, was aus Rumprobieren nach dem Ende der Geschichte der Sterne passieren kann, wenn dieselben neu vom Himmel fallen. Und vor sich hin dudeln als wäre die Neue Deutsche Welle Programm. Mit immerhin etwas Restpolitik in einer „knusprigen Welt". Und ein wenig verkopft sein, mit vielen Fragen und wenig Antworten. Textlich nicht und musikalisch nicht. Popmusik „gleich hinter Bitterfeld". Selbst der Titeltrack „Hallo Euphoria" bleibt verhalten, vielleicht wenigstens ironisch. Die der Euphorie hinterherlaufen, Ping Pong mit Burnout spielen, mit Prinzessin Verwirrung und ohne Reue. Textkollage und Klangkollagen. Trash aus der Dose. Orgel wie Kirmes. Leichter Popsound, der unschwer leicht zu nehmen ist. Mit subtilen Impulsen aus kleinen Pop-Up-Döschen. Stellt ihnen einen Clown zur Seite, der mit Stil und Würde Lieder schreibt. Besorgt den Wein und die Trauben. Und dreht bitte die Orgel leicht leiser zur Sternschnuppen-Party mit Kuchenkrümeltüte. Die zumindest bleibt. Wenn Änderungen gefeiert werden. Im harmonischen Niemandsland zwischen Moogs und bontempi. Spilker immer mittendrin.

Oliver Will

Jonathan Jeremiah

Horsepower For The Streets (Pias)

Mit Album Nummer sechs liefert Jonathan Jeremiah ein monumentales Soul-Album der Extraklasse. Aufgenommen in einer Kathedrale in Amsterdam mit zwanzig Streichern. Kongenial in Jeremiah's gehaltvolle Songs gelegt, um alles andere darauf königlich zu betten. Er setzt damit neue Standards in einer ohnehin ungemein guten Soul Ecke der Marke Terry Callier, Michael Kiwanuka oder Lalo Shifrin. Melodien zum Sterben, Rhythmen zum Lieben, Musik für pures Lebensgefühl. Musik, die umarmt, die umschmiegt, zärtlich und klar. Die spricht und berührt. Die aus dem Bauch heraus tönt. Jeremiah, der den Weltschmerz in Text und Ton manifestiert, wie kein Zweiter, rollt uns den Teppich warmer, nostalgischer Harmonien aus und lädt uns darauf zum Baden ein. Dass Lenny Kravitz und selbst Prince dagegen alt aussehen. Und das will etwas heißen. Horsepower for the streets ist ein Meisterwerk geworden und definitiv ein Favorit für das Album des Jahres 2022. Pflichttermin für Soulies: 11. April 2023 im E-Werk in Erlangen!

Oliver Will

Gankino Circus

Suomessa (Nordic Notes)

Die inkarnierte fränkisch-finnische Völkerverständigung gibt sich mit ihrem neuen Album Suomessa die Ehre und steigert die bekannt große Spielfreude mit einem musikalischen Kniff der Extraklasse. Ein Vibraphon verleiht dem finnischen Folk eine besondere Note. Hier und da blitzt es aus dem Soundkanon aus Akkordeon, Klarinette, Gitarre und Schlagzeug hervor und speist vorwiegend liebliche Töne um die sonst so beschwingte Klangwelt. Die einmal mehr bewährte Mittsommer-Party-Musik liefert und stilecht die nordischste aller Folkmusiken repräsentiert. Mystisch, magisch und mysteriös. Mit großer Offenheit und Hingabe zur NATUR ihres Gegenstandes. Und dem ureigenen finnischen Humor, der dieser Musik immanent ist. Diverse finnische Freunde helfen den deutschen Musikern als Gäste des Albums die Reise in das musikalische Herz Finnlands mit Authentizität und Originalität zu versehen. Suomessa wird somit zur überzeugenden, transkulturellen Liebeserklärung. Gankino Circus zu willkommenen Adoptivkindern und ausländischen Botschaftern der finnischen Kultur. Und das bei bester Laune und gewählt besonnenen Tönen.

Oliver Will

LeserInnentipp

Sie möchten etwas empfehlen?

Sie haben ein gutes Buch gelesen und möchten dies andere Menschen wissen lassen? Dann schreiben Sie doch eine „Rezension". Die Redaktion schaut sich alle eingegangenen Kritiken an und wird eine auswählen, die dann an dieser Stelle veröffentlicht wird.

Schicken Sie einfach Ihren Text (bitte mit den wichtigsten Informationen zum Buch, wie Preis, ISBN-Nr., Verlag und Seitenzahl) an:

lesertipps@art5drei.de.

Wir weisen darauf hin, dass eine Rezensionsveröffentlichung ohne Namensnennung nicht stattfinden kann.

JAZZ UND ANDERES IN FÜRTH

DIE DAMENWAHL GENIESST HÖCHSTE ANERKENNUNG

Es wird jazzig in Fürth: Das Kulturforum lockt die Musikfreunde mit der Konzertreihe „Die Passagen“.

Das Elisen Quartett feiert Jubiläum!, Foto © Andreas Riedel

Musikalische Grenzen überwinden, jenseits stilistischer Kategorien in Dialog treten, lautet das Credo der Konzertreihe PASSAGEN. Sie "spiegelt die Vielfalt und Weite der Musik zu Beginn des 21. Jahrhunderts“ - zwischen historischer Aufführungspraxis und Avantgarde, zwischen Kammermusik, Weltmusik und Jazz.

Am 11. November geht es in die Vollen. Mit dem vierköpfigen Streichquartett Wooden Elephant startet die Konzertreihe. Eine Reihe, die im Jahr 2023 weitergeführt wird mit weiteren Auftritten.

Auf den Konzertbühnen dieser Welt sind sie immer noch unterrepräsentiert: die Frauen! Die neunte Ausgabe der FÜRTHER JAZZVARIATIONEN widmet sich daher den Jazzmusikerinnen und ruft die Damenwahl aus. In einer konzertierten Aktion werden vom 16. bis 20. November 2022 einige erlesene Jazzmusikerinnen im Kulturforum Fürth ihre Bands und ihre Musik vorstellen. Mit dabei sind Izabella Effenberg und die „Sisters in Jazz“, Pegelia Gold und ihr „Polychrome Orchestra“, Stefanie Boltz mit ihrem „JazzBaby!“ sowie Julia Hornung und ihr „Gypsy Collectif“. Nach wie vor ist der Jazz quasi eine Männerdomäne, aber es gibt sie, die feinen Taktgeberinnen, die „Leading Ladies“, nicht nur, aber auch als starke Vokalfrontfrauen, als virtuose Instrumentalistinnen, Bandgründerinnen und musikalische Visionärinnen. Von Jazzmusikerinnen angeführte Bands ebenso wie rein weiblich besetzte Ensembles sind also mit von der Partie, wenn es im Kulturforum Fürth in der Spielzeit 2022/23 heißt: Jetzt ist Damenwahl!

Doch nicht nur, was die Damenwahl angeht, ist das Kulturforum federführend. Vielmehr bieten die Macher ein breit gefächertes Portofolio an Künstlern für viele Interessensgebiete. Neben den beiden Highlight-Reihen bietet das Kulturforum noch

Die Fürther Jazzvariationen mit dem Motto „Damenwahl“, im November „Sisters in Jazz“, Foto © Hartmut F. Braun

Weiteres: Das Jubiläumskonzert des Elisen-Quartett am 5. November sorgt für große Momente. Zwanzig Jahre stehen die Musiker bereits gemeinsam auf der Bühne. An diesem Abend widmet sich das Elisen Quartett vier zentralen Werken aus der Blütezeit des Streichquartetts - eingebunden in den historischen Kontext des 18. und 19. Jahrhunderts und doch von zeitloser menschlicher Aussage. Zu dieser Epoche, der Schnittstelle zwischen der Klassik und der Romantik kehrt das Ensemble wieder und wieder zurück, um zwischen all den spannenden Begegnungen mit Kollegen anderer Genres an seiner eigenen Quartettsprache zu arbeiten. Am 25. November stehen sie noch einmal auf der Bühne. So ganz anders. Mit „Slow Movements“ – dieses Konzert kann man im Liegen genießen. Einfach die (Iso)Matte oder die Wolldecke mitbringen. Und genießen.

Andreas Bär

DIE BAYREUTHER SANGESLUST IST WIEDER DA

OHNE INSTRUMENTE, KLASSISCH UND GEMEINSAM

Es ist wieder soweit: Das Bayreuther Festival Sangeslust geht von 5. bis 6. und am 18. und 19. November in der Wagnerstadt über die Bühne – konzeptionell mit Altbewährtem aufwartend, dafür mit neuen Künstlern.

LaLeLu, Foto © M. Knoppe

Traditionell wird das Festival mit der Serenate Balkonia auf dem Balkon des Markgräflichen Opernhauses eröffnet. Um 17.30 Uhr geben die vier Formationen, die sich am gleichen Abend im Rahmen des Restaurant-Festivals den Feinschmeckern präsentieren, einen Vorgeschmack. Eine Stunde später schon das Highlight: In vier Restaurants genießen A Cappella-Freunde ihr Menü während die Musiker die Locations abwechselnd bespielen. buffoni, 4 IN A BAR, LaLeLu und SomeSing garnieren den kulinarischen Genuss. Herzogkeller, Eila Tasting-Center, Sudpfanne und Zollhaus, Bayreuths neueste kulinarische Pilgerstätte im Herzen der Innenstadt, bitten zu Speis, Trank und Musik.

Am 6. November steht das Vokalkonzert im Ordenssaal der JVA Bayreuth mit buffoni an. Zwei Wochen beim Mitsingkonzert im Herzogkeller (18. November, 20.00 Uhr) geben zwo3wir den Takt vor, haben neue Stücke im Gepäck – und das Publikum ist gefordert, mitzumachen.

Am finalen Tag dürfen sich die Freunde beatboxender Klänge freuen. Im Reichshof stehen sich acht international renommierte Beatboxer in einer Soundbattle gegenüber. Die Challenge ist klar definiert: Der Beste möge gewinnen!

Andreas Bär

ANZEIGE

jazz november

Bayerisches Landesjazzfestival

bayreuth 9.-13.11.22

Bayerisches Landesjazzensemble | Partikel | MOVE String Quartet | Rymden - Wesseltoft_Berglund_Öström | Immortal Onion | Vincent Peirani Trio "Jokers" | Angela Avetisyan Quartet | Nico Theo Quintett | Marius Neset Quartet

www.jazz-bayreuth.de

Tickets an Ihrer Vorverkaufsstelle und über oktickets.de

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien | Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst | Jazzförderung Bayerischer Musikrat | NEUSTART KULTUR | BAYREUTH | Schlösser & Co. | jazzbayreuth

ANZEIGE

KLANG RAUM
TÖNE • STILE • TEXTE

Karten unter:
www.neumarkt-ticket.de,
in der Tourist-Info, Rathauspassage
und bei allen
okticket.de-Vorverkaufsstellen

www.klangraum.neumarkt.de

07.–09.10.2022
16. Neumarkter Jazzweekend

07.10.2022 Der Sound der wilden Zwanziger
No Nonsense Band

08.10.2022 Jazz meets Weltmusik
Duo Grazie mit Drums

09.10.2022 Eine musikalische Reise durch die Welt
NUEJAZZ for Kids

11.11.2022 Chansons
Die Nowak

12.11.2022 Aida und der magische Zaubertrank
TourneeOper e. V.

17.12.2022 Die Wilden Kerle
Joachim Masannek

20.01.2023 Mare / Vibraphonissimo 2023
Quadro Nuevo

10.02.2023 Celtic folk music
Spinning Wheel

11.02.2023 Peter Pan
Schwabacher Marionettenbühne

18.03.2023 Zaubern verboten! Ich tu´s trotzdem
Magic Maxl

21.04.2023 Heute gehen wir Wale fangen...
Birgit Lutz

in der Residenz

www.neumarkt.de

NEUMARKT i.d.OPf.
STARKE STADT
STARKE KULTUR

Ein Herbst voller Leckerbissen

Das E-Werk besticht mit vielseitigen Terminen

Der Erlanger E-Werk übertrifft seinen Ruf als allen Genres gerecht werdender Location einmal mehr in diesem Herbst wieder einmal selbst. Die Freunde vieler Spielarten haben ihre helle Freude an der Künstlerauswahl der Macher in den Monaten Oktober und November. Von akustischen Perlen bis hin zu heftigem Crossover über Hardcore bis hin zu jazzigen Klängen und – man ist beim E-Werk geneigt zu schreiben natürlich – groovenden Indie-Paketen: Es ist alles dabei in der Auswahl, die durchaus national geprägt ist.

Heather Nova, Foto © Vincent Lions

International sticht das Gastspiel von Heather Nova am 23. Oktober im Redoutensaal heraus: Mit ihrem „The pearl acoustic"-Programm gibt sich die wunderbare bermudische Sängerin die Ehre. Seit über 30 Jahren im Geschäft ist die 55-jährige Gitarristin vor allem in Europa unumstrittener Superstar. Seit sie Mitte der neunziger Jahre hierzulande ihren Durchbruch feierte, hat sich die indianischstämmige Sängerin ihren Platz in vielen Herzen erspielt. Und noch eine echte Perle aus dem internationalen Segment wartet auf Erlangen: Sophia aus London (19. Oktober). Die Band des amerikanischen Frontmannes Robin Proper-Sheppard überzeugt mit Alternative Rock und unheimlicher Bandbreite in ihrem Spiel.

Die restlichen Highlights: Fast alles Künstler aus dem deutschsprachigen Raum. Den Anfang macht dabei Lokalmatador Tilman Uhl mit seinem „Jazz 4 free"-Gig: Der Eintritt ist dabei frei. Ein Pflichttermin ist dabei fast schon Monobo Son am 21. Oktober: Das Projekt von La Brass Banda-Posaunist Manuel Wimbeck verspricht beste Laune zu versprühen. Am 26. Oktober stehen die österreichischen Indie-Rocker Buntspecht auf der E-Werk-Bühne. Im Z-Bau wartet das Indie-Highlight des Herbst: Tocotronic stehen am 21. Oktober auf der Agenda.

Im November dann noch einige echte Leckerbissen. Mit „Die Nerven" sind am 3. November gesellschaftskritisch auftretende Post-Punk-Indie-Musiker aus dem schwäbischen Esslingen in Mittelfranken zu Gast. Am 19. November wird es dann brachialer. Berliner Crossover mit „Kavfka" um Rapper und Frontmann Jonas Kakoschke sind am Start. Mit im Gepäck haben die Hauptstädter mit ziemlicher Sicherheit nicht nur krachende Musik, sondern auch klare politische Statements. Bevor es dann zu (mehr oder minder) ruhigeren Tönen im Dezember und der Vorweihnachtszeit kommen wird, wird es noch einmal richtig laut. Am 26. November geben sich die Nürnberger Post-Hardcore-Jungs von Torrential Rain ein Stelldichein. Wer „Bullet for my valentine" mag – der wird Torrential Rain lieben... Das komplette Programm gibt es unter www.e-werk.de/konzerte/ nachzulesen.

Andreas Bär

Das bayerische Landesjazzfestival in der Wagnerstadt

Der 40. Geburtstag des Jazzforum als echtes „Zuckerl"

Hochkarätig agiert das Jazzforum in Bayreuth zumeist. Doch der diesjährige Jazz-November toppt vieles dagewesene. Nicht nur, dass er einen Tag länger läuft, vom 9. bis zum 13. November stehen in drei Locations hochkarätigste Protagonisten auf den Bühnen. Und der 40. Geburtstag des Vereins bringt es mit sich, dass die Veranstaltungsreihe gleichzeitig das Bayerische Landesjazzfestival ist. Unter der Schirmherrschaft von Markus Blume, Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, eröffnet das Landesjazzensemble Bayern standesgemäß.

Partikel, Foto © Rob Blackham

Aus dem Süden Englands kommen Partikel. Am 10. November gibt das Trio einen Einblick in seine Sicht von Jazz, kombiniert mit Bop, Weltmusik oder Pop. Partikel für Partikel fügen sich die Töne der drei Musiker zusammen, die zu den besten jungen Jazzern Englands zählen. Am 11. November wird es hochkarätig: Rymden, deren Mitglieder Jazzfans bestens bekannt sind. Der Norweger Bugge Wesseltoft (ehemals New Conception Jazz) und die Schweden Magnus Öström und Dan Berglund (ehemals Esbjörn Svensson Trio) gehen spielerisch mit ihrer Leidenschaft um.

„Rock on" heißt es Tags darauf. Der französische Akkordeonist Vincent Peirani zeigt mit seinem Projekt Jokers, wie Jazz und harte Gitarrenklänge perfekt harmonieren. Mithilfe des italienischen Gitarristen Federico Casagrande und des israelischen Schlagzeugers Ziv Ravitz erschafft er ein Hybrid aus Jazz, Rock und Film-Noir-Klängen.

Das Finale im Bechersaal am 13. November wird von Saxophonklängen des Marius Neset Quartet geprägt. Der Norweger gehört zum Besten, was die europäische Jazzszene zu bieten hat. Von endloser Zirkularatmungs-Artistik in extremer Bebop-Geschwindigkeit ist in den Medien die Rede, von einem Wunder. Den Klangteppich liefern drei Kollegen am Piano, Bass und Schlagzeug.

Das Spätkonzert am 10. November um 22.30 Uhr findet im Kunst- und Kulturhaus Neuneinhalb statt. Das MOVE String Quartet kommt aus Berlin, die Musiker stammen aus Frankreich, Österreich, Portugal und den USA. Zwei Spätkonzerte und – ein Novum – das Sonntagnachmittagskonzert finden auf der Kleinkunstbühne im Zentrum statt. Am 11. November laden Immortal Onion ein, ein polnisches junges Trio, das sich in keine Schubladen stecken lassen möchte. Am 12. November steht die Trompete – von einer Frau gespielt! – im Fokus. Das Angela Avetisyan 4tet bewegt sich zwischen Jazz, Pop, Rock und Funk. Eigene Kompositionen wechseln sich ab mit Interpretationen von Welthits, ob von Coldplay oder Massive Attack.

Am 13. November wird es um 16.30 Uhr Zeit für ganz junge Ideen. Der Jazz-November ist schließlich die perfekte Bühne für viel versprechende Nachwuchsmusiker – wie das Nico Theo Quintett. Der Eintritt ist frei!

Andreas Bär

ANZEIGE

EPISCHE FILMMUSIK UND MEHR

NÜRNBERGMUSIK BITTET ZUM TANZ

Die Nürnberg Musik GmbH um ihren Geschäftsführer Norbert Gubo hat sich wieder einmal nicht lumpen lassen. In den Wintermonaten wird gespielt, was das Zeug hält. Mit einigen Höhepunkten. Das schöne daran: Viele finden erst im Januar statt – der Weg der Tickets auf den weihnachtlichen Gabentisch drängt sich in diesen Fälle nahezu auf.

Herbert Pixner, Foto © Andreas Bär

Breakin' Mozart, Foto © flownmary.de

Doch bevor das Weihnachtsfest vor der Türe steht, bittet Herbert Pixner am 17. November um 20 Uhr in der Fürther Stadthalle zum Auftakt der Wintersaison. Der Südtiroler Produzent, Musiker und Komponist gilt als einer, der zusammen mit seinem Projekt abendfüllende Unterhaltung auf verschiedensten Ebenen auf die Bühne zaubert.

Im neuen Jahr geht es dann im filmischen Bereich weiter. Am 7. Januar gibt es „Breakin Mozart" in Fürth zu sehen. Am 14. Januar wartet „Star Wars" auf die Sciene-Fiction-Anhänger. Und am 21. Januar heißt es schlicht „Epic" – Filmmusiken der größten Produzenten an einem Abend. Viel mehr geht nicht. Eine epische Klangreise wartet auf die Besucher. Auf dem Programm stehen die Höhepunkte großer Filmklassiker wie „Der Herr der Ringe", „Gladiator", „Game of Thrones", „Die Tribute von Panem", „Braveheart", „Ben Hur" oder „King Arthur".

Wolfgang Amadeus Mozart. Ein ziemlich exzentrischer Zeitgenosse. Das wäre er wohl heute auch noch. Oder wäre er ganz anders? Regisseur, Dirigent und Musikproduzent Christoph Hagel hat sich dem Phänomen genähert. Und eines der erfolgreichsten Crossover-Projekte der letzten Jahre geschaffen. Mit Sicherheit wäre Mozart wohl ein rebellischer, frecher, mutiger Charakter. Auf höchst unterhaltsame Weise lässt Hagel Mozart und dessen Musik auf Breakdance, Technobeats und Hip-Hop treffen. Klassische Melodien werden hier zur Grundlage für einen energiegeladenen Stilmix und eine artistische Show mit enormem Entertainmentfaktor. Berühmte, live gesungene Arien wie die der Königin der Nacht aus der „Zauberflöte" verwandeln sich zu coolem Hip-Hop, zu dem die preisgekrönten Breakdancer der „DDC – Dancefloor Destruction Crew" ihr choreographisches Können zeigen.

Über „Star Wars" zu erzählen, hieße Eulen nach Athen zu tragen. Walt Disney hat nach der Übernahme der Filmrechte von Star-Wars-Legende George Lucas mit „Das Erwachen der Macht" die Erfolgstrilogie fortgeschrieben. Und erneut ist die Filmmusik – der oscar-prämierte John Williams zeichnet dafür verantwortlich – eine, die mit episch nur unzureichend beschrieben ist. Das Pilsener Philharmonie Orchester hat sich dem angenommen und wird das Publikum live mitnehmen auf eine Reise in eine weit entfernte Galaxie, die Filmmusik spielen, während der Film auf einer Leinwand präsentiert wird.

Andreas Bär

JAZZIGE TÖNE IM KLANGRAUM

NEUMARKT HOLT DIE KIDS INS BOOT

Spinning Wheel Band, Foto © Jan Lederer

No Nonsense Band, Foto © No Nonsense Band

In den historischen Festsälen der Neumarkter Residenz wird in der Zeit zwischen Oktober und April wieder zum Tanze – respektive der Konzertreihe Klangkunst – gebeten. Mit ins Boot nehmen die Veranstalter dabei nicht nur die „Alten", vielmehr werden auch junge und junggebliebene Musikfreunde abgeholt und mit auf die Klangreise genommen.

Den Anfang macht in der Zeit von 7. bis 9. Oktober das Neumarkter Jazz Weekend, ehe am 11. November mit „Die Nowak" eine außergewöhnliche Künstlerin aus dem benachbarten Regensburg die Bühne betritt.

Great Songs, small Band – die No Nonsense Band bringt zur Eröffnung Klassiker aus den besten Tagen des Jazz zurück aufs Parkett: Die 20er-Jahre des vorherigen Jahrtausends leben wieder auf. Vier Vollblutmusiker, die sich im Jazz-Studium an der Musikhochschule Würzburg fanden, zaubern romantische Swing-Balladen wie auch schweißtreibende Uptempo-Kracher für ihr Publikum. In ungewöhnlicher Besetzung (drei Bläser, Kontrabass, Gesang) und mit maßgeschneiderten Arrangements entsteht ein unverkennbarer Bandsound, der den wohlbekannten Hits neuen Schliff verpasst und so manch vergessene Dixieland-Perle von ihrer Staubschicht befreit. Tags darauf gibt sich das Duo Grazie die Ehre. Das Regensburger Musikerpaar Nico Graz und Franziska Eberl übergießt Musik unterschiedlichster Kulturen mit einer eleganten Schicht Jazz. Eine multilinguale Sängerin, die die

Die Nowak, Foto © Felix Röser

Stücke zudem auf einer 7-saitigen Akustikgitarre begleitet, trifft auf einen Multiinstrumentalisten, der neben Akkordeon und Saxophon ein besonderes Faible für unkonventionelle Instrumente wie die Accordina hat. Am 9. Oktober sind am Morgen um elf Uhr die Kinder gefragt. „NUEJAZZ for kids", ein moderiertes Kinderkonzert, soll die Jüngsten abholen. Florian Bührich spielt in diesem Konzert nicht nur seine Instrumente Vibraphon und Marimba, sondern begleitet die Kinder auch als Reiseleiter durch die Welt. Dabei werden verschiedene Völker besucht und deren Musik, Instrumente und Klangfarben kennengelernt – und die Gäste dürfen auf der Weltreise tatkräftig mithelfen, die jeweiligen Ziele anzusteuern.

Gut einen Monat später heißt es erneut: „Vorhang auf, Bühne frei!" Die Nowak kommt. Die mehrfach preisgekrönte Oberpfälzerin (Rio Reiser Songpreis, Troubadour) bewegt sich zwischen deutschem Piano-Pop und Chansons. Im Fokus stehen das Klavier und Nowaks Stimme, die unmerklich leicht die Charaktere von Judith Holofernes, Hildegard Knef und Nina Hagen miteinander verbindet. Am 12. November sind die Kinder noch einmal gefragt: Die Kinderoper „Aida und der magische Zaubertrank" entführt in die Welt der Oper. Spielerisch und spannend. Das komplette Programm lesen Sie unter www.klangraum.neumarkt.de

Andreas Bär

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE

Altbewährtes und aufkommendes in Erlangen

Das fifty-fifty geht im Herbst in die Vollen

Kultur pur – das garantiert die Kleinkunstbühne fifty-fifty in Erlangen in diesem Herbst. Neben aufkommenden Granden präsentieren die Macher auch den ein oder anderen etablierten Comedian auf der Bühne.

Jacqueline Feldmann, Foto © Robert Maschke

Schon am 1. Oktober beginnt das Spektakel, wenn Bernd Regenauer die Bühne betritt, am 7. Oktober gibt sich mit Kult-Pfarrer Wolfgang Buck der nächste fränkische Highflyer die Ehre. Nicht ganz so bekannt, aber nicht minder spektakulär ist Heinrich Del Core. Der schwäbische Zahntechniker mit wunderbarem subtilem und doch alltaugskompatiblem Humor, mit seiner mit herrlichen Zaubertricks garnierten Show, steht am 12. Oktober im fifty-fifty auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Am 22. Oktober steht der regionale Faktor wieder im Fokus: Viva Voce geben sich die Ehre auf einer ihrer Lieblingsbühnen. Und sie sind nicht die einzigen, die A Capella begeistern: Am 27. und am 28. Oktober folgen die Bayreuther Ikonen von Six Pack.

Wahrscheinlich würde Jacky Feldmann noch immer gemütlich auf einer Wiese liegen mit einem Tetra Pak unterm Arm und einer Sonnenblume im Haar; wäre da nicht plötzlich die Schule zu Ende gewesen. Was nun anfangen mit der neu gewonnenen Zukunft? Chemikerin, Polizistin oder doch Klärwerktaucherin werden? Viele junge Menschen stehen vor dieser wichtigen Entscheidung und gehen dabei sich und ihrem Umfeld gerne mal gehörig auf die Nerven. Jacky wusste aber schon recht schnell, wo sie hin will. „Ich will etwas mit Menschen machen, ihnen helfen und sie zum Lachen bringen." Am Ende wurde sie Finanzbeamtin. Am 4. November zeigt sie, dass sie den in diesem Beruf benötigten hohen Spaßfaktor eins-zu-eins auch auf die Bühne bringt.

Fünf Tage später, am 9. November, kommt ein weiterer Klassiker aufkommender Comedians auf die Bühne: Der Berliner Lars Redlich. In selten gesehener Flexibilität springt er zwischen seinen Rollen hin und her und sorgt dabei für nicht wenige Lachsalven. Tags darauf wird das nicht anders. Mit Oliver Tissot beglückt einer Erlangen, der seit jeher brillante Kritiken auf sich vereint – und das völlig verdient. „Und wenn ich groß bin, dann werde ich Influencer" – ein Satz, der für sich gesehen schon viele schmunzelnde Menschen hinterlässt. Wenn diesen aber mit Christian Springer einer der angesagtesten Kabarettisten der Jetzt-Zeit in die Mikrofone diktiert: Dann weiß man, dass es vieles zum Schmunzeln geben wird. Am 17. November steht er in Erlangen auf der Bühne. Und nimmt seine Zuhörer mit in andere Sphären. Den Abschluss vor den ruhigeren Weihnachtstagen bildet mit Fee Bedenius eine mehrfach preisgekrönte schleswigsche Kleinkünstlerin, die ihren Lehrerjob für ihre Passion geopftert hat.

Andreas Bär

Die Kreuzgangspiele machen Überstunden

Ein Extra mit speziellem Konzept

Die Feuchtwangener Kreuzgangspiele sind Vergangenheit. Und damit Zukunft. Und jetzt auch noch Gegenwart. In Feuchtwangen werden ab 29. Oktober die Kreuzgangspiele extra über die Bühne gehen. Mit einem durchaus spannenden Konzept: Die Schauspieler, die im Sommerprogramm aktiv waren, werden im Winter mit ihren eigenen Programmen auftreten.

Den Anfang macht dabei Helmut Mooshammer am 29. Oktober in der Stadthalle Kasten. An der Seite von Pianisten Senka Brankovic präsentiert er das Programm „Jag deine Ängste fort". Hintergrund: Die beiden recherchierten im jüdischen Kulturleben Deutschlands und Österreichs aus dem 19. und 20. Jahrhundert, Mooshammer liest Texte vieler in den 30er-Jahren geflohenen Künstler: Viktor Frankl, Mascha Kaleko, Joseph Roth und Stefan Zweig. Brankovic spielt Kompositionen von Alexander Zemlinsky, Hans Gal, Erich Wolfgang Korngold, Arnold Schönberg und Walter Arlen.

Im November werden die Kreuzgangspiele wieder im Regina Filmtheater zu Gast sein. „Peng Peng Parker" heißt es am 15. November um 20 Uhr. Parker? Da klingelt es bei dem ein oder anderen. Dorothy Parker war eine der schillerndsten Figuren der amerikanischen Literaturgeschichte: Dichterin, Geliebte, Werbetexterin und Oscar-Nominee. Sie schrieb über die Liebe und das Leben, seufzend und lachend, mal zart, mal hart, immer trinkfest. Ein New York der 20er Jahre ohne diese Ikone ist undenkbar. Aus der Fülle von Parkers Spott-, Humor und Liebesgedichten für Kollegen, Hunde und Männer haben die vielfach preisgekrönte Autorin Nora Gomringer, der Jazz-Pianist Philip Frischkorn und der Jazz-Schlagzeuger Philipp Scholz erstaunliche Songs geschaffen, rhythmisch, witzig und eigen. Das englische Original wie auch die kongenialen Übersetzungen durch Ulrich Blumenbach („Denn mein Herz ist frisch gebrochen", Dörlemann 2017) erklingen dabei zu gleichen Teilen.

Peng Peng Parker,
Foto © Michael Aust

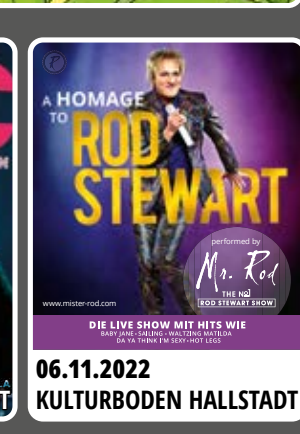
Wer noch nicht genug Kreuzgang hat, für den geht es weiter im Februar und im März 2023. Ab 20 Uhr ist am 3. Februar ein Hörspielkonzert von E. T. A. Hoffmanns „Die Elixiere des Teufels" zu erleben. Den Abschluss der kleinen Herbst-Winter-Reihe bildet der Theatermonolog mit Franz Josef Strohmeier, der am 4. März 2023 um 20 Uhr mit Patrick Süskinds „Der Kontrabass" in der Stadthalle Kasten gastiert.

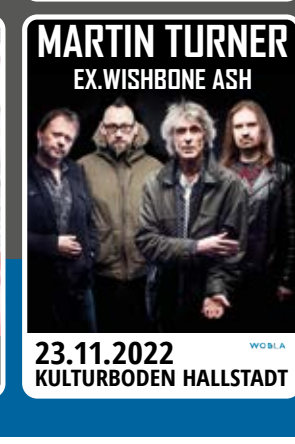
Karten für die Kreuzgangspiele 2023 sind ab 27. Oktober käuflich zu erwerben. Karten für die vier Veranstaltungen der Reihe Kreuzgangspiele extra im Oktober und November 2022 und im Februar und März 2023 können schon jetzt im Kulturbüro unter karten@kreuzgangspiele.de sowie unter 09852 90444 und über den Ticketanbieter Reservix erworben werden.

Andreas Bär

ANZEIGE

VERANSTALTUNGS-HIGHLIGHTS
Sichern Sie sich Ihre Karten im Vorverkauf an allen Vorverkaufs-Stellen in Ihrer Region.
KARTENKIOSK BAMBERG
TICKETHOTLINE: 0951/23837
WWW.KARTENKIOSK-BAMBERG.DE





KLASSISCHE GITARRE TRIFFT GYPSY-JAZZ, BLUES UND FINGERPICKING

DIE 28. BAMBERGER GITARRENTAGE STEHEN VOR DER TÜRE

Die ganze Bandbreite rund um die Gitarre dürfen die Anhänger des Saiteninstrumentes zwischen 28. Oktober und 11. November bei den 28. Bamberger Gitarrentagen im Gartenhaus erleben – ob Fingerpicking, Gypsy-Jazz oder bluesige Töne, all das steht auf der Agenda der „Bagita“, die aufgrund einer Absage im Vorfeld in leicht verkürzter Abfolge über die Bühne gehen. Dabei aber nicht minder virtuos und hörenswert.

Schneeberger Trio, © SkyExpo Luftbildaufnahmen, Foto Christoph Lehner

Den Auftakt der jeweils um 20 Uhr im Gartenhaus beginnenden Veranstaltungen bildet mit Jacques Stotzem ein belgischer Fingerstile-Gitarrist. Schon mehrfach beehrte der Musiker aus Verbiers die Domstadt, regelmäßig ordentlich gefeiert. Für viele Anhänger akustischer Gitarrenklänge gilt Autodidakt Stotzem, bekennender Jimi Hendrix-Anhänger, als einer der vielseitigsten Akteure seines Genres. Der passionierte Studiomusiker weiß mit seiner Auswahl aus Klassikern und modernen Rockstücken auf der Bühne zu überzeugen, kredenzt eine breite Auswahl aus seinen mittlerweile 15 Studioalben und nimmt sein Publikum mit auf eine Reise durch die Dekaden.

Improvisieren mussten die Veranstalter am 4. November. Da steht jetzt Lokalmatador Rainer Brunn auf der Bühne, dem eigentlich der Abschlussabend vorbehalten gewesen wäre. Der Bamberger, seit 25 Jahren erfolgreich im Geschäft, wird auf Originalinstrumenten aus alten Zeiten zeitlose Klassiker darbieten. John Hurt, Blind Blake, Skip James, Robert Johnson mit ihrem klagenden kommen ebenso wenig zu kurz wie die sonnigen Seiten des traditionellen Blues. Unzählige Jahre überlebende Stücke bis hin zu zeitgenössischem Blues präsentiert Brunn seinen zahlreichen Anhängern.

Final wird es wieder international im Gartenhaus in der Kunigundenruhstraße: Der Österreicher Diknu Schneeberger und seine beiden Mitstreiter Julian Wohlmuth (Rhythmusgitarre) und Martin Heinzle (Kontrabass) bringen durch ihre neuen Elemente seit 2020 neuen Schwung in die bis dahin schon mit purer Eleganz aufwartenden Gypsy-Klänge des aus Wien stammenden Musikers. Die Passion des Wieners, der mit seinen beiden Mitstreitern das Frankenland durchaus gerne und desöfteren beehrt, für Gypsy-Klänge überrascht dabei nicht: Der Sohn von Jazz-Bassist „Joschi“ Schneeberger entstammt einer musikalischen Sinti-Familie. Bestimmt wird das Programm am 11. November von der im ersten Jahr der gemeinsamen Zusammenarbeit entstandenen Live-CD „Live form Porgy & Bess“.

Andreas Bär

Die Tickets, Kostenpunkt jeweils 30 Euro, sind im Vorverkauf im BVD (Lange Straße) und über www.bvd-ticket.de zu erwerben. Mitglieder zahlen 20 Euro, Auszubildende 10 Euro.

„JAZZ MAL ANDERS“

DAS KULTURAMT HASSFURT MÖCHTE GERNE JAZZ FÜR JEDERMANN ANBIETEN

„Jazz ist so kompliziert, Jazz verstehe ich nicht, Jazz ist ein Nischenprodukt für wenige geworden…“ – diesen Klischees möchte das Kulturamt Haßfurt mit seiner bewährten „Jazz mal anders“-Reihe entgegenwirken.

Seit einigen Jahren jammen die beiden Hochschullehrer Bernhard Pichl (Piano) und Rudi Engel (Jazz Bass) zusammen mit ihrem ehemaligen Schüler Florian Kettler (Drummer von Wincent Weiß), als „Jazz mal anders“ in den Haßfurter Hallen und spielen dort ihre eigene musikalische Agenda. Mal wird ein Jazz-Stil, mal ein Jazz-Element, mal eine Jazz-Größe wie Ella Fitzgerald oder Charlie Parker zum Thema des Abends gemacht oder ein Gast eingeladen, um im Rahmen von „Jazz mal anders“ sein Repertoire vorzustellen. Da die beiden Hochschullehrer auch in anderen Trios im In- und Ausland oft mit den Größen der Szene auftreten und dadurch sehr gut vernetzt sind, gelingt es ihnen immer wieder, wahre Stargäste nach Haßfurt zu holen.

Scott Hamilton, Foto © Lena Semmelroggen

Am 7. Oktober (20 Uhr) spielt mit Scott Hamilton ein ganz besonderer Stargast in der Haßfurter Stadthalle das Saxophon, denn mit ihm haben Pichl und Engel schon die beiden Alben „How About You“ und „Tight but Loose“ veröffentlicht. Scott Hamilton, der amerikanische Tenorsaxophonist, ist ohne Zweifel einer der großen Protagonisten des swingenden Jazz. Das Who´s Who in Jazz nennt ihn gar den Mainstream Messias. Souverän spielt Hamilton mit dem Vokabular seiner Ahnen Lester Young, Ben Webster, Coleman Hawkins und Don Byas und hat dabei längst seine ureigene, gewichtige Stimme gefunden. Sein überlegener Ideenfluss und seine ungeheure Gestaltungskraft machen ihn zum bedeutendsten Mainstreamsaxophonisten unserer Tage. Mit dem Trio des Würzburger Pianisten Bernhard Pichl hat Scott Hamilton kongeniale Partner für seine Musik gefunden.

Die Initiatoren von links nach rechts: Bernhard Pichl (Pianist), Rudi Engel (Jazz-Bassist), Florian Kettler (Drummer), Foto © Dittmar Hetterich

Mag man Scott Hamilton noch als Mainstream-Jazz empfinden und sich fragen, wo da der „Jazz mal anders“ war, so wird man sich diese Frage beim zweiten Konzert am 11. Dezember sicher nicht stellen. Der in Schweinfurt geborene Anton Mangold wird auf der Bühne mit der Harfe ein Instrument präsentieren, dass man beim Jazz relativ selten zu hören bekommt. Mangold, der die Harfe schon mit acht Jahren erlernte und noch während seiner Schulzeit an die Musikhochschule Würzburg wechselte, wird in dem Konzert mit den drei „Jazz mal anders“-Profis die große Bandbreite und die Klangfarben seines wundervollen Instruments präsentieren.

Andreas Bär

Alle wichtigen Informationen sind auch unter www.kulturamt-hassfurt.de abrufbar.

JAZZ-SCHWERGEWICHTE BEEHREN DIE METROPOLREGION

NUEJAZZ MIT KLANGHAFTEN NAMEN

The Big Leppinski, Foto © Michael Eckstein

Das darf man getrost als Ausrufezeichen des beginnenden Indoor-Konzertjahres verbuchen: Zwischen 26. und 30. Oktober bitten die Macher des NUEJAZZ-Festivals zum Tanze. Und haben sich dabei kein bisschen lumpen lassen: Das Lineup verspricht so einiges.

Neu Grafik Ensemble, Foto © Joe Hart

Vom Geheimtipp bis zu in Jazzkreisen klangvollsten Namen ist alles dabei. Intendant Frank Wuppinger: „Die letzten Aufführungen haben unsere Festival-Philosophie bestätigt. Das zeigte sich auch in einigen, zum Teil überschwänglichen Kritiken in großen Medien. Umso motivierter präsentieren wir auch in diesem Jahr ein Festival, das einige der talentiertesten und individuellsten Formationen des Jazz bereithält. Wir sind überzeugt davon, dass unser Programm Kenner begeistern und Jazz-Neulinge auf den Geschmack bringen wird.“ In der Kulturwerkstatt Auf AEG, dem Z-Bau und im E-Werk gibt es satte Bässe und smarte Loops auf die Ohren.

Innerhalb weniger Jahre hat sich das Festival in der ersten Reihe namhafter deutscher Jazz-Events etabliert. Die Nürnberger Jazzmusiker e. V. ist sich dieser Verantwortung bewusst. Mit den Ensembles um Schlagzeuger Yussef Dayes und den norwegischen Trompeten-Virtuosen Mathias Eick warten zwei absolut spannende Gigs auf die Zuhörer. Ganz anders, aber nicht minder interessant, versprechen die britische Jazz-RockFormation „The Comet is coming“ um Saxophonist Shabaka Hutchings, er gilt als zentrale Figur des jungen UK-Jazz, und das fulminante R&B-Crossover der Amerikanerin keiyaA zu werden. Nicht zu vergessen der in London lebende Franzose Fred N'Thepe mit seinem Neue Grafik Ensemble und der amerikanische Pianist Christian Sands mit seinen Mitstreitern. Und nicht zuletzt „The Seed“ – die sorgen just in der Londoner Jazz-Szene, eine der lebendigsten weltweit, für Furore. Ein höchst abwechslungsreiches Programm ist jedenfalls garantiert, verschiedenste Klangfarben des vielleicht spannendsten Musikgenres überhaupt, werden in Nürnberg in kompakter Form abgebildet. Und auch im Umfeld tun die Macher des Festivals alles, um die Jazz-Freunde zufriedenzustellen. Wie bereits aus früheren Ausgaben bekannt, ist ein umfangreiches Rahmenprogramm geboten. Ein Jam-Room mit dazugehöriger Jazz-Gitarren-Ausstellung, das Bruno Rother Preis-Preisträgerkonzert am 25. Oktober und das in den letzten Jahren sich überaus großer Beliebtheit erfreuende NUEJAZZ for Kids-Format am finalen Festival-Tag. Wem das alles noch nicht genug ist, für den haben die Macher noch einen weiteren Gig in der Hinterhand: Am 9. November gastieren „The Comet is coming“ erneut in mittelfränkischen Gefilden: Im Erlanger E-Werk geben sich sich ein neuerliches Stelldichein. Mehr dazu unter www.nuejazz.de.

Andreas Bär

ANZEIGE

Kulturelle Höhepunkte
ausserhalb unseres Verteilgebietes

Aschaffenburg

Zwischen den Stühlen: Cranach, Luther und der Kardinal
Ausstellung vom 15. Oktober 2022 bis 8. Januar 2023

Anlässlich des 500. Jahrestags von Martin Luthers Bibelübersetzung zeigt die Ausstellung „Zwischen den Stühlen: Cranach, Luther und der Kardinal“ im Stiftsmuseum die Ambivalenz der frühen Reformationsjahre anhand herausragender Kunstwerke aus dem ehemaligen Besitz des Mainzer Kurfürst-Erzbischofs Albrecht von Brandenburg.

Zu den bedeutendsten albertinischen Kunstschätzen zählt neben dem bronzenen Baldachin-Monument in der Stiftskirche auch der Magdalenenaltar aus der Werkstatt Lucas Cranach d. Ä. im Stiftsmuseum. Dieses Meisterwerk ist der größte von 16 Flügelaltären, die Albrecht

Lucas Cranach d. Ä. und Werkstatt, Magdalenenaltar, Geschichte des Jonas (Predella), Ölmalerei auf Lindenholz, um 1525, Museen der Stadt Aschaffenburg (Dauerleihgabe der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen), Foto: Museen der Stadt Aschaffenburg (Ines Otschik)

bei dem Meister aus Wittenberg für die Stiftskirche in Halle (Saale) in Auftrag gegeben hat, und ist immer noch Ausdruck der gewaltigen Bilderpracht dieser frühen Reformationsjahre.

Während Cranach und seine Werkstatt für den Kardinal tätig waren, entstanden gleichzeitig auch seine Holzschnitte für Martin Luthers berühmtes „September-Testament“

Lucas Cranach d. Ä. und Werkstatt, Magdalenenaltar, Ölmalerei auf Lindenholz, um 1525, Museen der Stadt Aschaffenburg (Dauerleihgabe der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen), Foto: Museen der Stadt Aschaffenburg (Philipp Endemann)

von 1522, das überdies auch von Cranach verlegt wurde. So zeigt sich angesichts der Aschaffenburger Kunstwerke die Janusköpfigkeit dieser Umbruchszeit. Außerdem bietet das Jubiläumsjahr eine willkommene Gelegenheit, um selten gezeigte Holzschnitte aus der Graphischen Sammlung der Städtischen Museen sowie einige zentrale Drucke aus der Hofbibliothek zu präsentieren. Dadurch werden in der ehemaligen Mainzer Residenz Aschaffenburg noch einmal die herausragenden Zeugnisse der vielgesichtigen Reformationszeit am authentischen Ort lebendig. Das Zentrum der Ausstellung bildet der „Gotische Saal“ im Stiftsmuseum, doch bestehen Kooperationen mit der Hofbibliothek und dem Stiftspfarramt St. Peter und Alexander. Auch die Kirchenruine zum Heiligen Grabe im Schöntal wird auf neue Weise erfahrbar gemacht.

Infos & Termine:

15. Oktober 2022 bis 8. Januar 2023
Di–So, Feiert. von 11.00 bis 17.00 Uhr

Stiftsmuseum
Museen der Stadt Aschaffenburg
Stiftsplatz 1 a
63739 Aschaffenburg
Tel. (06021) 444 79 50
www.museen-aschaffenburg.de

Frankfurt

OPEN BOOKS 2022
Lesefest zur Frankfurter Buchmesse

OPEN BOOKS ist das große städtische Lesefest zur Frankfurter Buchmesse. Von A wie Katharina Adler über M wie Reinhold Messner bis Z wie Feridun Zaimoglu: OPEN BOOKS 2022 bietet über einhundert Lesungen und Podien in den Sparten deutschsprachige und internationale Belletristik, Sachbuch, Lyrik, Comics und Kinderbuch. Auch in diesem Jahr stellt OPEN BOOKS die spannendsten Neuerscheinungen des Herbstes vor – immer mit dabei: die Autorinnen und Autoren. Dabei ist der Eintritt zu allen Veranstaltungen (bis auf den Eröffnungsabend und den Lyrikabend „Teil der Bewegung“) frei, ein Ticket ist nicht erforderlich: Es gilt das first-come-first-serve-Prinzip.

OPEN BOOKS.
Foto © Alexander Paul Englert

Besonderes Highlight: Der Frankfurt-Abend als Abschluss des Lesefests in der Volksbühne im Großen Hirschgraben.

Infos & Termine:

18. bis 23. Oktober 2022
Rund um den Römerberg und an weiteren Orten in Frankfurt
Eintritt frei!
Alle Infos auf www.openbooks-frankfurt.de

Quedlinburg

Die Lyonel-Feininger-Galerie in Quedlinburg
Das einzige Feininger-Museum auf der Welt!

Lyonel Feininger. Meister der Moderne

Lyonel Feininger (1871–1956) ist einer der bedeutendsten Vertreter der Kunst der Klassischen Moderne. Mit 16 Jahren gelangte der in New York geborene Künstler nach Deutschland, wo er eine beeindruckende Karriere begann.

Die Ausstellung gibt einen Überblick über das vielseitige Schaffen des Karikaturisten, Grafikers, Malers, Bauhausmeisters und Fotografen. Mitmachstationen laden zum Sehen, Hören und Entdecken des facettenreichen Werks ein. Darüber hinaus werden auch die kreative Künstlerfamilie Feininger sowie die wechselvolle Geschichte des Museums beleuchtet.

Die Lyonel-Feininger-Galerie in Quedlinburg, © Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, Foto Ray Behringer

Sabine Moritz. Lobeda oder die Rekonstruktion einer Welt

Die Ausstellung widmet sich dem Schaffen der in Quedlinburg geborenen, international renommierten Künstlerin Sabine Moritz mit einem Fokus auf ihre frühe Werkserie „Lobeda“. 1991, noch während ihres Studiums, begann Moritz mit der Arbeit an der Werkgruppe: Die mehr als 150 Zeichnungen umfassende Serie entstand aus der Erinnerung und fokussiert die Lebenswelt in der Jenaer Plattenbau-Trabantenstadt Neulobeda, in der die Künstlerin von 1973 bis 1981 lebte. Plätze und Häuser, Zimmer und Möbel – mal sind es Ansichten eines größeren Gebiets, mal eines Details dieser Welt. Die Ausstellung gibt mit rund 130 Arbeiten, darunter Zeichnungen, Farbstudien, Gemälde und Fotografien, einen umfassenden Querschnitt durch die besondere Werkgruppe.

Form, Farbe, Feininger. Eine Mitmachausstellung

Die Ausstellung greift die von geometrischen Formen geprägte Gestaltungswelt des Bauhausmeisters Lyonel Feininger auf und überträgt sie in die Dreidimensionalität des Raums. Ganz ohne Vorgaben können sich unsere jungen Gäste dem freien Spiel widmen und aus geometrischen Formen Objekte konstruieren. Dazu stehen im Raum und an der magnetischen Wand Elemente in der Tradition der Baukastensysteme zur Verfügung. So lädt die Ausstellung auf spielerische Weise zum Aktivwerden im Museum ein.

Infos & Termine:

Lyonel Feininger. Meister der Moderne:
bis auf Weiteres

Sabine Moritz. Lobeda oder die Rekonstruktion einer Welt:
bis 8. Januar 2023

Form, Farbe, Feininger. Eine Mitmachausstellung:
bis auf Weiteres

Mi – Mo von 10.00 bis 18.00 Uhr
Di geschlossen

Lyonel-Feininger-Galerie
Museum für grafische Künste
Schlossberg 11
06484 Quedlinburg
Tel. (03946) 6895938-20
www.feininger-galerie.de
info@feininger-galerie.de

Regensburg

Wachsen und Vergehen
Kunstforum Ostdeutsche Galerie

Auf den ersten Blick haben die naturfarbenen stillen Objekte von Sieglinde Bottesch (*1938) und die meist bunten, wild in den Raum wachsenden Arbeiten von Bernard Schultze (1915–2005) nur wenig Ähnlichkeit. Doch im Wesen sind sie miteinander verwandt: Beide sind sie an der Nahtstelle zwischen Kunst und Natur angesiedelt. Das macht auch ihren Reiz aus – die künstlichen Formen vermitteln das Gefühl lebendiger Geschöpfe und ihrer Verwandlungen. Der Titel „Wachsen und Vergehen“ ist Ausgangspunkt und Motto der Ausstellung, die beide Künstlerpositionen gegenüberstellt. Sieglinde Bottesch präsentiert plastische Arbeiten sowie eine Auswahl grafischer Kompositionen. Von

Ei-Sprung, 2011, © Sieglinde Bottesch, Foto Reinhard Dorn

Bernard Schultze sind abstrakte Grafiken und drei seiner „Migofs“ zu sehen – Kreaturen, die laut ihm „die Heiterkeit nach der Katastrophe“ darstellen.

Infos & Termine:

8. Oktober 2022 bis 8. Januar 2023
Di–So von 10.00 bis 17.00 Uhr
Do von 10.00 bis 20.00 Uhr

Kunstforum Ostdeutsche Galerie
Dr.-Johann-Maier-Straße 5
93049 Regensburg
Tel. (0941) 29 714 0
www.kunstforum.net

Präsentieren auch Sie sich unseren Leser:innen! Unter Tel. 0951/700 56 20 oder anzeigen@art5drei.de beraten wir Sie gerne!

ANZEIGE

ANZEIGE

Herbstliche Abenteuer mit Bär, Wolf, Maulwurf und Ei

Für Theateranfänger:innen geht's in der kommenden Spielzeit rund!

Das **Theater Mumpitz in Nürnberg** verzaubert diesen Herbst Kinderaugen ab 8 Jahren mit dem Stück „Plötzlich tief im Wald" nach der gleichnamigen Erzählung von Amoz OZ. Für Kinder ab 6 Jahren erzählt „Kaschtanka" eine wundersame Geschichte eines kleinen Hundes. Das Theaterstück „Der Bärenberg" nach dem gleichnamigen Kinderbuch wird für Kinder ab 4 Jahren das Highlight sein.

Das Theater Mär am 16.10.22 zu Gast im Kulturforum Fürth mit „Der Maulwurf Grabowski", Foto © David Wolke

Theater Salz&Pfeffer am 23.10.22 zu Gast Im Kulturforum Fürth mit „Das schöneste Ei der Welt", Foto © Jutta Missbach

Im **Theater Salz und Pfeffer in Nürnberg** ist für Theateranfänger:innen ab 3 Jahren „Otto, die kleine Spinne" zu sehen. Für Kinder mit 9 Jahren kommt „Olaf, der Elch" auf die Bühne.

Im **Theater Pfütze in Nürnberg** feiert das Stück „Blasse Tinte, blauer Tag" für Jugendliche ab 12 Jahren am 7. Oktober 2022 Premiere. Ab dem 22. Oktober ist „Das große Giggler-Geheimnis" zu sehen. Im November kommt „Ich bin Vincent und habe keine Angst" für Kinder ab 10 Jahren auf die Bühne.

Das **ETA-Hoffmann Theater** sorgt in der Weihnachtszeit für spannende Stunden mit dem Stück „Bär im Universum" – einem Weihnachtsmärchen für Kinder ab 5 Jahren, das über die Herausforderungen des Klimawandels aus Sicht des Eisbären erzählt.

Das **Theater Erlangen** bietet seinen jungen Gästen ein umfangreiches Programm. Ab dem 13. Oktober 2022 ist das Theaterstück „Die Leiden des jungen Werthers" nach Johann Wolfgang von Goethe für Jugendliche ab 14 Jahren im Theater in der Garage zu sehen. Kindergeschichten werden in „Es war einmal…" für Kinder ab 3 Jahren ab dem 19. November 2022 im Theater in der Garage neu erzählt. Zur Weihnachtszeit, ab dem 27. November 2022 wird das Stück „In einem tiefen, dunklen Wald" für Kinder ab 6 Jahren im Marktgrafentheater in Erlangen gespielt. Zusammen mit „Die Leiden des jungen Werthers" ist „Else (ohne Fräulein)" auf der BÜHNE DIGITAL als Video on Demand zu sehen. Für Kinder ab 4 wird „Es war einmal…" digitalisiert und live illustriert, sowie „Der kleine Prinz" für Kinder ab 8 Jahren online zu sehen sein.

Die Bühne im Theater Mummpitz, Foto © Rudi Ott

Im **Mainfrankentheater Würzburg** findet das erste Familienkonzert „Bilder einer Ausstellung" am 29. und 30. Oktober 2022 in der Theaterfabrik Blaue Halle statt.

Im **Theater Hof** ist ab dem 12. November das Stück „Abgrund" für Jugendliche ab 14 Jahren zu sehen. Ab dem 29. Oktober ist die Oper „Helena Citrónová" zu sehen. Die szenische Lesung von „Karlsson vom Dach" mit Premiere am 9. Oktober 2022 ist auch neu mit dabei. Das Familienstück „Räuber Hotzenplotz" ist als Neufassung ab dem 24. November 2022 im Programm.

Im **Theater Schloss Maßbach** wird zur Weihnachtszeit für die kleinen Theaterfans ab 6 Jahren das Stück von Cornelia Funke „Als der Weihnachtsmann vom Himmel fiel" ab dem 25. November gespielt.

Die **Studiobühne Bayreuth** spielt ab dem 13. November das Weihnachtsstück „Frohe Weihnachten, kleiner Eisbär".

Das **Kinder- und Jugendtheater Ansbach** präsentiert „Mensch, du bist komisch" ab dem 3. November.

Das tapfere Schneiderlein nach dem Märchenstoff der Brüder Grimm ist für Kinder ab 5 Jahren im **Landestheater Dinkelsbühl** ab dem 13. November zu sehen.

Das Erzähltheater ab 4 „Der Maulwurf Grabowski" kommt am 16. Oktober 2022 mit dem Theater Mär in das **Kulturforum Fürth**: Für die Kleinen ab 3 Jahren ist „Das schönste Ei der Welt" am 23. Oktober zu sehen. Das Stadttheater Fürth feiert am 21. Oktober die Premiere von dem Western Live-Hörspiel „High Noon" für Jugendliche ab 14 Jahren. Am 27. November feiert „Die weiße Rose"– ein ukrainisches Märchen für Kinder ab 6 Jahren Premiere.

Das **Staatstheater Nürnberg** bietet seinen kleinsten Gästen das Kinderkonzert „Peter und der Wolf" am Sonntag, den 20. November 2022 an.

Das junge Schauspiel des **Landestheaters Eisenach** präsentiert diesen Herbst das Stück „Unterm Kindergarten" ab dem 6. Oktober für Kinder ab 4. „Die Regentrude" für Kinder ab 8, sowie „Amerika" von Franz Kafka für Jugendliche ab 15 Jahren sind ab dem 13. Oktober mit im Programm. „Der Wolf und die sieben Geißlein" nach den Brüdern Grimm kommt ab dem 19. November für Kinder ab 6 Jahren auf die Bühne.

Das **Staatstheater Meiningen** präsentiert ab dem 2. Oktober das Stück „Alfons Zitterbacke" für Theaterfans ab 10 Jahren. Das OpenAir Schauspiel „An der Arche um 8" ist für Kinder ab 6 Jahren im Oktober auf der Bühne. Für Kinder ab 6 Jahren ist zudem das Puppenspiel „Der Junge, der einen Wald…" ab dem 9. Oktober zu sehen. Das Puppenspiel „Robinson" kommt ab dem 20. Oktober für Jugendliche ab 12 Jahren auf der Bühne. Für die Kleinen ab 2 ist das Objekttheater „Platz da" ab 20. November mit im Programm.

Hannah Manson

ANZEIGE

Museum der Deutschen Spielzeugindustrie mit Trachtenpuppen-Sammlung

80 Tage Kultur.erleben

Unsere Highlights

9. Oktober| 10-17 Uhr
Genießermarkt

12. Oktober | 19 Uhr
Noch´n Gedicht – Ein Abend im Sinne Heinz Ehrhardts mit Live-Musik

16. Oktober | 14 Uhr
Kindertheater „Der kleine Rabe Socke"

6. November | 10-17 Uhr
Sternstundenmarkt des Spielzeugmuseums

Hindenburgplatz 1 | 96465 Neustadt bei Coburg
www.spielzeugmuseum-neustadt.de

ANZEIGE

Neue Sonderausstellung
Sandmännchen und Barbie
Spielgewohnheiten im geteilten Deutschland

DEUTSCHES SPIELZEUGMUSEUM

Buntes Herbstferienprogramm
Workshops für Kinder und Familien

18. Regionale Museumsnacht
Sa, 15.10.2022, 18 bis 23 Uhr

Sonneberger Märchentage
01. - 10.11.2022

Museumsweihnacht
So, 27.11.2022, 13 bis 18 Uhr

Weihnachtskonzert der Sonneberger Vokalisten
So, 11.12.2022, 18 Uhr

Beethovenstraße 10 • 96515 Sonneberg
Telefon: 03675 / 422634-0
www•deutschesspielzeugmuseum•de

ANZEIGE

Rothenburger Märchenzauber
4. bis 19. November 2022

Märchenführungen, Lesungen, Theater und vieles mehr für Erwachsene und die ganze Familie

Highlights 2022

5. und 6. November: Vortrag und Filmvorführung zu »Die Schlangengrube und das Pendel« mit Fabian Pleiser

19. November: Szenische Lesung mit Christian Klischat »Frankenstein – Oder der moderne Prometheus«

Rothenburg ob der Tauber

info@rothenburg.de | www.rothenburg-tourismus.de

Kuschelige Kameraden im Residenzschloss Mergentheim

Sonderausstellung „Teddybären“- Die Sammlung Lutz Reike

Im Residenzschloss Mergentheim dreht sich in der neuen Sonderausstellung alles um den kuscheligen, brauen Freund, der seit seiner Erfindung vor über 100 Jahren Groß und Klein auf den verschiedensten Lebenswegen treu begleitet und es problemlos geschafft hat, die Herzen der Menschen zu erobern. Der Dresdner Sammler und Museologe Lutz Reike hat mittlerweile rund 800 Teddybären zusammengetragen und nicht die Absicht, damit aufzuhören. In der Sonderausstellung „Teddybären“ präsentiert er vom 13. Oktober 2022 bis 16. April 2023 einen Großteil seiner umfangreichen Sammlung im Residenzschloss Mergentheim. Der älteste seiner Bären ist ein „weichgestopfter Bär“ von Steiff aus dem Jahr 1905, seine Sammlung reicht jedoch bis in die Gegenwart und wächst immer weiter. Erst kürzlich hat er seiner Sammlung einen 60 cm hohen Werbebären von Lindt hinzugefügt. Der kleinste der Bären ist eben mal 4 cm hoch, der größte Bär mit rund 90 cm sitzt in einem Tretauto. Neben den teils in Vitrinen, teils in großzügigen Inszenierungen ausgestellten plüschigen Gesellen sind zudem seltene Gemälde, Bücher und Fotos zum Thema Teddybären zu sehen. Eigens für Mergentheim, für das ehemalige Residenzschloss des Deutschen Ordens, eines 1190 gegründeten Hospital- und Kreuzfahrerordens, wurde beispielsweise eine Ritterszene mit Bären gebaut. Reike hat ein halbes Jahr daran gearbeitet und lässt den „Ritter vom schwarzen Bären“ und den „Ritter von der Honigblüte“ in einem Turnier antreten. Die faszinierenden Entwürfe und die großartigen Holzbauten, sowie die Kostüme stammen vom Sammler selbst, bei der Kleidung hatte er Unterstützung einer Schneiderin, bei den Kettenhemden war eine alte Dame mit Häkelarbeiten aktiv. Lutz Reike sammelt seit 1997, seit 2005 schickt er seine Sammlung auf Reisen und bereitet damit Klein und Groß Vergnügen. Sowohl Kinder mit ihren Eltern kommen hier auf ihre Kosten, als auch kundige Sammler und kulturhistorisch Interessierte. Begleitend zur Ausstellung hat das Residenzschloss Mergentheim ein spannendes Begleitprogramm auf die Beine gestellt. Bei der Sonderführung für Familien erkunden Kinder und Erwachsene den Grund der Faszination für dieses Spielzeug. Für Kinder von 5 bis 10 Jahren geht es bei der Sonderführung „Mit Teddy in die Vergangenheit“ auf eine fantasievolle Erkundungstour durch die lange Geschichte des plüschigen Gesellen.

Teddybären in Tretautos, Foto © Lutz Reike

Schuco TRICKY-Bär, 1950er Jahre, Foto © Erik Reike

Strickteddy 2009 Sozialdienst Katholischer Frauen e. V. Hameln, Foto © Erik Reike

Hannah Mason

Die Sonderausstellung „Teddybären“ - Die Sammlung Lutz Reike findet vom 13. Oktober 2022 bis 16. April 2023 im Residenzschloss Mergentheim, Schloß 16, 97980 Bad Mergentheim statt. Weitere Informationen zu der Ausstellung sowie den Sonderführungen telefonisch unter 07931/123060 sowie online unter www.schloss-mergentheim.de.

Märchenhaftes Jubiläum

10 Jahre Märchenzauber in Rothenburg

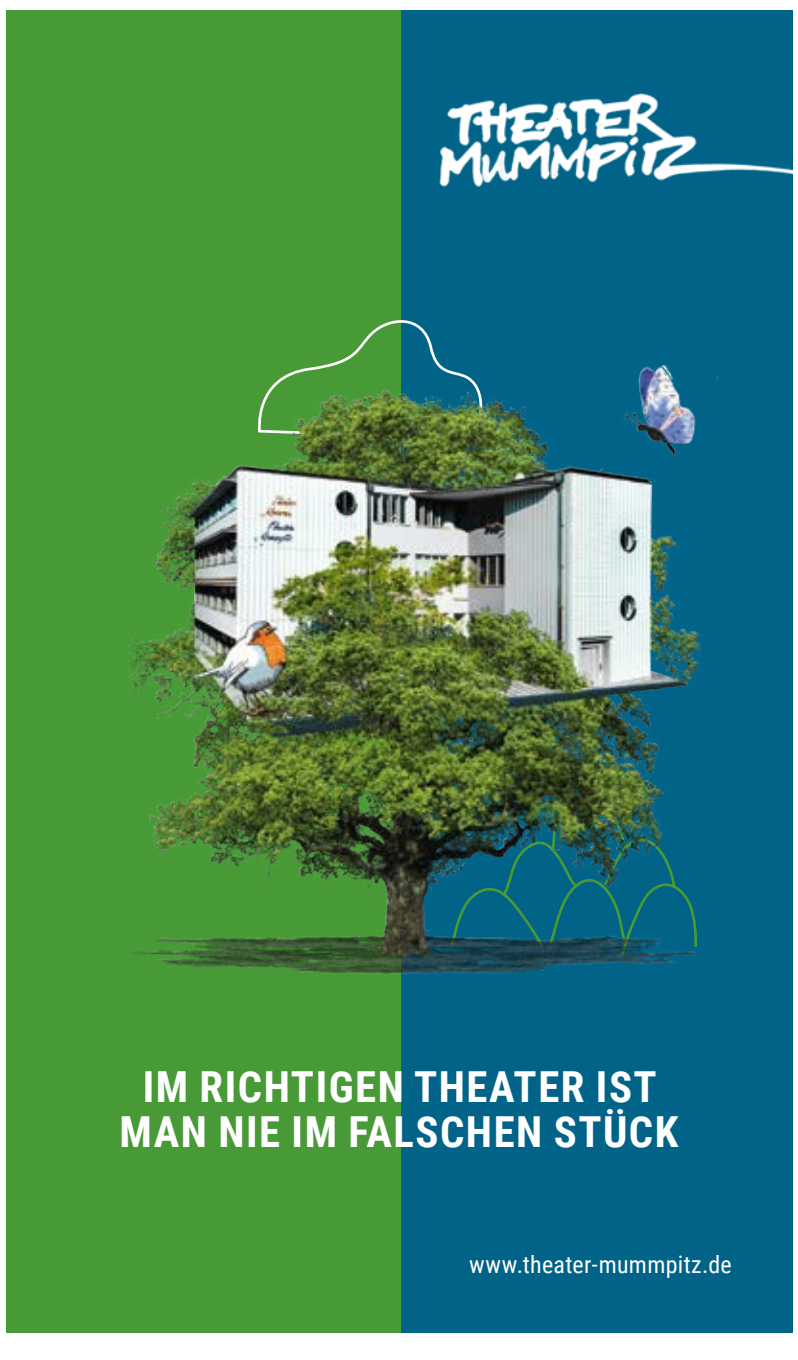
In der traumhaften Altstadt von Rothenburg ob der Tauber fühlen sich Gäste wie im Märchen, Foto © RTS, W. Pfitzinger

Sich wie in einem Märchen zu fühlen und in eine verwunschene Welt einzutauchen, wünscht sich das nicht ein jeder? Von fantastischen Geschichten und märchenhaften Tönen können sich kleine und große Märchenfreunde im verträumten Herzen der Altstadt Rothenburgs in den Bann ziehen lassen. Der „Rothenburger Märchenzauber“ feiert in diesem Jahr bereits sein 10-jähriges Bestehen und hat zu diesem besonderen Anlass seine Laufzeit auf 14 Tage verdoppelt. Vom 4. November bis 19. November 2022 gibt es eine bunte Palette an märchenhaften Jubiläumsangeboten für die ganze Familie zu erleben. Zu einem besonderen Rundgang durch die verwunschenen Mauern des ehemaligen Dominikanerinnenklosters lädt Nonne Sabine am 4.11., 7.11., und 17.11. um 17.30 Uhr im Rothenburg-Museum ein. Ebenfalls dort zu erleben ist die „Märchenzeit“ mit Märchenerzählerin Juliane Dehner am 8.11. und 15.11. um 17.30 Uhr. Für erwachsene Märchenfreunde ist Juliane Dehner mit „Märchen von der Liebe“ am 10.11. um 20.00 Uhr in der Rothenburger Stadtbücherei zu Gast. Voranmeldung notwendig unter 09861/933870. Alle Freunde alter Filme kommen am 5.11. um 18 Uhr im Filmpalast Rothenburg auf ihre Kosten. Gezeigt wird der Film „Die Schlangengrube und das Pendel“ aus dem Jahr 1967, welcher teilweise in Rothenburg gedreht wurde. Alle Filmfans, die es ganz genau wissen wollen, informiert Schauspieler Fabian Pleiser am 6.11. um 17.30 Uhr im Musiksaal über die Entstehungsgeschichte des Films und lädt herzlich zum gemeinsamen Erinnern ein. Schaurig geht es auch am 19.11. um 20.00 Uhr im Musiksaal weiter. Hier präsentiert Christian Klischat seine szenische Lesung „Frankenstein? Oder der moderne Prometheus“. Karten sind ab 2.11. für 15,00 Euro über die Rothenburger Touristen Information erhältlich. Eine Begegnung mit den „Königen der Lüfte“ verspricht das Stadtmarketing am 5.11. und 6.11. von 11.00 bis 16.00 Uhr mit einer Greifvogelschau am Kirchplatz. Gleich drei ihrer selbstgeschriebenen Geschichten präsentiert die Rothenburger Autorin Brigitte Trautmann-Keller bei ihren Märchenlesungen am 09.11., 13.11. und 16.11. um 17.30 Uhr in der Wolfgangskirche. In den verwunschenen Garten der Montessori-Schule lädt Sie das Märchenteam um Nico Seifert am 11.11. und 18.11. um 17.30 Uhr ein zu dem Theaterstück „Hänsel und Gretel“. Pfarrer Oliver Gußmann nimmt Sie am 14.11. um 17.30 Uhr mit in die Heiltumskammer von St. Jakob und verzaubert Sie mit der mystischen „Sage vom Golem“.

Hannah Mason

Alle Informationen zum Gesamtprogramm des „Rothenburger Märchenzaubers“ erhalten Sie telefonisch unter 09861 404-800 sowie auf der Website www.rothenburg-tourismus.de.

ANZEIGE



Impressum

Herausgeber:
Ludwig Märthesheimer,
Oliver Will

Redaktion:
Andreas Bär, Anna Hench, Ludwig Märthesheimer (v.i.S.d.P.), Hannah Manson, Martin Köhl, Monika Hopf, Oliver Will

Anzeigen:
Katrin Dittmann
Tel.: (0951) 700 56 – 20
E-Mail: anzeigen@art5drei.de

Copyright © 2022
2mcon GmbH & Co. KG
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und elektronische Speicherung (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung der Redaktion.

Konzept, Gestaltung, Gesamtherstellung:
2mcon GmbH & Co. KG

Bildquellen:
Sofern nicht anders angegeben:
2mcon GmbH & Co. KG, teilw.
FreeImages / pixabay

Druck:
NOZ Druckzentrum
Weiße Breite 4
49084 Osnabrück

Bankverbindung:
Sparkasse Bamberg
IBAN: DE64 7705 0000 0302 9854 03
BIC: BYLADEM1SKB

VR-Bank Bamberg-Forchheim
IBAN: DE38 7639 1000 0001 6667 11
BIC: GENODEF1FOH

ART. 5|III ist ein Projekt der

2mcon GmbH & Co. KG
Gundelsheimer Str. 22, 96052 Bamberg

Tel.: (0951) 700 56 – 20
E-Mail: info@art5drei.de
Web: www.art5drei.de

www.facebook.com/art5drei
www.twitter.com/art5III
www.instagram.com/art5drei

Abonnement

Keine Ausgabe mehr verpassen?

ART. 5|III können Sie auch abonnieren, damit erhalten Sie jede Ausgabe bequem in den heimischen Briefkasten!

Alle nötigen Informationen finden Sie auf unserer Webseite unter:

www.art5drei.de/abo